



Verbände machen vor der Europawahl im Juni die Wichtigkeit der Europäischen Union für unseren Wohlstand klar.

Von unserer Redaktion

Für viele Unternehmen ist die Europäische Union ein Anker der Sicherheit und der politischen Stabilität in Europa. Das ist das Ergebnis des IHK-Unternehmensbarometers zur Europawahl 2024, an dem im Februar rund 500 Betriebe aus dem Südwesten teilgenommen haben – 320 davon sind international tätig. 62 Prozent der Unternehmen sehen in der EU einen großen Vorteil für Wirtschaft und Handel. „Besonders in Zeiten der wirtschaftlichen Herausforderungen, geopolitischen Spannungen und antidemokratischen Tendenzen besinnen sich die Betriebe auf die gemeinsamen Werte der Europäischen Gemeinschaft“, sagt Claus Paal, Vizepräsident des Baden-Württembergischen Industrie- und Handelskammertages (BWIHK) und Präsident der IHK Region Stuttgart. „Die Betriebe haben mit den unterschiedlichsten Krisen zu kämpfen und sehen, dass ein starker europäischer Zusammenhalt wichtig ist, um im weltweiten Wettbewerb mithalten zu können.“ Ganz besonders werden die

gemeinsame Währung, der Zugang zu europäischen Märkten und die politische Stabilität als Pluspunkte wahrgenommen.

Derzeit verschenke Europa Wachstumspotenziale, insbesondere vor dem Hintergrund der starken Konkurrenten aus China und den USA. „In den vergangenen Jahren hat sich die europäische Union mit sehr vielen kleineren Regulierungen beschäftigt und wichtige Themen wie gemeinsame Energieversorgungsprojekte vernachlässigt“, erklärt Paal. Etwa 60 Prozent der Unternehmen sind daher der Ansicht, dass der Standort Europa in den vergangenen fünf Jahren deutlich an Wettbewerbsfähigkeit verloren hat, bei den Industriebetrieben sind es sogar drei Viertel. „Das muss sich ändern“, fordert Paal. „Die EU-Kommission muss in der kommenden Legislatur die europäischen Unternehmen in den Fokus rücken, sie stärken und dafür sorgen, dass sie auch künftig im internationalen Wettbewerb mithalten können.“

Manche Probleme auf europäischer Ebene seien selbst gemacht. Viele Unternehmen fühlten sich von einer Flut bürokratischer Auflagen aus der EU überfordert. Für mehr als 95 Prozent der Unternehmen gehört das Thema Bürokratieabbau ganz oben auf die Prioritätenliste, die die EU nach der Wahl angehen sollte. „Die Europäische Union hat mit ihrer Regulierungswut überzogen. Wenn man sich einschlägige EU-Statistiken anschaut, sind wir statt der angekündigten

One-in-one-out-Regelung, nach der für jedes neue Gesetzesvorhaben ein altes gestrichen werden soll, mittlerweile bei Four-in-one-out angekommen“, ärgert sich Paal. Die EU-Lieferketten-Richtlinie, die Richtlinie zur Nachhaltigkeitsberichterstattung, der CO₂-Grenzausgleichsmechanismus, die Entwaldungsrichtlinie und die Datenschutzgrundverordnung seien nur einige Beispiele. „Das mag alles von der Idee her gut sein. Die Dokumentations- und Berichtspflichten haben aber ein Ausmaß erreicht, das für die Unternehmen nicht mehr umsetzbar ist“, sagt Paal. Vor allem kleine und mittlere Betriebe hätten meist nicht die Ressourcen dafür.

„Die Europäische Union hat mit ihrer Regulierungswut überzogen.“

Claus Paal

Neben dem Abbau von Bürokratie gehört für die Betriebe auch eine sichere Energieversorgung auf die To-Do-Liste der EU. Auf Platz drei der wichtigsten Vorhaben aus Unternehmenssicht landet für mehr als jeden zweiten Befragten der Schutz vor digitalen und analogen Angriffen.

Wie wichtig ein starkes Europa für die Region Heilbronn-Franken ist, betont Elke Döring, Hauptgeschäftsführerin der IHK Heilbronn-Franken. „Die Region Heilbronn-Franken ist eine Exportregion. Unsere Unternehmen profitieren in erheblichem Maß vom freien Zugang zu den europäischen Märkten“, sagt sie. Die regionalen Unternehmen glaubten an Europa und seien auch bereit, in Europa zu investieren – trotz teils ausufernder Bürokratie sowie verlockender Investitionsanreize aus den USA. Europa müsse seine

Hausaufgaben machen, fordert Döring. „Denn von einem starken Europa hängen auch wirtschaftlicher Erfolg und Wohlstand in unserer Region ab“, betont sie.

Auch die Unternehmer Baden-Württemberg (UBW) heben vor der Europawahl die wichtige Rolle der Europäischen Union für die Wirtschaft im Südwesten hervor. „Alle Märkte sind für unsere Unternehmen von großer Bedeutung. Aber den Mitgliedsstaaten der EU kommt eine besondere Rolle zu“, sagt UBW-Hauptgeschäftsführer Oliver Barta. Die EU sei der größte Markt für die Wirtschaft in Baden-Württemberg. So hätten die Unternehmen hierzulande im vergangenen Jahr Waren und Güter im Wert von 127 Milliarden Euro aus den 27 Mitgliedsstaaten der EU importiert und im Wert von 117 Milliarden Euro exportiert. Als traditionelles Exportland profitiere Baden-Württemberg damit in besonderem Maße vom engen Verbund mit den europäischen Nachbarn.

„Wenn sich in der Welt die Verhältnisse fundamental verändern und die großen Staaten politisch und wirtschaftlich immer mehr versuchen, das Recht der Stärkeren anzuwenden, benötigen wir in Europa eine robuste und schlagkräftige politische sowie ökonomische Union“, sagt Barta. „Nur wenn Europa gemeinsam und einheitlich agiert, können wir unseren Interessen weltweit Gehör verschaffen.“ Abschottung oder gar ein EU-Austritt würden zu neuen Handelsbarrieren führen und hätten somit gravierend negative Auswirkungen auf den Außenhandel, auf Beschäftigung und Wohlstand im Land.

Mehr Beschäftigte in der Gesundheitsbranche

Nur jeder vierte Mitarbeiter in der Branche ist ein Mann: Diese Daten legt das Statistische Landesamt nun vor.

Zum Jahresende 2022 waren im baden-württembergischen Gesundheitswesen rund 826 600 Beschäftigungsverhältnisse zu verzeichnen. Wie das Statistische Landesamt Baden-Württemberg nach den Berechnungen der Arbeitsgruppe „Gesundheitsökonomische Gesamtrechnungen der Länder“ weiter feststellt, erhöhte sich damit die Zahl der Arbeitsplätze im Gesundheitswesen hierzulande um rund 7500 oder 0,9 Prozent gegenüber dem Vorjahr. Die Zuwachsrate lag dabei über dem Bundesdurchschnitt, wo sie 0,6 Pro-

zent betrug. Die Anzahl an Arbeitsplätzen veränderte sich 2022 zum Vorjahr im Ländervergleich in einer Spannweite von plus 2,7 Prozent in Hamburg bis minus 0,3 Prozent im Saarland.

Innerhalb des baden-württembergischen Gesundheitswesens fiel der Beschäftigungszuwachs in den stationären und teilstationären Einrichtungen mit rund 4600 zusätzlichen Arbeitsstellen (plus 1,6 Prozent) im Vergleich zum Jahr 2021 absolut betrachtet am größten aus. Zum Jahresende 2022 waren dort insgesamt 285 600 Beschäftigungsverhältnisse zu verzeichnen. Darunter entfielen allein auf die Krankenhäuser rund 167 500 Arbeitsplätze. Die Anzahl der Beschäftigungsverhältnisse stieg hier verglichen mit dem Vorjahr um rund 3800 (plus 2,3 Prozent) an.

Der Beschäftigungsaufbau 2022 binnen Jahresfrist war auch in den Vorleistungseinrichtungen des Gesundheits-

wesens mit einem Plus von knapp 2600 Arbeitsplätzen (plus 2,1 Prozent) beachtlich, so das Amt. Mit rund 309 600 Beschäftigungsverhältnissen waren 2022 die meisten Jobs im baden-württembergischen Gesundheitswesen in den ambulanten Einrichtungen angesiedelt. Dies waren 1500 Stellen mehr als im Vorjahr (plus 0,5 Prozent).

Beschäftigungsrückgänge gab es hingegen im Gesundheitsschutz (minus 400 Stellen), in Apotheken (minus 600 Stellen), in der ambulanten Pflege (minus 100 Stellen) und in den sonstigen Einrichtungen des Gesundheitswesens (minus 1200 Stellen).

Fast drei von vier Beschäftigten im baden-württembergischen Gesundheitswesen waren Frauen (73,7 Prozent). Am höchsten fiel der Anteil des weiblichen Gesundheitspersonals in den ambulanten Pflegeeinrichtungen (87,3 Prozent) aus. Im Rettungsdienst waren 2022 dagegen

lediglich 37,3 Prozent der Beschäftigten weiblich. Gegenüber dem Vorjahr erhöhte sich dieser Anteil jedoch um einen Prozentpunkt.

Das in Vollzeitstellen umgerechnete Gesundheitspersonal aller Einrichtungen lag Ende 2022 in Baden-Württemberg bei rund 587 100 sogenannten Vollzeitäquivalenten. Rein rechnerisch wiesen hierzulande somit von 100 Stellen im Gesundheitswesen 71 Stellen einen Vollzeitbeschäftigungsumfang auf. In Apotheken wurde 2022 von allen Einrichtungsarten mit gut 56 Vollzeitäquivalenten je 100 Beschäftigungsverhältnisse der geringste Wert verzeichnet. In den Vorleistungseinrichtungen des baden-württembergischen Gesundheitswesens, darunter fallen unter anderem die medizintechnische und augenoptische Industrie, war die Vollzeitbeschäftigung mit 85,7 Vollzeitäquivalenten je 100 Stellen am stärksten ausgeprägt. red

Aus dem Inhalt

Wirthwein wird 75

Der Creglinger Kunststoff-Verarbeiter wollte eigentlich groß feiern. Seite 3



Kärcher im Neubau

Das Service Center wurde bei Ahorn komplett neu errichtet. Ein Besuch vor Ort. Seite 8



Kliniken der Region

Von SLK bis Reha-Angebote: Die verschiedenen Betreiber im Überblick. Seiten 16-17



Türkische Spezialitäten

Warum Türken und Araber vor allem Barber Shops und Handy-läden gründen. Seite 20



Ein Produkt der Heilbronner Stimme, Hohenloher Zeitung und Kraichgau Stimme

Tipp

Karrieretag

Am 5. Juli findet der „Karrieretag Familienunternehmen“ im DM-Dialogicum in Karlsruhe statt. Er gilt als wichtigste Recruiting- und Kontaktveranstaltung für Familienunternehmen, die knapp zwei Drittel der heimischen Arbeitsplätze stellen. Zu den mehr als 60 Ausstellern zählen unter anderem Marbach und die Schwarz-Gruppe. Vorab ausgewählte Interessenten können dann im direkten Kontakt mit den Entscheidungsträgern über individuelle Karrierechancen sprechen. Bewerbungsschluss ist der 10. Juni.

Bewerbung:
www.karrieretag-familienunternehmen.de

PR Report Awards

Die PR Report Awards zeichnen seit 2002 außergewöhnliche Kommunikationskampagnen, die Beratung, den Kommunikationsprofi und die Young Professionals des Jahres aus. Die Ausschreibungsphase für 2024 läuft noch bis zum 7. Juni, die Meldefrist endet am 28. Juni. Einreichungen sind im eigenen Namen oder stellvertretend für andere möglich. Die Preise werden Mitte November verliehen.

Weitere Informationen:
www.prreportawards.de

VNN-Innovationspreis

Der VNN Bundesverband Nachhilfe- und Nachmittagsschulen sucht Leuchtturmprojekte: Durch die Auszeichnung mit dem VNN-Innovationspreis sollen sie bekannt werden, als Vorbilder dienen und einen Beitrag zur Verbesserung der Bildung in Deutschland leisten. „Der VNN will damit vorbildliche Initiativen und Projekte sichtbar machen“, erklärt Patrick Nadler, Vorstandsvorsitzender des VNN. Bewerben können sich Pädagogen öffentlicher oder privater Schulen oder Menschen, die in der Bildung tätig sind, Unternehmen, Einrichtungen und Privatpersonen, die sich in der schulbegleitenden Förderung engagieren. Ausgezeichnet werden können neue Produkte, Projekte, soziales Engagement, neue Formen und Wege der Lehrerqualifizierung oder Qualitätssicherung sowie außergewöhnliche Kooperationen. Die Bewerbungsfrist endet am 30. Juni.

Weitere Informationen:
https://nachhilfesschulen.org/innovationspreis/

Impressum
WirtschaftsStimme

Wirtschaftszeitung für die
Region Heilbronn-Franken

Die WirtschaftsStimme liegt der Heilbronner Stimme, Hohenloher Zeitung und Kraichgau Stimme bei.

Chefredaktion: Uwe Ralf Heer

Redaktionelle Koordination: Heiko Fritze

Redaktion: Valerie Blass (vbs), Aleya Cumart (alc), Heiko Fritze (frz), Petra Müller-Kromer (amo), Jürgen Paul (jüp), Jürgen Strammer (jüs), Tanja Weilemann (tawe, PR), Alexander Rülke (arü, PR)

Tel. 07131 615-365

Fax 07131 615-373

E-Mail: redaktion@wirtschaftsstimme.de

Anzeigen: Martin Künfer (verantw.)

Tel. 07131 615-570

E-Mail: anzeigen-hn.stimme@stimme-mediengruppe.de

Verlag:
HEILBRONNER STIMME GmbH & Co. KG
Allee 2, 74072 Heilbronn

Internet: www.wirtschaftsstimme.de

Lange Flügel für Südafrika



Pfedelbach Der südafrikanische Schwergutlogistiker Vanguard hat sechs Rotorblatttransportsysteme (RBTS) von TII Scheuerle beschafft. Damit wird das Unternehmen mehr als 230 jeweils rund 83 Meter lange Windflügel über eine Distanz von rund 500 Kilometern zum Einsatzort befördern, wo 78 Windräder entstehen sollen. Testbeladung und Testfahrt hat das Fahrzeug bereits mit Bravour absolviert. Seine besondere

Stärken musste es beim Transport der knapp 83 Meter langen Windflügel beweisen. Diese zählen zu den derzeit längsten am Weltmarkt verfügbaren Rotorblättern für Onshore-Anlagen. Der beladene Zug brachte es auf eine stattliche Gesamtlänge von 95 Metern. Zwei Rotorblätter werden seitdem pro Woche vom Hafen Ngqura bei Port Elizabeth in der Provinz Ostkap abgeholt.

Foto: Scheuerle

Firmen von A bis Z

Amann	16	Hilgerink Consulting	5	Plaza Hotelgroup	11
ASB Heilbronn-Franken	13, 14	Hirschmann Laborgeräte	7	Prezero	10
Assenheimer-Mulfinger	18	Idunn	4	RKH Ludwigsburg	17
Audi	12	Illig	7	Rosentritt-Klinik	17
Aufbaugilde	8, 13	Interroll	8	Rotkreuzklinik Wertheim	16
Bausparkasse Schwäbisch Hall	8	Intersport	6	Salinen-Klinik	17
BBT-Gruppe	16	Kaco	7	Schubert	5
Bechtle	6	Kaco New Energy	7, 12	Schunk	5, 12
Bereket Gold	20	Kärcher	8, 15	Schwarz-Gruppe	6
Berner	16	Kaufland	3	SLK-Kliniken	16
Bürkert	5	Klafs	12	Sophie-Luisen-Klinik	17
Caritas Heilbronn-Hohenlohe	13	Klingbeil	13	SRH-Klinik	17
Diakoneo	16	Klinikum am Weissenhof	17	TII Scheuerle	2
Diakonisches Werk	13	Kraichgau-Klinik	17	Unilever	12
DRK Kreisverband Heilbronn	14	Landkreisklinikum	16	Vesalius-Klinik	17
EBM-Papst	5, 7	Lapp	11	Vulpus-Klinik	16
Envases	12	Layher	7	Wirthwein	3
Evangelische Heimstiftung	11	Lebenswerkstatt	12	Wittenstein	8
Förch	12	Lidl	6, 17	Würth	12
Galvagni Schönheit	19	Marbach	7	XM Cyber	10
Gültig	14	Median-Klinik Hohenlohe	17	Ziehl-Abegg	5
H&F Solutions	5	MPDV	19		
		Offene Hilfen	13		
		Optima	5		

Bundesjugendspiele als Wohlstands-Pfeiler?

Der Abschied vom Wettbewerb in dem Sport-Event ist typisch für die aktuelle Haltung, meint unser Autor.

Gastautor

Von Thomas Kapp



Letztes Jahr war die Meldung im Umlauf, dass die Bundesjugendspiele für Grundschüler nicht mehr als Wettkampf ausgetragen werden sollen. Auf eine genaue Leistungsmessung wolle man verzichten, so dass seelische Verletzungen vermieden werden. Wenn keiner gewinnt, gibt es keinen Verlierer! Doch keine Gewinner mehr zu dulden ist ein weiterer Baustein einer ideologiegeprägten Politik, um Leistung und Anstrengung als verdächtig darzustellen. Eine Fehlannahme der Sozial-

Ideologen, denn auch Leistung kann Freude vermitteln – und „Nicht-Gewinner“ zu besserer Leistung anspornen.

Das wäre nicht so tragisch, wenn es sich um eine Modeerscheinung handeln würde. Ist es aber nicht: Denn es vermittelt jungen Menschen ein falsches Bild. Im wahren Leben prägen harter Wettbewerb und das Ringen um das bessere Abschneiden nach wie vor – vor allem international – den Alltag. Eine wettkampfbefreierte Realität führt aber zur Illusion, dass man sich im Leben nicht anstrengen muss.

Die Abschaffung des Wettkampfs bei Bundesjugendspielen fügt sich ein in eine zunehmende Haltung, die sich immer mehr von einem positiv besetzten Leistungsbegriff verabschiedet. Schüler erwarten im Abitur unabhängig von der Leistung eine Eins, die Vier-Tage-Woche als Regelarbeitszeit bei vollem Lohn ist in aller Munde, Anspruch auf permanentes Arbeiten im Home-Office ein Grundrecht, Krankschreibung per Mail viel einfacher, viele Bewerber wollen im neuen Job weniger zeigen, was sie können, sondern mehr „entertaint“ werden und vor allem Beiträge zu hehren idealistischen Zielen erbringen. Das goldene Handwerk ist ob der An-

strengung nicht mehr attraktiv, Junge wollen lieber Influencer werden. Warum sich anstrengen, wenn es auch ohne geht?

Zugegeben: Diese Beobachtungen sind pauschal. Und wo sie zutreffen, sind sie individuell betrachtet durchaus verständlich: Wer will schon länger oder mehr arbeiten, wenn es auch kürzer oder mit weniger Aufwand geht? Doch diese Sicht ist nur die eine Seite der Medaille.

Die andere Seite lautet nämlich: Kann Deutschland sich diese Einstellung leisten? In einer Zeit nachlassender Wirtschaftsleistung, Verlusts von industriellen Potenzialen, des Fachkräftemangels, einer schleppenden Digitalisierung, herausfordernder Demografie, hoher Energiekosten und Steuern, aus den Nähten platzender öffentlicher Haushalte, maroder Infrastruktur, eines unterfinanzierten Bildungssystems und so weiter gilt: Die Politik müsste sich dringend auf die wichtigen, eiligen Problemfelder konzentrieren und mit geeigneten Maßnahmen Brände löschen und Feuer im richtigen Ofen entfachen. Dazu gehört in erster Linie eine Ertüchtigung der Wirtschaft. Denn ohne eine florierende, leistungs- und wettbewerbsfähige Wirtschaft können wir die

Editorial

Von Heiko Fritze



Groß und dennoch kaum bekannt

Es sind versteckte Riesen, die sich in einem der wichtigsten Wirtschaftszweige tummeln – und die dennoch nur als Institution, kaum jedoch als Arbeitgeber bekannt sind: Sozialunternehmen, vom Krankenhaus über den Pflegedienst bis zu Behindertenwerkstätten, Jugendhilfeeinrichtungen, Seniorenheimen und vielem mehr. Dabei zählen sie zu den größten Arbeitgebern der Region: Unsere jüngste alljährliche Liste in der Novemberausgabe führt alleine vier Krankenhausbetreiber auf, zwei Einrichtungen für Behinderte, einen Pflegeheimbetreiber, ein psychiatrisches Klinikum und einen allgemeinen Sozialdienst. Und streng genommen müsste die AOK als größte regionale Krankenkasse auch noch mitgezählt werden. Unter dem Strich kommen alleine diese Betriebe, die zu den 75 größten in Heilbronn-Franken zählen, auf knapp 19000 Beschäftigte.

Ihre Branche weist allerdings einige Besonderheiten auf. Das fängt schon bei der Kundschaft an, die sich nur selten aus freien Stücken entscheidet, ihre Leistungen in Anspruch zu nehmen. Die Finanzierung läuft oft zu einem guten Teil über Sozialversicherungen und Zuschüsse der öffentlichen Hand. Manche Unternehmen gehören keinem privaten Träger, angefangen beim größten Betrieb, den SLK-Kliniken, die in der Hand von Stadt und Landkreis Heilbronn sind. Neben Kommunen und Kreisen sind das Land, aber auch die Kirchen oder ihnen gehörende Organisationen in mehreren Fällen die Eigentümer – was dann oft schon am Namen erkennbar ist.

Viele Probleme der aktuellen wirtschaftlichen Lage tauchen aber auch hier auf: Fachkräftemangel und demographische Entwicklung, Kostenexplosion und Sanierungsbedarf, Umstrukturierungen und Anpassungen. Hinzu kommen die speziellen Probleme, angefangen bei den diversen Gesundheitsreformen. Umbrüche der Krankenhauslandschaft sind hier wohl programmiert – die Insolvenz der Rotkreuzklinik Wertheim, rote Zahlen bei den meisten anderen Kliniken, die Debatte um die Zukunft der einzelnen Standorte sind dafür sichtbarer Ausdruck. Pflegeheimbetreiber müssen sich dafür angesichts der geburtenstarken Nachkriegsjahrgänge, die nun in das fragliche Alter kommen, auf steigenden Bedarf einstellen – ohne dabei die künftigen Bewohner und ihre Angehörigen finanziell zu überfordern. Der Spagat wird nicht einfach, wie die Diskussion um eine Erhöhung der Beiträge zur Pflegeversicherung zeigt.

Kurzum: Die Sozialunternehmen sind ein direkter Spiegel der Gesellschaft. Alle auflaufenden Entwicklungen werden hier umgehend sichtbar. Wie sich die Strukturen dabei fit für Zukunft machen lassen, das ist die Frage, für die es noch kein Rezept gibt.

Thomas Kapp, Business Coach, Stuttgart

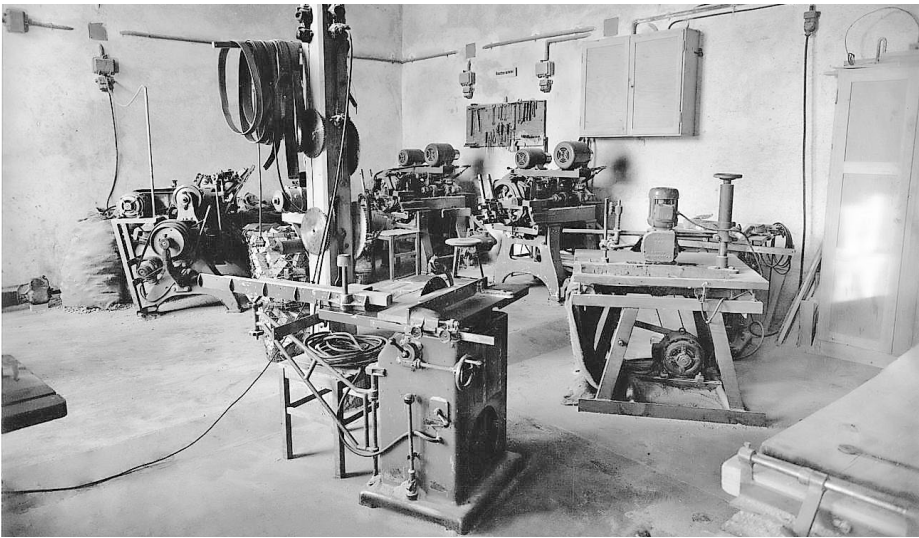
Vom Holzpflöck zum Kunststoff-Riesen

Die Creglinger Wirthwein SE wird dieses Jahr 75 Jahre alt. Das Jubiläum wird allerdings überschattet.

Von unserem Redakteur
Heiko Fritze

Die Vorbereitungen für das Fest liefen schon lange. Aber plötzlich ist alles anders. Sechs Tage vor seinem 80. Geburtstag, sieben Wochen vor der geplanten Feier mit Beschäftigten und Geschäftspartnern ist Udo Wirthwein am 23. April überraschend verstorben. Darum wird die Feier nun verschoben auf einen späteren Zeitpunkt. Denn klar ist: Die Wirthwein SE geht vor allem auf die Leistung des Mannes zurück, der den väterlichen Betrieb 1978 nach dem plötzlichen Tod seines Vaters übernehmen musste.

Damals hatte sich der Fokus des Unternehmens gerade erst gewandelt. Walter Wirthwein hatte die Firma in Creglingen 1949 noch als Hersteller von Holzteilen gegründet – konkret von Pflöcken zur Befestigung von Bahngleisen. Sein Sohn Udo war von Anfang an dabei, und als Schüler auch schon im Betrieb tätig, wie er bei der 70-Jahr-Feier 2019 erzählte: „Als Sechsjähriger habe ich schon mitgeholfen. Ich musste nachmittags die Holzpflöcke in die Maschinen werfen, damit sie abgefräst wurden.“ Lieber wäre er ja Fußballspielen gegangen, aber sein Vater habe nur gemeint, dazu habe er später noch Zeit. „Das war's dann mit dem Fußball“, sagte er bei der Feier. Auch heute noch zählen Bahnunternehmen zu den Kunden des Unternehmens, allerdings sind die Befestigungsteile mittlerweile aus Kunststoff.



1949 produzierte Walter Wirthwein die ersten achteckigen Holzpflöcke im Keller seines Hauses (oben). Der Stammsitz in Creglingen wurde seitdem kräftig ausgebaut (unten). Fotos: Wirthwein



Die Hinwendung zum Kunststoff begann 1967, drei Jahre vor Udo Wirthweins Einstieg in Vaters Firma, die damals 100 Mitarbeiter beschäftigte. Das neue Material bot viel mehr Möglichkeiten, und auch die Kundengruppen nahmen dadurch zu. Heute zählt die Bahnsparte nur noch zu den kleineren der fünf

Bereiche. Die beiden größten heißen Mobility sowie „New Energy & Home Appliance“: Wirthwein liefert Teile für Fahrzeuge ebenso wie Teile für Herde, Waschmaschinen oder Kühlschränke. Die weiteren Sparten sind Medizintechnik und Inneneinrichtungen. Hinzu kommen mit dem Bad Mergentheimer Parkethersteller

Bembé sowie dem Yacht-Ausstatter Metrica in Senden in Nordrhein-Westfalen zwei Unternehmen, die der Familie, aber nicht zur Wirthwein SE gehören. Die beiden Betriebe werden heute von Udo Wirthweins Sohn Frank Wirthwein geleitet, während dessen Bruder Marcus Wirthwein seit Anfang Mai Aufsichtsratsvorsitzender der Wirthwein SE ist.

Udo Wirthwein hatte die Expansion gezielt vorangetrieben: 1991 startete in Brandenburg der erste Standort in den neuen Bundesländern, 1995 in Nauen bei Berlin, 1998 folgte der Schritt nach Polen. Bereits 1995 war der Innenausstatter Winkler Design übernommen worden. 2003 ging es in die USA, 2007 nach China, 2009 nach Spanien und 2015 in die Türkei.

Das Kern-Unternehmen umfasst heute 22 Firmen mit etwa 3000 Beschäftigten und kam zuletzt auf einen Umsatz von knapp 400 Millionen Euro – und ist inzwischen viertgrößter Kunststoff-Spritzgießer Europas. Marcus Wirthwein übernahm mit seinem Bruder 2013 die Leitung von seinem Vater und gab sie nun an Ralf Zander weiter.

„Wir wurden in den letzten drei Jahren durch mehrere Krisen – Coronapandemie, Ukrainekrieg, unterbrochene Lieferketten – und daraus resultierenden explodierenden Energiekosten, global steigender Inflation, Kaufzurückhaltung, aber auch dem Wandel zur E-Mobilität und nachhaltigem Wirtschaften, vor enorme Herausforderungen gestellt“, erklärt Marcus Wirthwein. 2023 musste daher das Werk Osterode geschlossen werden. Mit seiner neuen Strategie stützt sich das Unternehmen nun auf vier Säulen – Kunden, Technologien, Produkte und Regionen. Ziel ist ein ausgewogener Kunden- und Produktmix. Dabei liegt der Fokus auf sieben Geschäftsfeldübergreifenden Bereichen. Hoffnungen liegen etwa auf einer vorfüllbaren Spritze, die vor zwei Jahren vorgestellt wurde. Interesse besteht hier außer aus der Medizin- auch aus der Kosmetikbranche.

Firmen

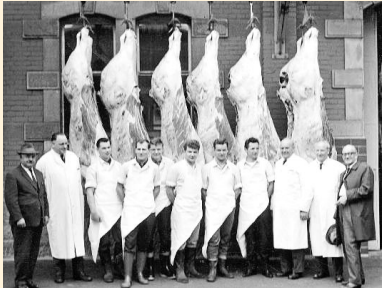
60 Jahre Fleischwerke

In diesem Jahr steht bei **Kaufland** Fleischwaren ein Jubiläum ins Haus: Die unternehmenseigenen Fleischwerke feiern ihr 60-jähriges Bestehen (Foto: Kaufland). Gegründet 1964 als Handwerksbetrieb mit fünf Mitarbeitern, beliefern mittlerweile vier Fleischwerke in Deutschland täglich die mehr als 770 deutschen Kaufland-Filialen. Das Fleischwerk in Modletice (Tschechien) beliefert zudem die Kaufland-Filialen in der Tschechischen Republik und der Slowakei.

„Wir haben uns vom Handwerksbetrieb zu einem hochautomatisierten Unternehmen entwickelt“, sagt Jürgen Absmeier, Geschäftsleitungsmitglied Kaufland Fleischwaren International. „Wichtig war uns dabei stets, die Metzgertradition zu bewahren.“

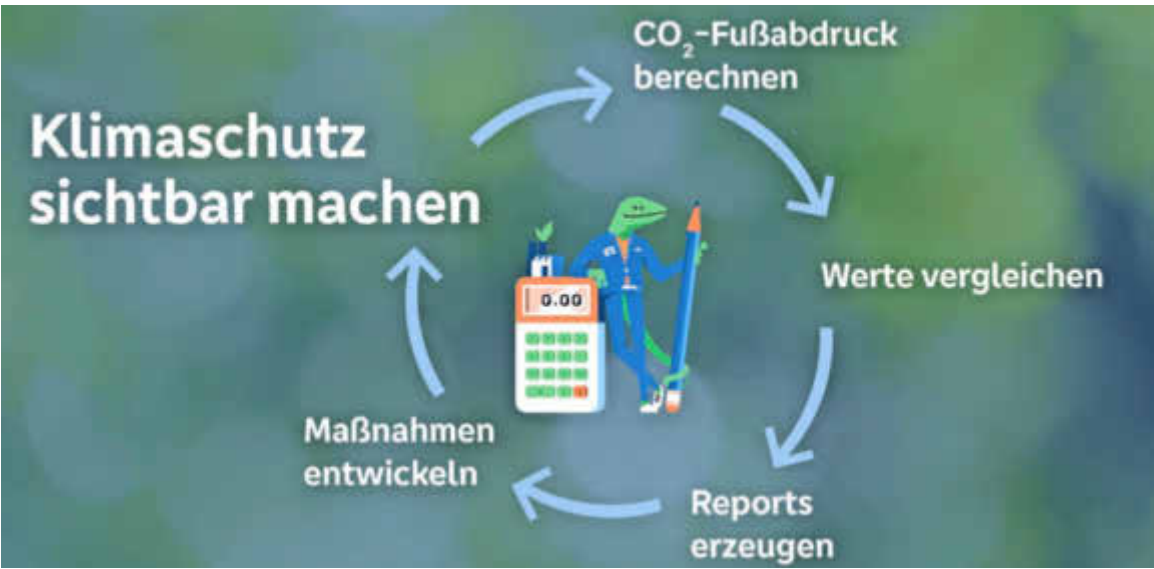
Heute verarbeiten rund 3000 Mitarbeiter jeden Tag mehr als 800 Tonnen Fleisch aus kontrollierter Herkunft zu etwa 350 Fleisch- und Wurstspezialitäten für die Kaufland-Eigenmarken. In Möckmühl entstehen zusätzlich Produkte des Tierwohlprogramms „K-Respekt fürs Tier“.

red



Kaufland startete sein Fleischwerk als Handwerksbetrieb.

ANZEIGE



Ein Schritt in Richtung nachhaltiges Banking

Volksbank Hohenlohe eG engagiert sich mit gecco₂ für eine nachhaltige Zukunft ihrer Firmenkunden

Als weltweit älteste noch selbstständige Genossenschaftsbank besitzt die Volksbank Hohenlohe eG stets den Mut, sich weiterzuentwickeln. Fest in Hohenlohe verwurzelt, liegt der Bank aber auch die Zukunft ihrer regionalen Firmenkunden besonders am Herzen. Um diese zu sichern, wächst ihr eigenes Engagement für Nachhaltigkeit kontinuierlich weiter. Gemeinsam Entscheidungen treffen, heute schon an morgen denken und dabei Verantwortung für den Planeten sowie die Region übernehmen – das sind die Ziele der Volksbank Hohenlohe eG zusammen mit ihren Kunden.

Tool für die CO₂-Bilanz

Mit der steigenden Relevanz des Klimaschutzes sind heutzutage auch immer mehr Unternehmen dazu verpflichtet, über eine CO₂-Bilanz zu berichten. Die Volksbank Hohenlohe eG bietet ihren Firmenkunden hierfür in Form des CO₂-Management-Tools gecco₂ die Lösung. Was genau die Vorteile von gecco₂ sind? Das TÜV-zertifizierte



Die Experten der Volksbank, Thorsten Löhr (li.) und André Gubitz, bieten Unternehmen die Basis für eine zukunfts-fähige Entwicklung. Fotos: privat

zierte Tool hilft mittelständischen Unternehmen, ihre Nachhaltigkeitsziele zu erreichen, indem es den individuellen CO₂-Fußabdruck ermittelt und diesen präzise berechnet. Als Voraussetzung für diese Analyse benötigt das Tool die betriebswirtschaftliche Auswertung (BWA) des Unternehmens. Mit der Einreichung einer BWA inklusive Summen- und Saldenliste kann ein erster grober Überblick der entstehenden CO₂-Emissionen im Un-

ternehmen und in der bestehenden Lieferkette gewonnen werden. So lassen sich Werte frühzeitig vergleichen und Maßnahmen für eine nachhaltigere Perspektive entwickeln. Im Nachgang kann der Wert durch gezielte Fragen nochmals sehr stark verfeinert werden.

Passende Finanzierung

Auf Basis der gewonnenen Daten lassen sich individuelle Nachhaltigkeitsstrategien ableiten, für welche die Volksbank Hohenlohe eG gerne die passende Finanzierung bietet. Durch die Nutzung des gecco₂-Tools kann bereits heute der Nachhaltigkeitsbonus der L-Bank genutzt werden. Ob langjährige Traditionsunternehmen oder junge Start-ups – mit gecco₂ unterstützt die Volksbank Hohenlohe eG ihre Kunden, sich zu einem zukunfts-fähigen Unternehmen zu entwickeln und ihnen langfristig den Zugang zu liquiden Mitteln zu sichern. Und das mit Fachkompetenz, Innovation und Geschwindigkeit.

anz

Grenzenlos Zukunft gestalten.

Ihre starke Bank in Hohenlohe.
Das Beste seit 1843.

THE BÄNK

Sie erreichen uns telefonisch und digital:
07941 933-0 · kontakt@vb-hohenlohe.de



Ihre Bank in Hohenlohe
**Volksbank
Hohenlohe eG**



Buchkritik

Mit Krisen umgehen

„Irgendwann ist eine Krise auch mit den fantasievollsten Argumenten nicht mehr wegzuleugnen“: Dieser Satz aus dem Buch von Christian Rammel passt derzeit auf viele Entwicklungen in der deutschen Wirtschaft. Doch in zahlreichen Unternehmen ist das Staunen groß: „Warum soll heute nicht mehr funktionieren, was gestern den Erfolg gebracht hat?“ Und wie darauf reagieren? Mit gnadenloser Effizienz und Kostenmanagement? Oder sogar mit riskanten neuen Geschäftsfeldern?

Betroffene können sich aus dem amüsant geschriebenen Buch Rammels einige Anregungen holen – bei denen auch Darwins Evolutionstheorie eine gewisse Rolle spielt. Es ist weniger ein klassischer Ratgeber als vielmehr eine Hilfe dafür, den Ausweg aus dem Elfenbeinturm des Managers zu finden. Denn der Weg aus der Krise findet sich leichter, wenn man den richtigen Blick hat. Nur wer in der Lage ist, sich anzupassen und kreativ zu verändern, wird im Ausleseprozess bestehen können. Der Erfolg von gestern ist heute nichts mehr wert. jüs

Christian Rammel: Der Tanz mit den Monstern
Wie man gut durch Krisen kommt. Redline, 208 Seiten, 22 Euro

Einsatz auf der Fashion Week

Die Kosmetikerin Olga Geipel und die Friseurin Nelly Rühle aus Wolpertshausen arbeiteten in New York.

Von Jerome Umminger

Es ist eng, laut, heiß und überall laufen halbnackte Menschen herum“, erzählt Olga Geipel. Hinter den Kulissen von Modenschauen geht es chaotisch zu. Im Februar tauschte die Kosmetikerin mit ihrer Schwester, Friseurin Nelly Rühle, für fünf Tage ihr gewohntes Leben gegen die New York Fashion Week. Dort frisierten und schminkten die beiden die Models, bevor diese auf den Laufstegen ihren großen Auftritt hatten. „Die Atmosphäre ist gigantisch“, schwärmt Nelly Rühle.

Aber wie kommen die beiden Frauen, die den Friseur- und Kosmetiksalon Idunn im beschaulichen Wolpertshausen führen, an ein Engagement auf einer der größten Modewochen weltweit? „Wir haben einen Vertreter einer internationalen Agentur auf einer Veranstaltung kennengelernt. Einige Zeit danach hat er uns angerufen und gefragt, ob wir Lust hätten, auf der Fashion Week in New York zu arbeiten“, erzählt Rühle.

Sie lag zum Zeitpunkt des Anrufs im Krankenhaus und erholte sich von einem Beinbruch mit Operation. Spontan sagte sie zu. „Als ich auflegte, fragten mich meine Zimmergenossinnen, ob ich gerade eine Reise nach New York gebucht habe. Meine Antwort war: ‚Nein, schlimmer‘“, sagt sie und lacht. Ihrem Mann und ihren Kindern erzählte sie erst nach ihrer Zusage davon. Ernst wurde es für die Schwestern dann im Januar, als sie für zwei Tage



Die Schwestern Olga Geipel und Nelly Rühle führen einen Salon in Wolpertshausen. Im Februar arbeiteten sie auf der New York Fashion Week. Foto: Jonas Küstner

nach Hannover eingeladen wurden zu einer Art Bootcamp. Unter der Anleitung von Gary Baker, Creative Director der Fashion Week. Dort wurden die beiden auf ihre Aufgaben vorbereitet. „Das war sehr hilfreich, da wir dort Sachen lernen konnten, die wir in unserem Alltag nur selten machen“, erklärt Geipel. Einige der Frisuren bekamen sie vorab und konnten sie einstudieren.

Kaum in New York angekommen, ging es auch schon los: Pro Tag fanden an ihrem Einsatzort zwischen acht und neun Shows statt. Dementsprechend musste auch jedes Model mehrfach neu geschminkt und frisiert werden. „Es war ein ganz anderes Arbeiten, als wir es gewohnt sind“, sagt Rühle. „Bei uns im Salon liegt

der Fokus auf dem Wohlbefinden unserer Kunden. In New York ging es vor allem um Schnelligkeit und Präzision.“ Durch die grellen Scheinwerfer auf dem Laufsteg ist jeder noch so kleine Makel bei Frisur oder Make-up sofort sichtbar. „Die Frisur muss bombenfest sitzen“, erklärt Olga Geipel.

Auch die Ausstattung machte den beiden jungen Frauen zu schaffen. Die Models saßen statt auf höhenverstellbaren Stühlen auf einfachen Klapphockern. „Ich hatte nach dem ersten Tag totalen Muskelkater“, erinnert sich Rühle. Abseits der Arbeit blieb nur wenig Freizeit. „Wir haben auf Schlaf verzichtet, um wenigstens ein bisschen was von der Stadt zu sehen“, erzählt Geipel.

Die Schwestern sind sich einig: Die Anstrengungen waren es wert. „Es war ein Wahnsinnsgefühl, unsere Frisuren und unser Make-up auf dem Laufsteg zu sehen.“ Ihr gesamtes New-York-Abenteuer haben sie in den sozialen Medien geteilt. Die Rückmeldungen von Familie, Freunden und Kunden seien überwältigend gewesen. Ob es ein Wiedersehen mit der großen Modewelt gibt, lassen sich die Schwestern offen. „Wir werden auf jeden Fall den Kontakt zu der Agentur aufrechterhalten.“ Aber eines ist sicher: „Wir wollen sicher nicht Fashion-Week-Stylistinnen werden“, stellt Nelly Rühle klar. „Dafür sind wir zu bodenständig und lieben unseren Salon zu sehr“, ergänzt ihre Schwester.

ANZEIGE

Ihr kompetenter Partner für PV-Freiflächen-Unterkonstruktionen



15
JAHRE
CWF

Unsere Leistungen

- ♦ Lieferung und Montage des Trägersystems
- ♦ inklusive Modulmontage
- ♦ Proberammungen vor Ort
- ♦ Sonderlösungen für Konversionsflächen
- ♦ Projektstatik / optional Prüfstatik
- ♦ chemische Bodenanalyse
- ♦ perfekte Materiallogistik
- ♦ Felsbohrungen
- ♦ kurze Lieferzeiten



CWF GmbH
Am Käppele 4
74676 Niedernhall

☎ : +49 7940 931160
✉ : info@cwf-gmbh.de



Das Team von CWF plant und erstellt für seine Kunden in der ganzen Welt PV-Freiflächenanlagen. Seinen Standort hat das Unternehmen seit 2020 in Niedernhall-Waldzimmern. Fotos: Kristof Poggel

Doppelte Ernte für Landwirte

CWF GmbH bietet Neuheit im Bereich PV-Freiflächenanlagen

Der Aufbau einer nachhaltigen, kosteneffizienten und zukunftssicheren Energieversorgung auf Basis erneuerbarer Energie – das ist von Beginn an die Vision der CWF GmbH. Das Unternehmen mit Sitz in Niedernhall-Waldzimmern hat sich im Segment Photovoltaik auf Trägersysteme sowie Planung und Erstellung von Freiflächenanlagen spezialisiert. Damit ist das Hohenloher Unternehmen nicht nur deutschlandweit, sondern auch international erfolgreich.

Im Jahr 2009 wurde die CWF GmbH gegründet, die heute von Carsten Franz, Sandra Wolpert und Jürgen Wolpert geführt wird. Das Unternehmen bietet seinen Kunden hochwertige PV-Anlagen im Ein- und Zwei-Fußsystem mit allen Modultypen und Auslegungsvarianten. Die Systeme sind international gefragt. CWF ist in über 20 Ländern und auch weit über die Grenzen Europas hinaus tätig, beispielsweise konnte das Hohenloher Unternehmen große Projekte in Kasachstan realisieren. 2015 erfolgte der Markteintritt in England, 2016 in Schweden.

2017 wurde die SPM GmbH gegründet, deren Fokus auf Planung

und Bau schlüsselfertiger PV-Freiflächenanlagen liegt und somit das Leistungsspektrum der CWF ideal ergänzt. Im Jahr 2020 investierte die Geschäftsleitung in einen Neubau im Gewerbepark Waldzimmern und gab mit dem modernen Standort beiden Unternehmen Raum für neue Ideen und Wachstum.

Cleverer Lösung

2024 feiert die CWF GmbH ihr 15-jähriges Bestehen und kann auf erfolgreich umgesetzte Projekte mit einer Leistung von insgesamt über 3 Gigawatt zurückblicken. Dabei hat man längst schon die nächsten Ziele im Blick: Das VISOL-Agri-System ist eine Neuheit, die Photovoltaikanlagen für landwirtschaftliche Flächen ermöglicht, die durch senk-

recht stehende Module störende Spiegeleffekte vermeidet. Das System bietet eine clevere Lösung zur Doppelnutzung von landwirtschaftlichen Flächen, denn es ist so platzsparend, dass es durch seinen Flächenverbrauch nicht die landwirtschaftliche Nutzung einschränkt. Die Landwirte ernten somit doppelt: zum einen durch den Anbau von Nahrungsmitteln und zum anderen durch den Stromertrag.

Geringere Flächenversiegelung, weniger Flächenknappheit, ein effizienter und hoher Stromertrag durch Bifaziale Module (beidseitige aktive Solarzelle) sowie eine hohe Effizienz auch im Winter – das alles sind Pluspunkte, mit denen das neue System überzeugen kann. anz



Eine Agri-PV-Anlage in Reisbach, Bayern, die von CWF im Jahr 2023 gebaut wurde.

Für die Region war die weltgrößte Industriemesse ein Erfolg. Schunk erhielt den wichtigen Hermes Award.

Von unserem Redakteur Jürgen Paul

Ein großer Gewinner bei der diesjährigen Hannover Messe war aus regionaler Sicht die Firma Schunk. Der Spezialist für Greif- und Spanntechnik und Robotik erhielt den renommierten Industriepreis Hermes Award. Eine hochkarätig besetzte Jury hat das Projekt 2D Grasping-Kit ausgezeichnet. Dieses Applikations-Kit besteht aus einer Kamera mit Objektiv, einem Industrie-PC, einer KI-Software sowie einem applikationsspezifischen Greifer. Die Innovation steckt in der generischen, KI-basierten Modellierung von Bauteilvarianzen und dem Transfer auf einen kleineren Trainingsdatensatz, was Anlernzeiten für die Erkennung mindert. Die intuitiv bedienbare Benutzeroberfläche ermöglicht die prozesssichere Handhabung verschiedener, zufällig angeordneter Teile von einem Fließband, Tray oder Bereitstellungstisch – auch bei sich verändernden Licht-, Farb- oder Hintergrundverhältnissen. Damit lassen sich wiederkehrende Sortier- oder Logistikaufgaben mit wenig Aufwand automatisieren.

„In der Automatisierung liegt die Zukunft der Versorgung von Menschen und Industrie in unserem Land. Nur mit nachhaltigen Innovationen gerade für Produktion und Logistik können wir die ökonomischen und gesellschaftlichen Herausforderungen von morgen erfolgreich meistern“, sagte Holger Hanselka, Präsident der Fraunhofer-Gesellschaft und



Kommunalpolitiker besuchten die WHF auf der Hannover Messe. Foto: WHF

Starker Auftritt auf Hannover Messe

Jury-Vorsitzender. „Aus Sicht der Jury war bei der Entscheidung zur Prämierung des 2D Grasping-Kit neben der leichten Handhabung insbesondere auch die Robustheit der Entwicklung für viele der anstehenden Automatisierungslösungen maßgeblich.“

Auch die regionale Wirtschaftsfördergesellschaft WHF zeigte im April Flagge bei der weltweit führenden Industriemesse in Hannover. Davon konnte sich auch eine

kommunalpolitische Delegation überzeugen, die am ersten Messetag neben vielen Eindrücken zahlreiche Gespräche mit Unternehmensvertretern aus der Region Heilbronn-Franken führen konnte. Auf dem Programm standen etwa Besuche bei Optima, Bürkert, Ziehl-Abegg, H&F Solutions, Schubert und EBM-Papst. Der Abschluss erfolgte mit einem Standbesuch beim WHF-Team #PLATZFÜRORIGINALE.

Bescheidenheit ist nicht immer zielführend, daher ging die WHF mit der Präsentation auf der Hannover Messe nun neue Wege. Von der Planung bis hin zur Durchführung arbeitete das Team von #PLATZFÜRORIGINALE daran, dass der Messeauftritt ein Erfolg werden konnte – für die beteiligten Unternehmen, aber auch für die Region Heilbronn-Franken an sich. Für die beteiligten Unternehmen hat das Team mit der eigenen Jobbörse gezeigt, was der regionale Stellenmarkt zu bieten hat. In Kombination mit Aktionen und einem attraktiven Messestand wurden so nicht nur aktiv Suchende angesprochen, sondern auch der klassische Fachbesucher Ziel für ein kurzes Gespräch, nachdem möglichst die Kontaktdaten über die Stellenplattform hinterlassen werden.

Firmen

Immobilienialog

Mehr als 100 Immobilienprofis aus Baden-Württemberg informierten sich in der Fassfabrik in Schwäbisch Hall über die Trends der Immobilienbranche. Hauptthemen der von Hilgerink Consulting organisierten Veranstaltung waren der Innovationsschub durch Künstliche Intelligenz (KI) und Kosteneinsparungen durch serielles Bauen und Renovieren. Als Hauptredner zog VfB-Präsident Claus Vogt die Parallele von Leistungssport und Unternehmensführung. Eine begleitende Fachausstellung ergänzte die Vorträge. Die Redner betonten, dass KI den Unternehmen die Arbeit erleichtert. Immobilienmakler und Hausverwaltungen profitieren zum Beispiel bei Texterstellung und Bildbearbeitung für ein Verkaufsexposé. Auch die Kundenkommunikation einer Hausverwaltung gehört zu den einfachen Anwendungen: Die KI kann die Inhalte 24/7 erfassen, strukturieren und das Anliegen an den Zuständigen weiterleiten. Einfache Anfragen werden automatisch beantwortet.

red



VfB-Präsident Claus Vogt sprach in der Fassfabrik. Foto: privat

ANZEIGE



Mehrwert für Unternehmen: ebm-papst neo, Cabero und Heidinger verhelfen der Firma Kappler CNC mit KI-gestützter Sensorik zu völlig neuen Einblicken. Foto: ebm-papst

Zukunft im Einklang mit den Werten unserer Zeit gestalten

ebm-papst öffnet die Tür in eine Welt voller digitaler Mehrwerte – Vom hocheffizienten Ventilator über Sensorik bis zur Cloud mit KI

Mit einem Retrofit der kälte- und lufttechnischen Anlagen an seinen deutschen Standorten macht ebm-papst einen weiteren Schritt in Richtung Klimaneutralität in Scope 1 und 2. Der 2023 gestartete Austausch der Ventilatoren in 261 raumluft- und kälte-technischen Anlagen dauert noch an und ermöglicht je nach Art der Bestandsventilatoren zwischen zehn und 50 Prozent Energieeinsparung. Neben der Einsparung durch den Hardware-Tausch liefert vor allem die Vernetzung mit der digitalen Welt weiteren Mehrwert. Dafür wurden die neuen Ventilatoren über Gateways von ebm-papst neo mit der eigenen Cloud-Plattform verknüpft.

Die Lösung erhebt relevante Datenpunkte, analysiert sie und leitet davon wertschöpfende Aktionen ab.

Dies führt zu einer weiteren Einsparung von bis zu 60 Prozent. Die gewonnenen Informationen helfen dabei, Lösungen und Services für Kunden mit noch mehr Mehrwert aufzulegen und dabei zu unterstützen, deren Effizienz-, Nachhaltigkeits- und Kostenziele zu erreichen.

Mehr Intelligenz

Algorithmen lernen aus Nutzerverhalten, Gebäudemerkmalen und Umweltbedingungen und erschaffen so ein optimiertes Innenraum-Ökosystem. So auch bei Schwedens Wohnungsbaugenossenschaften: Der Ventilator liefert nur die benötigte Luftmenge und passt den Luftstrom an, um die Energieentnahme auch bei niedrigen Temperaturen zu minimie-

ren und bisherige ineffiziente Dachlüftungsanlagen zu optimieren. Dadurch wird nur ein notwendiges Minimum an bereits erwärmter Luft aus dem Gebäude extrahiert. So trifft Energieeinsparung auf intelligente Datennutzung.

Auch die Firmen Cabero und Heidinger, die unter anderem Verflüssiger herstellen beziehungsweise installieren, profitieren von den digitalen Services von ebm-papst. Durch die integrierte Überwachung des Systems werden beispielsweise Anomalien, Optimierungspotenziale und Verschmutzungen frühzeitig erkannt. Dies ermöglicht es, Folgeprobleme zu vermeiden, den Service vorausschauend zu planen, Energie zu sparen und einen reibungslosen Betrieb sicherzustellen.

anz

Wussten Sie, dass wir mit der Cloud die Effizienz steigern können?

ebmpapst

engineering a better life



Wie? Mit KI-gestütztem Datenmanagement!

Cabero & Heidinger bei Kappler CNC

HyBlade mit AxiTop, Intelligate Gateways, epCloud

- Proaktive Systemwartung
- Optimierter Energieverbrauch
- Ganzheitliche Systembetrachtung und -analyse



Erfahren Sie mehr auf ebmpapst.com

Firmen

Einladung ins Metaverse

Zum dritten Mal präsentierten sich die Unternehmen der **Schwarz-Gruppe** auf der Bildungsmesse Heilbronn im Messecenter Redblue mit einem gemeinsamen Messestand. Beteiligt waren Lidl, Kaufland, die Schwarz Produktion, Prezzero, Schwarz Digits und die Schwarz Dienstleistungen.

Die Besucher lernten die große Bandbreite an Einstiegsmöglichkeiten an einem gemeinsamen Stand kennen. Insgesamt kamen rund 800 Besucher mit Vertretern der Unternehmen ins Gespräch.

Einen Höhepunkt bildete das neue Metaverse: Ausgestattet mit VR-Brillen konnten sich Besucher im virtuellen Raum realitätsnah um die eigene Achse drehen, spielerisch Punkte beim Rundgang mit den individuell gestalteten Avataren sammeln und dabei viele Tätigkeitsfelder erkunden. Mehr 160 Messe Teilnehmer probierten dies aus. Umgesetzt wurde der virtuelle Raum von der Schwarz-Unternehmung mmmake als Experten für Virtual Reality. Gehostet wird die Plattform auf Servern des eigenen Cloud-Anbieters Stackit. *red*

VR-Brillen sorgten für Aufmerksamkeit. Foto: Schwarz



Publikumsmagnet beim Sporthändler

Seit 20 Jahren betreibt Intersport das Redblue. Die Halle öffnet nicht nur für interne Veranstaltungen.

Von unserem Redakteur Heiko Fritze

Es eigentlich war der Neubau ja als Erleichterung für Mitglieder gedacht: Damit die Inhaber von Intersport-Geschäften nicht jedes Jahr zu Hausmessen der Hersteller pilgern müssen, drehte der Vorstand der Genossenschaft den Spieß um, ließ ein eigenes Orderzentrum auf den Böllinger Höfen errichten und lädt seitdem die Anbieter zu Ordermessen ein. Doch der Redblue getaufte Bau, nach den Farben der Genossenschaft, hat sich längst weiter entwickelt. Zum Messestandort und zur Eventlocation für Firmen und Künstler.

Los ging es vor 20 Jahren, im Juni 2004. Damals feierten 1200 Gäste die Eröffnung des 20-Millionen-Euro-Projekts, die Intersport-Vorstände hießen noch Klaus Jost und Hartmut Fröhlich. Seitdem hat Lars Sommer, damals wie heute Leiter des Redblue, gut eine Million Besucher gezählt – trotz zweieinhalb Jahren Corona-Einschränkungen: 200.000 kamen zu den internen Ordermessen, 500.000 zu Publikums-Messen etwa zu den Themen Bauen, Hochzeit oder Ausbildung. 50.000 Besucher waren es bei weiteren Intersport-internen Veranstaltungen, 100.000 bei Events anderer Unternehmen wie Lidl oder Bechtle und 150.000 bei Kunst, Kabarett und Kultur. Sechs eigene Ordermessen stehen jedes Jahr im Kalender, erläutert Sommer. Insgesamt sind es aber an die 50 Veranstaltungen pro Jahr.



Der Mannheimer Comedian Bülent Ceylan ist mittlerweile Stammgast im Redblue.

Zu Messen wie hier zum Thema Bau kamen eine halbe Million Besucher. Fotos: Archiv/Berger, Seidel



Entsprechend mit Prominenz gespickt ist die Gästeliste. Bundeskanzlerin Angela Merkel war 2010 zur CDU-Regionalkonferenz hier, Günther Oettinger, Guido Westerwelle und Wolfgang Cle-

ment kamen – der damalige Wirtschafts- und Finanzminister Clement war der erste prominente Gast in der Halle, als die IHK Heilbronn-Franken im Oktober 2004 ihren Gästeabend dorthin verlegte. Unter

der Sport-Prominenz sind nahezu alle Sportarten vertreten, von Fußballern über Tennis-Legende Boris Becker, Handball-Star Heiner Brand bis zur Ski-Olympiasiegerin Maria Höfl-Riesch – und als nächstes ist Gordon Herbert, Trainer der deutschen Basketball-Weltmeister, angekündigt. Die Liste der kulturellen Stars umfasst unter anderem Pur, Konstantin Wecker, Mario Barth und Kaya Yanar. Bülent Ceylan zählt das Redblue zu seinen drei Lieblingshallen, erzählt Sommer stolz.

Kein Wunder, dass Intersport-Finanzvorstand Thomas Storck mit der Erfolgsbilanz der 8000 Quadratmeter großen Eventlocation zufrieden ist. Nicht nur das Lob der Show-Prominenz freut ihn, sondern auch das Geschäftsergebnis: Vom ersten Jahr an machte das Redblue Gewinn, bestätigt er. „Und wir generieren auch Einnahmen, wenn keine Veranstaltung ist.“ Denn das Dach ist nun mit Solarmodulen bestückt, die zur Stromversorgung der Intersport-Zentrale beitragen.

Zwei Hallen können angemietet werden: Das mit Parkett ausgelegte Forum fasst bis zu 500 Gäste. Halle B, mit Teppichboden, kann bis zu 3200 Besucher bei Bestuhlung, sogar bis zu 4200 stehend aufnehmen. Die Halle im Untergeschoss steht nur Intersportlern offen: Hier haben einige Sportartikel-Hersteller ganzjährige Showrooms eingerichtet.

Die Akustik im Forum sei übrigens so gut, dass das Württembergische Kammerorchester dort auch schon eine CD-Aufnahme machte, berichtet der Redblue-Leiter. „Das macht die Location aus – dass man so viel abwickeln kann“, sagt er. „Ziel war, dass sie flexibel ist und jeder Kunde seinen Freiraum hat.“ Und Storck ergänzt: „Es ist nicht bloß eine Messe- oder Eventhalle. Wir versuchen, das maximal auszuschöpfen.“ Ein Plus sei jedenfalls das große Parkplatz-Angebot. Mit der Heilbronn Marketing GmbH wird eng zusammengearbeitet. Schließlich gilt: Wenn das Redblue voll ist, profitieren auch die Hotels und Gastronomen in der Stadt.

ANZEIGE



Frank-ITS GmbH
Wollreffenweg 45
74613 Öhringen
www.frank-its.de
info@frank-its.de
Tel. 0172-9123344

IT-Service und IT-Security Beratung

Informationssicherheits-Managementsysteme
nach ISO/IEC 27001 und TISAX
IT-Sicherheits-Check
Effektives Monitoring kritischer Systeme

Datenschutz-Management und
DSGVO-konforme Datenschutz Lösungen
Sichere Cloud-Lösungen aus Deutschland / EU
Videobasierte Schulungen und Weiterbildungen
Zielgruppen-spezifische Sensibilisierung

Zukunftsweisende IT-Konzepte für Digitalisierung und Industrie 4.0



IT-S²-PG
IT-SERVICE AND SOLUTION
PARTNER GROUP

IT-S²-PG GmbH:
Security-Lösungen als AddOn

Frank ITS GmbH ergänzt seine Beratungs-Expertise für Datenschutz und Informationssicherheit durch weiteres Angebot

Seit 2016 berät und unterstützt die Frank-ITS GmbH ihre Kunden bei IT-Lösungen, Datenschutz- und Informationssicherheitsthemen und allen damit einhergehenden Anwendungen. Mit dem Aufbau der IT-S²-PG GmbH mit Fokus auf ergänzende IT-Security-Lösungen hat die Frank-ITS GmbH ihr Serviceangebot nun erweitert. Sogenannte Managed-Security-Services ermöglichen den Einsatz und die Nutzung auch in kleineren und mittelgroßen Unternehmen (KMU) und können so deutlich zur Erhöhung des Sicherheitsniveaus beitragen.

„Noch nie zuvor war die Bedeutung von IT-Security und Cyber-Security so hoch wie derzeit“, sagt Geschäftsführer Kevin Frank. Eine weitere Verunsicherung sieht er in der immer größer werdenden Anzahl von KI-Tools wie ChatGPT oder Copilot. „Besondere Herausforderungen stellen dabei sichere und datenschutzkonforme Einsatzszenarien dar. Oft ist der Drang zur Nutzung dieser modernen Werkzeuge größer als die hierzu unbedingt erforderliche Regulatorik und so sind kleinere

IT-Abteilungen oder kleinere Unternehmen nicht selten bei der Einführung auf externe Unterstützung angewiesen“, so Kevin Frank. Das Zusammenspiel der IT-S²-PG GmbH und der Frank-ITS GmbH soll es Unternehmen einfacher machen, die hierzu erforderlichen Schritte umzusetzen.

Neue EU-Richtlinie

Mit NIS2 kommt eine weitere EU-Richtlinie, welche in Deutschland bis Oktober 2024 in einem Gesetz umgesetzt sein muss. Damit werden EU-weite Mindeststandards für Cyber-Security in vielen Unternehmen aufgrund ihrer Tätigkeit oder Größe eingefordert. Die Frank-ITS GmbH prüft bei ihren Kunden, wer davon betroffen ist, und bietet Beratung zu verschiedenen Lösungen, wie ein erforderliches Informationssicherheits-Managementsystem (ISMS) aufgebaut werden kann. „Ob mit Zertifikat oder nur in Anlehnung an die ISO/IEC27001, TISAX oder dem BSI-Grundschutz – das hängt sehr von der Unternehmenssituation ab“, erläutert Kevin Frank.

IT-S²-PG steht für IT-Services und Solutions in einem guten Partner-Netz-

werk (Partner-Group). „Unsere Ausrichtung hierbei liegt klar im Bereich der IT-Security“, erklärt Kevin Frank und ergänzt: „Geplant sind neben den klassischen Monitoring-Lösungen auch ein Smart-SOC, welches als gemanagtes Security-Operations-Center auch für unsere kleineren Mittelstandskunden interessant ist.“ *anz*

Über die IT-S²-PG GmbH
Im Jahr 2021 gründete Kevin Frank das Unternehmen mit Unterstützung seines Vaters Jochen Frank, der seine jahrelange Berufserfahrung in der IT-Branche mit einbringt. Ziel ist es, interessante Lösungen als Ergänzung zum Beratungsumfeld der Frank-ITS GmbH zu schaffen. Beide Firmen ergänzen ihre angebotenen Leistungen zu einer breiten Ausrichtung aktueller IT-Themen. Die beiden Teams sind stets auf der Suche nach weiteren Talenten, um ihre Firmenstandorte in Kupperzell, Öhringen und Sinheim weiter auszubauen. Mehr zur IT-S²-PG GmbH erfahren Interessierte online auf <https://its2pg.de/>



Jochen Frank (Foto links) führt gemeinsam mit seinem Sohn Kevin Frank die Frank-ITS, die Dienstleister für unterschiedliche Firmen rund um das Thema IT-Sicherheit ist. Durch Neugründung der IT-S²-PG GmbH hat Kevin Frank das Serviceangebot ausgebaut und ergänzt. Fotos: privat



Messeauftritte sind unverzichtbar

Viele regionale Mittelständler nutzen die internationalen Möglichkeiten, um mit Kunden in Kontakt zu kommen.

Von Jürgen Paul und Heiko Fritze

Fachmessen spielen für viele Mittelständler aus der Region nach wie vor eine wichtige Rolle. Daran hat auch die fortschreitende Digitalisierung nicht viel geändert. „Präsenz-Messen sind nach wie vor wichtig, um mit Kunden und Interessenten persönlich in Kontakt zu kommen“, sagt etwa Wolf Christian Behrbohm, Geschäftsführer des Güglinger Gerüstherstellers **Layher**. „Gerüste sind ein beratungsintensives Investitionsgut. Messen bieten die Möglichkeit, unsere Kunden und Interessenten live am Produkt über die Vorteile im Hinblick auf Baustelleneffizienz und Arbeitssicherheit zu informieren“, sagt Behrbohm. Zu den wichtigen Messen für Layher zählen die Bauma für das Baugewerbe, die Dach+Holz International als klassische Messe für das Handwerk, die NordBau oder auch die MRO für die Luftfahrtbranche.

Sehr viel Messepräsenz zeigt auch das Heilbronner Unternehmen **Marbach**. Marbach ist sowohl in der Stanzformtechnik als auch im Werkzeugbau aktiv, entsprechend vielfältig sind die Messmöglichkeiten. Highlight für Marbach ist in diesem Jahr die Drupa in Düsseldorf als wichtigste Leitmesse für die Druck- und Verpackungsindustrie. Marbach ist hier mit seiner Stanzformtechnik mit einem 95 Quadratmeter großen Stand vertreten.

Dazu kommen in der Stanzformtechnik noch die Messe Fachpack in



Fachmessen wie hier die Space Tech Expo Europe sind für viele Unternehmen wichtiger als allgemeine oder Publikums-messen. Auf diese mehrtägige Fachmesse kamen mehr als 650 Aussteller der Branche. Foto: dpa

Nürnberg, ScanPack in Göteborg und die All4Pack in Paris.

Im Bereich Werkzeugbau steht das Jahr für Marbach unter dem Motto „Neue Märkte erschließen, Kundenbindungen erhalten“. Vertreten sind die Heilbronner auf den Kunststoff-Fachmessen NPE in Florida, der Saudi Plastics & Petrochem in Saudi-Arabien und der ChinaPlas in Schanghai.

Auch für den Ventilatorenspezialisten **EBM-Papst** aus Mulfingen sind Messen „nach wie vor von zentraler Bedeutung“. „Diese Plattformen bieten uns eine hervorragende Möglichkeit, uns einem internationalen Fachpublikum zu präsentieren und potenzielle Kunden persönlich anzusprechen“, teilt das Unternehmen mit. EBM-Papst wird im laufenden Jahr voraussichtlich auf 53 Messen weltweit ausstellen. Die wichtigsten Messen sind

die Logimat, die Hannover Messe, die InnoTrans, die Chillventa, die SPS/IPC Drives und die InterSolar/EM-Power, die AHR und die China Refrigeration.

Der Heilbronner Maschinenbauer **Illig** ist ebenfalls regelmäßig auf internationalen Fachmessen vertreten. So war das Unternehmen bei der Chinaplas und der NPE dabei. Nun stehen noch die Fachpack in Nürnberg, die Fakuma in Friedrichshafen und zwei weitere deutsche Fachmessen im Herbst an.

Wichtigste Messe für den Neckarsulmer Wechselrichter-Hersteller **Kaco New Energy** ist die Messe Intersolar in München, die stets im Juli stattfindet. Die größte europäische Photovoltaik-Messe ist „für uns eine Pflichtveranstaltung“, wie Geschäftsführer Matthias Haag erklärt. „Man trifft dort alle Kunden.“ Allgemein sehe er es als Trend, dass sich Mittel-

ständler auf Fachmessen konzentrieren. „Die Hannover Messe ist für uns zu sehr ein Gemischtwarenladen.“

Der Autozulieferer **Kaco** wird im Juni auf der Battery Show Europe 2024 in Stuttgart seine neuen Produkte rund um Dichtungssysteme für Elektrofahrzeuge präsentieren. Neben Battery Packs, Batteriemodulen und Batteriezellen werden die Kirchardter erstmals ihre neue Batterieentlüftung vorstellen.

Für **Hirschmann Laborgeräte**, den Betrieb von IHK-Präsidentin Kirsten Hirschmann, hat sich in den vergangenen Jahren die Analytica in München mehr und mehr zur Leitmesse entwickelt. „Alle unsere Kunden und Partner sind dort“, erklärt die Geschäftsführerin. Die langjährige Leitmesse Achema in Frankfurt habe hingegen diese Rolle eingebüßt. Hirschmann ist dort nicht mehr vertreten.

Firmen

Fachkräftekongress

Beim Fachkräftekongress „Mehr Power fürs Fachkräfteland“ diskutierten Bundesarbeitsminister Hubertus Heil, Bundesbildungsministerin Bettina Stark-Watzinger, Bundeswirtschaftsminister Robert Habeck sowie weitere Gäste aus Wirtschaft und Politik, wie die Fachkräftesicherung gelingen kann. 760 Teilnehmer aus Wirtschaft, Wissenschaft, Politik und Verbänden hatten sich angemeldet.

Die Kongressteilnehmer aus ganz Deutschland informierten sich über beispielhafte Netzwerke zur Fachkräftegewinnung. So wurde auch das Fachkräftenetzwerk **Hohenlohe Plus** eingeladen, um sich gemeinsam mit dem Netzwerk Nordsee Kollektiv aus St. Peter Ording und dem Netzwerk Region A 3 aus Augsburg zu präsentieren.

Kurt Engel, Geschäftsführer von Hohenlohe Plus, informierte über Ziele und Erfolge des Vereins. Das Fachkräftenetzwerk wurde 2018 auf Initiative von Oberbürgermeistern und Bürgermeistern aus den Landkreisen Schwäbisch Hall, Hohenlohekreis und Main-Tauber-Kreis gegründet und hat inzwischen mehr als 60 Mitglieder. Besonders beeindruckt waren die Teilnehmer von dem schlitzohrig gestalteten Imagefilm „Die geheimste Metropolregion ever“, aber auch von der landkreis- und branchenübergreifenden Zusammenarbeit von Kommunen und Unternehmen. Viel Beachtung fanden auch Initiativen wie der Wettbewerb Hohenlohe 4Talents, der Karrierekick oder das Sponsoring von Sportgrößen. red

ANZEIGE



Wer Dienstradleasing nutzt, darf sich über Steuervorteile freuen. Davon profitieren Arbeitgeber und Arbeitnehmer. Foto: kleberpicui/stock.adobe.com

Mitarbeitern mehr bieten und ihre Gesundheit fördern

Carle Bikes in Öhringen ist seit zehn Jahren Ansprechpartner für Firmen, die ihren Angestellten Dienstradleasing ermöglichen

Unternehmen, die ihren Mitarbeitern attraktive Extras bieten möchten, haben über die gängige Bonuszahlung hinaus heute deutlich mehr Möglichkeiten: Gutscheine als steuerfreier Sachbezug, Vergünstigungen bei der Nutzung von Sport- und Gesundheitsangeboten, Rabatte bei Partnerunternehmen. Ein Extra, das Mitarbeitern und Arbeitgebern zugute kommt, ist das Dienstradleasing. Denn: Wer mit dem Rad zur Arbeit fährt, schont die Umwelt und tut viel für seine Gesundheit.

„Mittels Steuervorteilen für ein oder sogar zwei Fahrräder pro Arbeitnehmerin und Arbeitnehmer fördert der Staat diese Form der Mobilität“, erklärt Michael Carle, der gemeinsam mit seinem Vater Peter Carle das Zweiradcenter Carle Bikes in Öhringen führt. „Genauer gesagt

bedeutet das: eine monatliche Anrechnung von 0,25 Prozent geldwertem Vorteil und Gehaltsumwandlung sowie bis zu 40 Prozent Sparvorteil gegenüber dem Barkauf.“ Angesichts dieser Vorteile steigt die Nachfrage: „Wir sind seit gut zehn Jahren Ansprechpartner in Sachen Dienstradleasing für Betriebe in der Region und arbeiten mit allen namhaften Leasing-Firmen zusammen“, so Carle.

Wenig Aufwand

Dabei betont er, dass Unternehmen, die sich für dieses Angebot entscheiden, den geringstmöglichen Aufwand haben. Die Profis von Carle Bikes vergleichen für ihre Kunden die Leasing-Konditionen und prüfen, welches Angebot am besten passt. Ein wichtiger Aspekt dabei ist das Rundum-Schutz-Paket: Im Falle eines Schadens hat man Anspruch auf

eine kostenlose Reparatur. Diebstahl und Verschleiß sind ebenfalls während der Vertragslaufzeit abgedeckt. Carle Bikes unterstützt bei der Abwicklung des Leasings und bietet auf Wunsch auch eine Beratung im Unternehmen vor Ort.

Auch für Mitarbeiter gibt es beim Dienstradleasing viele Vorteile: Im Carle Bikes Zweiradcenter in der Berliner Straße 16 in Öhringen finden sie eine große Auswahl an Modellen – vom einfachen Fahrrad bis hin zum E-Bike mit modernster Akkutechnik – und profitieren zugleich von günstigen Preisen, die Carle Bikes durch ZEG-Großeinkäufe möglich macht. Darüber hinaus bieten die Zweiradprofis fachliche Beratung beim Kauf, Vollservice-Betreuung während der Leasinglaufzeit und eine kompetente Fachwerkstatt. anz

WIR SIND IHRE LEASING-EXPERTEN



Mittels Dienstrad LEASING ist es leicht...

...zum Traum-Fahrrad oder Top-E-Bike. Das Dienstrad wird über eine Gehaltsumwandlung aus dem Bruttogehalt finanziert. Durch eine geringere Steuerbelastung und Sozialabgaben in Verbindung mit der steuerlichen Förderung (0,25%-Regel) wird das Traumrad deutlich günstiger als beim Direktkauf.

Die wichtigsten Vorteile:

- Bis zu 40% Kostenersparnis für Mitarbeiter
- Instrument zur Mitarbeiterbindung
- Gesunde Mobilität und Beitrag zum Klimaschutz
- Profitieren Sie von unserer mehrjährigen Leasing Erfahrung mit über 2.000 zufriedenen Kunden

KETTLER



E-TREKKING-BIKE 27,5" QUADRIGA TOWN & COUNTRY CX10 LG	4499
Monatl. Netto-Leasingrate (36 Monate Laufzeit):	130,81 €
+Monatl. Versicherungsprämie*	18,23 €
Monatl. Gesamtleasingrate	149,04 €
Tatsächliche monatliche Nettobelastung bei Gehaltsumwandlung:	86,03 €

* JobRad-Inspektionspaket (3 Inspektionen über 36 Monate Laufzeit)
Berechnungsbeispiel basiert auf:
** 3.200 € Brutto, Steuerklasse I, KV-Zusatzbeitrag: 1,6% keine Kinder, Arbeitgeber ist vorsteuerabzugsberechtigt, Kirchensteuer ja

Über 15 Leasing-Partner, darunter:



Berliner Straße 16 | 74613 Öhringen | Tel. 07941/91760

Carle Zweiradfachgeschäft GmbH | info@zweirad-carle.de

Köpfe

Neuer COO bei Interroll

Ayhan Demirel wird Chief Operating Officer der Schweizer Interroll-Gruppe. Er wird am 1. Oktober beginnen und für Optimierung, Effizienz und Wachstumssteigerung zuständig sein. Sein Sitz wird der Produktionsstandort Mosbach. Bislang ist Demirel Vice President Global Plant Performance Management bei Festo in Esslingen. Die börsennotierte Interroll-Gruppe, 1959 gegründet, liefert Förderrollen, Motoren und Antriebe für Förderanlagen, Förderer & Sortierer sowie Palettenförderer- und Lagersysteme. Mit etwa 2400 Mitarbeitern wurde zuletzt ein Umsatz von 556,3 Millionen Franken erzielt. Der Standort Mosbach im Gewerbepark Tech-No wurde 2021 bezogen. 250 Mitarbeiter produzieren hier Förderanlagen und Gurtkurven – für Supermärkte ebenso wie für Flughäfen. *red*



Ayhan Demirel
Foto: Interroll

Neuer Geschäftsführer

Maik Deißler ist neu in der Geschäftsführung der Schwäbisch Hall Wohnen GmbH (SHW), einer Tochtergesellschaft der Bausparkasse Schwäbisch Hall. Dort kümmert er sich federführend um den Auf- und Ausbau eines B2B-Vertriebsmodells für Immobilien. Die SHW wird künftig gemeinsam von Sabrina Reinhardt und Deißler geführt. Er war seit 2021 Mitglied der Geschäftsführung von Baufinex, dem digitalen Marktplatz für Baufinanzierungen der genossenschaftlichen Finanzgruppe. Der 47-jährige Bankkaufmann bringt jahrelange Vertriebserfahrung mit: Nach seiner Ausbildung bei der Volksbank Baden-Baden Rastatt war er dort bis 2001 Geschäftsstellenleiter. Danach wechselte er zur Bausparkasse Schwäbisch Hall in den Außendienst. Dort sammelte er Erfahrungen als Coach und Trainer und bekleidete seit 2007 verschiedene Führungspositionen. *red*



Maik Deißler
Foto: privat

Neu im Vorstand

Benedikt Hofmann ist seit dem 1. April Chief Generating Officer (CGO) der Wittenstein SE. Der 42-jährige Maschinenbauingenieur war zuletzt Executive Vice President (EVP) und Chief Technology Officer (CTO) bei Voith Digital Ventures / Innovation & Technology. Hofmann studierte Maschinenbau an der TU München und wurde an der Universität Duisburg-Essen promoviert. Er bringt insbesondere Erfahrung im Bereich Digitalisierung und Künstliche Intelligenz mit. „Wir freuen uns, mit Benedikt Hofmann den Vorstand gezielt zu erweitern. Insbesondere mit Blick auf die Herausforderungen der technologischen Transformation wird Herr Hofmann einen wichtigen Beitrag für die anspruchsvollen Wachstumsziele der Wittenstein-Gruppe leisten“, sagte Bertram Hoffmann, Vorstandsvorsitzender der Wittenstein SE.

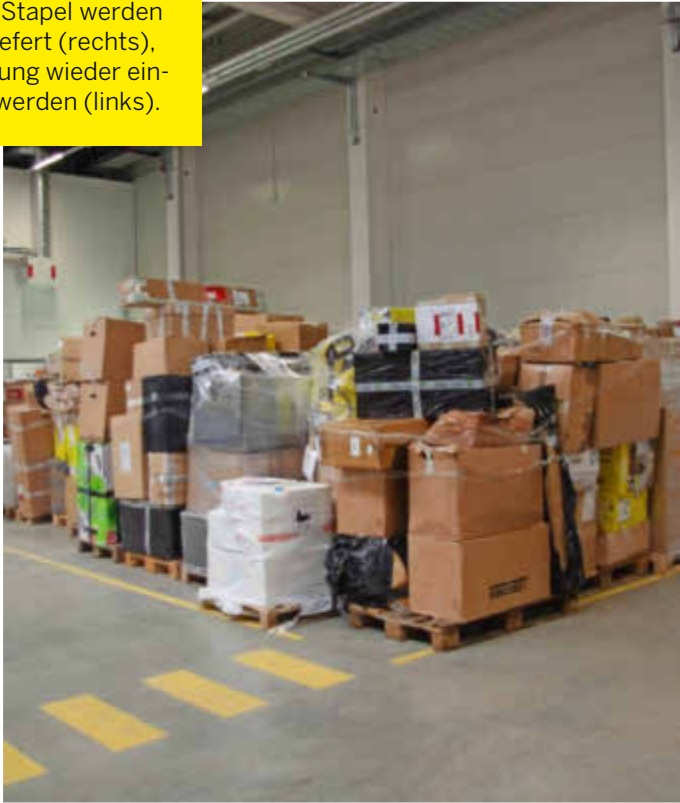
Der Vorstand des Igersheimer Familienunternehmens setzt sich nun wie folgt zusammen: Bertram Hoffmann (Vorsitzender), Benedikt Hofmann, Erik Roßmeißl und Steffen Schwerd. Anna-Katharina Wittenstein gehört seit 2022 dem Aufsichtsrat an. *red*



B. Hofmann
Foto: Wittenstein



Im ungeordneten Stapel werden die Geräte angeliefert (rechts), um nach der Wartung wieder einzeln verpackt zu werden (links).



Im neuen Service Center von Kärcher ist alles akribisch aufeinander abgestimmt. Dahinter steht eine starke Frau.

Von unserem Redakteur
Heiko Fritze

Miriam Kupka nennt sich selbst „ein Handwerkerkind“. In Sicherheitschuhen und Firmenjacke führt sie durch die Hallen, die sie fünf Jahre lang geplant, organisiert und eingerichtet hat. Die 36-Jährige ist einzige Werksleiterin im weltumspannenden Netz des Kärcher-Konzerns. Das Service Center in Buch, drei Kilometer von A81-Abfahrt Ahorn entfernt, ist nicht nur ihr Meisterstück. Sie ist damit auch in ihre Heimat zurückgekehrt. Eine Führung mit der quirligen kleinen Frau gerät rasch zum Fachvortrag. Als sie 2018 die Leitung des vorherigen Service Centers in Gissigheim antrat, hatte sie Betriebswirtschaft studiert und den Wirtschaftsingenieur in der Fachrichtung Produktionsmanagement draufgesetzt, war sechs Jahre im Konzern tätig. „Als ich in Gissigheim anfang, war von einem Neubau noch keine Rede“, erzählt sie. „Wir sind aber bald mit Erweiterungswünschen an den Vorstand herangetreten, weil einfach nicht mehr genug Platz war.“ Daraus entstanden rasch Pläne für einen kompletten Neubau, denn der 1961 übernommene Standort, in dem bis 1998 Glasfasergehäuse produziert wurden, war schon von der Anlage der Räume – auf zwei Stockwerken – nicht mehr den Erfordernissen gewachsen. Hinzu kommt, dass Kärcher stetig beim Umsatz und Absatz wächst und entsprechend mehr Geräte im Service Center bearbeitet werden.

Hauptaufgabe der gut 100 Mitarbeiter ist die Reparatur: Geräte haben einen

Reparieren als logistische Aufgabe



Das neue Kärcher Service Center am Rande von Ahorn-Buch wurde für etwa 26 Millionen Euro errichtet. Fotos: Heiko Fritze

Garanteschaden, sind hingefallen und beschädigt worden oder gingen durch einen Anwendungsfehler kaputt. Wer solch einen Reiniger, Sauger oder Rasenmäher beim Händler abgibt oder selbst einschickt, wird im neuen Gebäude im Maintauber-Kreis bedient. Etwa ein Viertel der eingehenden Geräte stammt aber aus Retouren, also aus Verkaufsaktionen über eine begrenzte Zeit, etwa in Discountern oder Baumärkten. Sie werden in Buch aufbereitet, um wieder in den Verkauf zu gehen, erläutert Miriam Kupka.

Alles ist hier genau ausgeklügelt. Auf der einen Seite des Neubaus, der im

November in vollen Betrieb ging, ist die Anlieferung. Teilweise chaotisch wirken die Stapel bunter Kartons oder einfolierter Geräte, die da abgeladen werden. An der ersten Station nehmen Mitarbeiter die Geräte heraus, erfassen die Daten und gleichen sie mit dem Auftrag ab, verladen alles in eine Transportbox und geben die alten Kartons auf ein Band zum Recyclingcontainer. Auch Ersatzteile werden hier angeliefert. Und beides geht zunächst ins Hochregallager mit mehr als 20.000 Plätzen, bis es abgerufen wird.

Die eigentliche Reparatur befindet sich in der größten der drei Hallen: Mitar-

beiter, spezialisiert auf einige der vielen Produktgruppen – es gibt etwa 3000 verschiedene Artikel –, prüfen die Geräte, suchen Schäden, zerlegen sie und setzen neue Teile ein. Nach dem Funktionstest kann es zurück zum Kunden gehen. „Unser Credo ist, dass das Gerät das Service Center sauberer verlässt, als es angeliefert wurde“, erzählt die Werksleiterin.

In einer grauen Kiste wandert jedes fertige Gerät zum Verpacken, teils in Kärcher-Kartons, teils in normale Pappkisten. Das Unternehmen verzichtet inzwischen auf Luftpolsterfolie, aus Umweltschutzgründen. Stattdessen werden steife Papierbahnen passend geknüllt. Über ein Rollenband geht es schließlich zur Verladung – Entweder zu Palettenplätzen für Touren ins benachbarte Ausland oder direkt in Verladebrücken.

„Die größte Umstellung für die Mitarbeiter war, dass hier vieles automatisiert ist“, sagt Miriam Kupka. Damit sich die Beschäftigten darauf einstellen, haben sie noch in Gissigheim an der Gestaltung ihrer künftigen Arbeitsplätze mitwirken können. „Durch die Bank weg haben sie gut mitgezogen“, sagt sie heute. Dabei stoße die Automation oft an ihre Grenzen. „In einem Service-Betrieb ist jeder Tag anders“, macht die 36-Jährige klar: Es kommen unterschiedliche Geräte herein, je nach Saison. Bis zu 200.000 Stück können pro Jahr bearbeitet werden, und das knapp 10.000 Quadratmeter große Gebäude hat noch Platz für Erweiterungen.

„Es war für mich ein ganz besonderer Moment, als die erste Kiste übers Band lief“, erzählt Miriam Kupka. „Ich habe fünf Jahre meines Lebens darauf hingearbeitet.“ Stolz ist sie vor allem auf ihre Mitarbeiter, mit denen sie sich natürlich duzt – ganz Handwerkerkind. „Wir sind ein Familienunternehmen“, sagt sie. „Wir sind ein kleiner gemütlicher Standort, und das versuche ich zu leben. Die Mitarbeiter sind unser wertvollstes Gut.“ Darum hängt immer noch ein „Herzlich Willkommen“ im Eingang, von ihr selbst gebastelt, in Kärcher-Farben. Für alle Beschäftigten – und für alle aus der Konzernzentrale, die hier einmal vorbeischauen.

5 Fragen an... Hannes Finkbeiner

Über viele Jahrzehnte hat Hannes Finkbeiner die Aufbaugilde als Geschäftsführer zu einem der größten Sozialunternehmen ausgebaut. Nun ist er im Ruhestand, ruhig ist er deswegen aber nicht.

1 War der Sozialbereich schon immer gesetzt oder hatten Sie auch mal daran gedacht, etwas anderes zu machen?

Hannes Finkbeiner: Meine Eltern waren in der Sozialarbeit aktiv, meine Großeltern väterlicherseits auch, mein Großvater mütterlicherseits Bürgermeister – also immer in gesellschaftsrelevanten Bereichen, und nach einem kurzen Ausflug in die Pädagogische Hochschule bin ich dann mit viel Engagement und Leidenschaft im Sozialwesen gelandet.

2 Was muss man mitbringen, um sich ein Leben lang für Benachteiligte einzusetzen?

Finkbeiner: Man muss die armen und ausgegrenzten Menschen wertschätzen können, muss politische Ungerechtigkeiten aushalten können und für

soziale Projekte einen verdammt langen Atem mitbringen. Dienlich zum Ausgleich sind dann Hobbys wie Yoga und Meditation.

3 Ist es nicht frustrierend, dass trotz des vielfältigen Einsatzes sozialer Organisationen die Armut im Land nicht spürbar zurückgeht?

Finkbeiner: Gegenfrage: Wo stünden wir ohne den deutschlandweiten Einsatz des VDK oder in Heilbronn der Aufbaugilde? Wir hätten in Heilbronn keinen Erfrischungsschutz, keinen Frühstücksdienst für Obdachlose oder auch kein so tolles Second Hand Kaufhaus. Der Kampf gegen Armut ist gesellschaftlich vielleicht vergleichbar mit Fußball: Wenn man etwas mit Liebe und Leidenschaft macht, dann spielt man halt trotzdem weiter und gegebenenfalls sein Leben lang gegen das Abstiegsgespenst.

4 Derzeit wird wieder über den Abbau des angeblich zu üppigen Sozialstaats diskutiert. Was sagen Sie Menschen, die das fordern?

Finkbeiner: Die Schere zwischen arm und reich geht immer weiter auseinander. Beispiel Wohnen: Ein Teil der Gesellschaft hat immer mehr Quadratmeter zur Verfügung, für die Armen bleiben nur



Hannes Finkbeiner, langjähriger Chef der Aufbaugilde. Foto: Archiv/Seidel

noch Wohngemeinschaftszimmer übrig. Die Ausgrenzung auf dem Wohnungsmarkt erreicht inzwischen die Mittelschicht. Die Warteliste in der Schuldnerberatung und in der Wohnungslosenhilfe wächst. Der Erfrischungsschutz hatte in der letzten Saison noch nie so viel Gäste. Meine Erfahrung lehrt mich: Eine Gesellschaft, die ihren Armen nicht hilft, bezahlt das teuer kurze Zeit später über ordnungs- und gesundheitspolitische Maßnahmen.

5 Wie genießen Sie den Ruhestand?

Finkbeiner: Was ist das? Nein, im Ernst: Ich bin froh, dass ich die Personal- und Finanzverantwortung der Aufbaugilde in jüngere Hände legen durfte und noch ein paar Projekte betreuen darf. Außerdem engagiere ich mich in der Kilianskirche, dem VdK und der SPD und biete in der Citykirche, in der Aufbaugilde und beim DRK Büro-Stuhl-Yoga in der Mittagspause an. Zudem kann ich wieder mehr tanzen, wandern, reisen, lesen, radfahren und alle Bundesliga-Stadien abklappern. *jüp*

Sinnvoll verbunden: Inklusion trifft Nachhaltigkeit

Bechtle und die Krautheimer Werkstätten kooperieren erfolgreich im Bereich der Kreislaufwirtschaft als auch im sozialen Bücherspende-Projekt

Wie Wirtschaftlichkeit, gesellschaftliche Teilhabe und Kreislaufwirtschaft sinnvoll ineinandergreifen, zeigt die Zusammenarbeit des IT-Unternehmens Bechtle mit den Krautheimer Werkstätten für Menschen mit Behinderung.

Rohstoffe nachhaltig verwertet

Unscheinbare Gitterboxen, gefüllt mit Dutzenden ausgemusterten Kabeln, warten ein Mal pro Quartal im Lager des Client Repair Services (CRS) im Bechtle IT-Systemhaus Neckarsulm auf die Abholung durch die Krautheimer Werkstätten. Dort verwandeln Mitarbeitende mit wenigen Handgriffen den vermeintlichen Elektronikschrott in Kabelwertstoff. „Zuvor haben wir die Kabel an einen kommerziellen Entsorger abgegeben. Auf der Suche nach Möglichkeiten, wie wir die sozialen und ökologischen Ziele unserer Nachhaltigkeitsstrategie konkret umsetzen können, wurden wir auf den Entsorgungsfachbetrieb der Krautheimer Werkstätten aufmerksam. Nach einem Besuch vor Ort und ausführlichen Gesprächen sind wir ins Projekt gestartet. Bisher sind unsere Erfahrungen sehr positiv“, erzählt Heribert Oberhofer, Teamleiter CRS Logistik, Bechtle IT-Systemhaus Neckarsulm.

Zusammenarbeit auf Augenhöhe

Im Januar 2023 ging die erste Charge Kabel nach Krautheim, bis zum Jahresende waren es insgesamt vier Tonnen. „Wir waren zunächst skeptisch, ob wir die Erwartungen von Bechtle erfüllen können, aber das hat sich schnell auf-



Rund 70 Menschen mit Handicap arbeiten in den Krautheimer Werkstätten. Ziel ist, ihnen die Teilhabe am Arbeitsleben mit sinnvollen Beschäftigungen zu ermöglichen.

Foto: Krautheimer Werkstätten

gelöst. Entstanden ist eine Partnerschaft auf Augenhöhe“, erzählt Stefan Blank, Geschäftsführer der Krautheimer Werkstätten. Die Arbeit mit den Kabeln ist bei den Mitarbeitenden sehr beliebt und für die Krautheimer Werkstätten ein wichtiges Projekt, um Menschen mit komplexer Behinderung eine sinnvolle Beschäftigung anbieten zu können. „Wir sind eine der kleinsten Werkstätten für Menschen mit Behinderung in Baden-Württemberg und bieten im Gegensatz zu vielen anderen Einrichtungen vor allem Menschen mit starker Beeinträchtigung und hohem Pflegebedarf eine berufliche Teilhabe“, erklärt Stefan Blank.

Derzeit sind 67 Menschen im Arbeitsbereich beschäftigt. Im Rahmen des Kabelprojekts sortieren mehrere



Gebrauchte Lektüre: Nicht verkäufliche Bücher aus den Krautheimer Werkstätten stehen in Neckarsulm in der „Buchbar“ zum Lesen zur Verfügung. Foto: Bechtle

Mitarbeitende die von Bechtle erworbenen Kabel und knipsen die Steckverbindungen ab: Anschließend kann mit dem Kabelwertstoff auf dem freien Markt ein angemessener Mehrwert erzielt werden. Aus den Einnahmen werden die Arbeitsentgelte der behinderten Mitarbeitenden und Investitionen in die Barrierefreiheit finanziert.

Berufliche Teilhabe sichern

„Schon jetzt können wir durch das Bewertungsvolumen die Beschäftigungsvielfalt und die nachhaltige Beschäftigungssicherheit der besonderen Zielgruppe deutlich verbessern“, sagt Stefan Blank. Bereits seit 2018 sind Bechtle und die Werkstätten über das Bücherspende-Projekt „Inklusion ist Ge-

ben und Nehmen“ miteinander verbunden. Bechtle Mitarbeitende spenden Bücher, die in Krautheim einzeln überprüft und im besten Fall bei Booklooker und Amazon als Gebrauchte weiterverkauft werden. Bücher, die „zu gut zum Wegwerfen“ sind, aber nicht mehr in den Zweitverkauf gehen können, stehen im Gegenzug in der Bechtle „Buchbar“ im Empfangsbereich der Konzernzentrale in Neckarsulm zum Lesen für Mitarbeitende und Besucher bereit. „Kein anderer Kooperationspartner betreibt dieses Gebrauchtbücher-Projekt so konsequent und nachhaltig wie Bechtle. Dass wir dieses Projekt ‚wie gute Nachbarn‘ und ohne kommerzielle Interessen miteinander umsetzen, ist etwas Einzigartiges“, lobt Stefan Blank. anz

Bereit für nachhaltigen Erfolg?

Bereit für alles. Bereit für Bechtle.

Menschen, die viel bewegen wollen, können bei uns alles erreichen. Bei uns erlebst du spannende Projekte und profitierst von Weiterbildungen auf höchstem Niveau. Und das alles bei einem der erfolgreichsten IT-Unternehmen Europas heute und in Zukunft. Gestalte mit uns die digitale Zukunft. Bewirb dich jetzt auf bechtle.com/karriere.



Ihr starker IT-Partner.
Heute und morgen.



Firmen

Prezero-Projekte

Die webbasierte Lösung Prezero Spot in Kooperation mit dem Softwareanbieter Packaging Cockpit ermöglicht es Verpackungsherstellern und Inverkehrbringern von Verpackungen, ihr Portfolio kreislauffähiger zu gestalten. Das Sustainable Packaging Optimization Tool (Spot) berücksichtigt für die Bewertung der Recyclingfähigkeit von Verpackungen neben Material und Design auch die Entsorgungsstrukturen aller EU-Länder. So werden Unterschiede der Recyclingfähigkeit von Verpackungen von Land zu Land sichtbar. Prezero stellt die Software kostenlos zur Verfügung.

Der Konsumgüterhersteller Procter & Gamble und Prezero bringen ein weiteres Ergebnis ihrer Partnerschaft bei der Entwicklung neuartiger Verpackungen auf den Markt: Für ein Großgebinde mit 76 Pods setzt Ariel nun erstmals auf die Faser der Silphie-Pflanze als Rohstoff für den Umkarton. Die Sonderedition, die Ariel in Zusammenarbeit mit der Marke Out Nature von Prezero entwickelt hat, wird seit Mitte April bei Lidl angeboten.

Der spanische Fußballverein RCD Mallorca und die Unternehmen der Schwarz Gruppe Prezero und XM Cyber haben eine Kooperation vereinbart. Die Heimspielstätte Estadi Mallorca Son Moix soll zum ersten Zero-Waste-Stadion Spaniens werden. Die langfristig angelegte Kooperation soll auch die RCD-Fans für die Endlichkeit von Ressourcen, die Bedeutung der Kreislaufwirtschaft sowie zum Thema Cybersecurity sensibilisieren.

red

Zusammen mit Prezero hat der Fußball-Bundesligist Hoffenheim sein Konzept eines müllfreien Stadions erweitert.

Von unserem Redakteur
Heiko Fritze

Eines ist nicht nur Marcus Sagitz klar: „Die letzten paar Prozentpunkte sind die schwierigsten.“ Immerhin 91 haben die Macher von Prezero zusammen mit der TSG Hoffenheim inzwischen erreicht: Nur noch neun Prozent aller im Stadion des Fußball-Bundesligisten anfallenden Reststoffe werden nicht dem Recycling zugeführt. Damit hat der Verein zusammen mit der Entsorgungssparte der Schwarz-Gruppe nun die nächste Stufe erreicht: die Silber-Zertifizierung als Zero-Waste-Stadion. Vor einem Jahr war es noch Bronze gewesen, die Recycling-Rate betrug 87 Prozent.

Dabei umfasst die Zertifizierung nun auch die Geschäftsstelle der TSG. Lediglich die Akademie, Trainingsgelände und das Stadion in Hoffenheim sind noch nicht einbezogen – das soll nächstes Jahr aber umgesetzt werden. Unter dem Strich fielen 2,14 Tonnen weniger Restabfall an, die Menge an Leichtverpackungen, die in den Recyclingkreislauf zurückgeführt wurde, wurde fast verdoppelt und die Abfallgesamtmenge verringerte sich um knapp zwei Tonnen je Quartal. Pro Spieltag fallen etwa 3,6 Tonnen Reste an, berichtet Stefan Wagner, Nachhaltigkeitsbeauftragter des Vereins.

Um nächstes Jahr noch ein paar Prozentpunkte besser zu sein, sollen vor allem die Verpackungen an den Essensständen ausgetauscht werden, kündigt Sagitz an. Hier gebe es noch einige nicht wiederverwertbare Verbundstoffe. Auch die sogenannten Fehlwürfe sollen weniger werden, strebt er an, also Müll, der im



Die Prezero Arena der TSG Hoffenheim hat nun das Silber-Zertifikat als Zero-Waste-Arena. Foto: dpa

Wo die TSG schon Silber hat

falschen Behälter landet. Hoffenheim setzt hier auf große Schilder über jedem Reststoffbehälter. Das klappe auch mit den auswärtigen Fans gut, berichtet Sagitz. „Ich habe noch nie gehört, dass es Unterschiede zwischen Fans der Heim- und der Gastmannschaften gibt.“

Als nächstes wollen sich Verein und Sponsor – Prezero ist auch Namensgeber des Bundesliga-Stadions – das Wasser vornehmen: Beide haben Überlegungen aufgenommen, wie Wasser gespart, wiederverwendet oder sogar für die Energiegewinnung genutzt werden kann. Bereits jetzt sind die Toiletten im Stadion an die vom Stadionsdach aus befüllte Zisterne angeschlossen, berichtet Wagner. Nun würden erst einmal Analysen aufgesetzt und der Status quo ermittelt. „Vielleicht ist das

auch eine Sackgasse. Aber wir wollen nicht unversucht lassen“, sagt Sagitz.

Bereits mit der Bronze-Zertifizierung haben die Hoffenheimer für mächtig Wirbel in der Liga gesorgt – und darüber hinaus, erzählt Wagner. Vorstände vieler anderer Vereine kamen, die DFL, die deutsche Eishockey-Liga DEL und Umweltverbände ließen sich das Konzept erklären. Für das Stadion von RB Leipzig setzt Prezero gerade ebenfalls das Zero-Waste-Konzept um, bei Bayern München ist eine – wenn auch nicht auf die Zertifizierung abzielende – Zusammenarbeit angelaufen. Und erst im April gab das Unternehmen bekannt, dass es mit RCD Mallorca den ersten ausländischen Verein auf diesem Weg unterstützt. Weitere Kooperationen sind durchaus denkbar, sowohl

was Fußballvereine angeht als auch andere Sportarten, meint Sagitz. „Wir denken in alle Richtungen. Wir brauchen nur die Offenheit des Partners. Es gibt aber nichts, bei dem wir sagen: Das würden wir komplett ausschließen.“

Im Profifußball führt an Nachhaltigkeit jedenfalls kein Weg mehr vorbei. Im Lizenzierungsverfahren müssen die Vereine seit 2023 auch einen Nachhaltigkeitsbericht vorlegen und 44 Punkte einhalten. Voriges Jahr gab es bei Versäumnissen nur eine Ermahnung, ab diesem Jahr sind auch ernstere Sanktionen möglich. Das, was Rainer Calmund voriges Jahr bei der Vorstellung der Bronze-Zertifizierung voraussah, könnte also bald Wirklichkeit werden: Wer nicht nachhaltig arbeitet, erhält keine Lizenz mehr.

ANZEIGE

WÜRTH ELEKTRONIK MORE THAN YOU EXPECT

VON WALDENBURG
IN DIE WEITE WELT



Würth Elektronik eiSos ist einer der führenden Hersteller von elektronischen und elektromechanischen Bauelementen für die Elektronikindustrie. Von Waldenburg aus sind wir in 50 Ländern der Welt aktiv. Erfolg und Höchstleistungen sind nur möglich, wenn ein starkes Team ein gemeinsames Ziel verfolgt.

www.we-online.com



Sponsoring Snap Count mit den Schwäbisch Hall Unicorns (v.l.): Thorsten Rollbühler, Geschäftsleitung Würth Elektronik eiSos, Mathias Kalmbach, Head of Marketing Würth Elektronik eiSos, Nina Wengertsmann, Erste Vorsitzende Schwäbisch Hall Unicorns, Sebastian Valet, Geschäftsleitung Würth Elektronik eiSos, Alexander Koppenhöfer, Head of Office Schwäbisch Hall Unicorns. Foto: Würth Elektronik

Starke Partnerschaft
in der Region

Würth Elektronik ist neuer Sponsor der Schwäbisch Hall Unicorns

Würth Elektronik eiSos, Hersteller elektronischer und elektromechanischer Bauelemente, macht auch im Sport so einiges möglich: Für die kommende Saison ist der erfolgreiche Global Player Sponsor des nicht weniger erfolgreichen Fußball-Vereins Schwäbisch Hall Unicorns.

American Football wird in Deutschland immer beliebter. Nicht nur die Direktübertragung des Super Bowls steht für viele Fans Jahr für Jahr fest im Terminkalender. Immer mehr aktive Sportler gehen auch selbst mit Touchdowns und Field Goals auf Punktejagd. Würth Elektronik unterstützt diesen Trend in der Region im Rahmen eines Sponsoring-Vertrags mit den Schwäbisch Hall Unicorns, die mit mehreren Mannschaften schon beachtliche Erfolge in verschiedenen Altersklassen erzielen konnten und

weit über die Grenzen Schwäbisch Halls hinaus bekannt sind.

Engagement,
Leidenschaft und
Team Spirit

„Im American Football zählt vor allem der Team Spirit“, erklärt Sebastian Valet, Mitglied der Geschäftsleitung bei Würth Elektronik eiSos. „Der große Erfolg der Unicorns stützt sich auf das Engagement und die Leidenschaft vieler Leute in und um den Verein. Das ist etwas ganz Besonderes, das wir gern unterstützen möchten. Außerdem passt der Spirit, der von den Unicorns transportiert wird, hervorragend zum partnerschaftlichen Handeln, das wir auch bei Würth Elektronik leben.“

„Dass wir mit Würth Elektronik einen Sponsor gewinnen konnten, der so viele Gemeinsamkeiten mit uns hat, gibt uns jede Menge Drive für die kommende Football-Saison“, freut sich Alexander Koppenhöfer, Leiter der Geschäftsstelle der Schwäbisch Hall Unicorns. „Die Würth Elektronik Gruppe steht national und international für Erfolg durch Teamwork – das passt sehr gut zu uns.“ Valet sieht die Kooperation erst am Anfang. „Die Unicorns sind über Jahre erfolgreich und haben in der Region eine große Strahlkraft. Unser Ziel ist es, die Partnerschaft in den nächsten zwei Jahren zu festigen. Wir können uns zum Beispiel ein Football-Training für unsere Mitarbeitenden bei den Unicorns vorstellen und wir planen einen Würth Elektronik-Tag bei einem Spiel der Unicorns im Optima Sportpark.“

anz

Bernhard Schneider von der Evangelischen Heimstiftung fordert Änderungen in der Pflegefinanzierung.

Die stationäre Pflege bringt viele Bewohner und ihre Angehörigen an die finanzielle Belastungsgrenze. Über Ursachen und mögliche Verbesserungen sprach Heiko Fritze mit Bernhard Schneider, Leiter der Evangelischen Heimstiftung.

Herr Schneider, die Pflegekosten steigen und steigen. Wie kann man das begründen?

Bernhard Schneider: Das Entscheidende ist: Pflege ist personalintensiv. Wir haben eine Personalaufwandsquote von 72 Prozent. Pflege ist eine Dienstleistung mit Herz, das geht nur mit Zeit und Kompetenz, und diese beiden Dinge sind unsere wesentlichen Kostentreiber – die Personalmenge und die Bezahlung. Da gab es jetzt in den letzten Jahren zwei weitere Treiber. Das eine ist das sogenannte Tarifrueugesetz, mit dem alle Heimträger verpflichtet sind, einen Tarif anzuwenden oder ein durchschnittliches Tarifentgelt zu bezahlen. Das hat uns als Heimstiftung nicht betroffen, weil wir schon seit vielen Jahren nach dem Diakonietarif bezahlen. Viele private Pflegeheimbetreiber hatten aber bisher einen Haustarif, mussten umstellen und hatten dadurch deutlich höhere Personalkostensteigerungen. Und natürlich steigen die Personalkosten jährlich an durch die Tarifierhöhungen. Ich habe gerade für Heilbronn für das Haus am Staufenberg mir die Zahlen geben lassen: Die jüngste Tarifsteigerung wirkt sich auf den Pflegesatz so aus, dass es jetzt 369 Euro mehr monatlich sind.

Was heißt das also in der Tendenz? Das zu verlangsamten ist gar nicht drin?

Schneider: Die Frage ist, wie im nächsten Jahr die Lohn-Preis-Spirale insgesamt in der Wirtschaft weitergeht. Ich meine, sie wird sich langsamen, so dass wir dann vielleicht wieder normale Tarifierhöhungen von zweieinhalb bis drei Prozent aufsetzen. Das Problem ist, dass diese Erhöhungen zu 100 Prozent vom Bewohner

„Pflege ist eine Leistung mit Herz, das geht nur mit Zeit und Kompetenz.“ Bernhard Schneider

oder dessen Angehörigen zu tragen sind. Die Pflegekasse zahlt keinen Cent mehr.

Das wird ja irgendwann unbezahlbar.

Schneider: Das ist ein Punkt. Die Heimbewohner bezahlen ja alles aus der eigenen Tasche, was die Pflegekasse nicht trägt. Im zweiten Jahr zahlt die Pflegekasse zwar mehr und im dritten Jahr des Heimaufenthalts noch mal mehr. Dann wird der Eigenanteil auch geringer. Das Problem ist aber, dass die meisten Heimbewohner, rund 50 Prozent, nicht länger als ein Jahr im Pflegeheim sind, und deshalb ist der Anteil der Pflegekasse für das erste Jahr der Entscheidende.

Ich hab mal gelesen, die durchschnittliche Verweildauer beträgt elf Monate.

Schneider: Genau. Unsere Forderung in dem Zusammenhang ist ja, dass man dieses Prinzip des Eigenanteils umdreht, der sogenannte Sockelspitzentausch. Dass also der Heimbewohner einen fixen Anteil bezahlt und alles, was darüber hinausgeht für den pflegebedingten Aufwand, bezahlt die Pflegekasse. Sonst ist das Risiko der steigenden Kosten ausschließlich beim Heimbewohner beziehungsweise dessen Angehörigen. Das ist ein Problem.

Und irgendwann ist das Guthaben weg und dann geht es übers Sozialamt weiter. Schneider: Das ist quasi die sozialpoliti-



sche Antwort auf die steigenden Eigenanteile – dass es Hilfe zur Pflege gibt. Für viele Menschen ist der Gang zum Sozialamt immer noch schwer, aber wir müssen inzwischen auch diese Beratung einbauen und aktiv mit den Bewohnern darüber sprechen, wie lange das eigene Geld ausreicht und wann dann eben ihr Rechtsanspruch auf Hilfe zur Pflege eingelöst wird. Man muss aber gegenüberstellen, was die Pflege in einem Pflegeheim pro Tag für eine Leistung bedeutet und was dafür für ein Preis dahintersteht, und am Ende muss man eigentlich sagen: Das Pflegeheim ist nicht teuer. Das Problem ist, dass die Pflegekasse zu wenig bezahlt. Das ist das Teilkasko-Prinzip von Norbert Blüm. Die Frage ist, ob das zukunftsfähig ist.

Wie wollen Sie das lösen?

Schneider: Es ist dringend notwendig, eine große Finanzreform der Pflegeversicherung zu stemmen sowie eine Strukturreform. Die Finanzreform würde eben diesen Sockelspitzentausch bedeuten. Damit ist dieser Eigenanteil gedeckelt. Der Vorteil ist, und damit sind wir beim ersten Baustein der klugen Refinanzierung: dass dieser fixe Eigenanteil versichert werden kann. Zweiter Baustein ist der Steuerzuschuss, den Lindner zahlen muss. Muss die Pflege als gesamtgesellschaftliche Aufgabe regelhaft unterstützt werden? Der dritte Baustein ist, dass der Versicherungsbeitrag moderat erhöht werden muss und ich finde auch erhöht werden kann. Viertes Baustein: bei der Finanzierung der Pflegekosten drüber nachdenken, ob es nicht sinnvoll ist, eine Bürgerversicherung einzuführen und die Bemessungsgrundlage auf Rentenniveau anzuheben. Es ist auch nicht nachvollziehbar, warum es da zwei Welten privat und gesetzlich Versicherter geben soll, auch das wäre ein Teil und ein fünfter Baustein. Die Länder müssten auch zurückkehren zu einer Förderung der Pflegeheiminfrastruktur, entweder durch ei-

nen Investitionszuschuss beim Bau oder indem ein Heimbewohner einen Zuschuss kriegt. Die politische Diskussion ist zwischen Herrn Lindner und Herrn Lauterbach sehr eindimensional, immer zwischen Steuer- und Beitragserhöhung. Wir haben diese Finanzierungsbausteine über unsere Initiative Pro-Pflegereform entwickelt. Aber die Politik ist gar nicht in der Lage, über solche Finanzierungskonzepte zu sprechen.

Wieso hört man Ihnen nicht zu?

Schneider: Lauterbach, das ist aber meine persönliche Meinung, hat gerade andere Themen und als Arzt sieht er vielleicht auch noch mal anders auf die Pflege, als wir uns das wünschen würden. Das zweite ist, dass die Koalition sich selber lähmt, weil sie sagt, es gibt nicht mehr Geld. Deutschland ist in der Phase, wo das Geld knapp wird, wo die Schulden nicht mehr so wachsen können. Wir sind jetzt im siebten dünnen Jahr. Da ist es natürlich schwierig, solche großen Sozialreformen in die Wege zu leiten. Man sieht ja, wie das bei der Krankenhausreform gerade abläuft. Es ist vielleicht Reformunwille gepaart mit Finanzierungsproblemen, dass diese Reformvorschläge bislang nicht aufgegriffen wurden.

Sehen Sie eine Pleitewelle der Heimbetreiber auf uns zurollen?

Schneider: Wenn das Geschäftsmodell stimmt und wenn das Management professionell aufgestellt ist, dann sind die Rahmenbedingungen im Moment zwar schwierig, sollten aber nicht zu einer Pleite führen. Wenn aber ein Träger in der Vergangenheit eher auf wenig Personal und keine Tarifbezahlung gesetzt hat, dann steht er jetzt vor dem Problem, dass er höhere Personalschlüssel und die Tarifrue realisieren muss. Das heißt, es sind Kostensteigerungen da. Also: Wenn verschiedene Risikoparameter zusammenkommen, dann kann es für ihn

schwierig werden und er auch ein Liquiditätsproblem bekommen. Ich glaube, wenn das Geschäftsmodell stimmt, dann sind die Zeiten zwar sehr schwierig, aber das heißt nicht unbedingt, dass alle in die Pleite rutschen. Wir können als Heimstiftung für uns sagen, dass wir wirtschaftlich stabil und gut aufgestellt sind. Wir müssen keines unserer Heime schließen.

Es wird ja eher ins Gegenteil gehen: Die Babyboomer kommen bald ins Alter, in dem sie zum Pflegefall werden können.

Schneider: Ich bin 1958 geboren, und wir Babyboomer waren immer viele. Wir mussten um Kitaplätze kämpfen, um Ausbildungsplätze, um Studienplätze, um Arbeitsplätze. Wir werden die Generation sein, die um Pflegeplätze kämpft. Die Babyboomer kommen in drei Wellen. Die

„Wir Babyboomer werden die Generation, die um Pflegeplätze kämpft.“ Bernhard Schneider

erste Welle geht bis 2035, da hat man eine Steigerung von 16 Prozent oder 84 000 zusätzlichen Pflegebedürftigen nur in Baden-Württemberg. Bis 2050 ist die zweite, da kommen noch mal 150 000 dazu, so dass wir dann schon 750 000 Pflegebedürftige in Baden-Württemberg haben gegenüber jetzt 570 000. Und die Babyboomer gehen ja auch in Rente, auch aus den Pflegeberufen. Wir müssen uns darauf einstellen, dass wir um jede Pflegekraft und jeden Pflegeplatz kämpfen müssen.

Wie kann man dem als Träger begegnen? Müssen Sie mehr bauen? Und wo bekommen Sie das Personal her?

Schneider: Das mit dem Bauen ist so eine Sache, weil nach der dritten Welle der Babyboomer die Bedarfe zurückgehen und dann die Heime möglicherweise leerstehen. Deshalb sind wir da vorsichtig. Wir suchen andere Konzepte, indem wir Pflegewohnungen bauen oder Pflege-Appartements oder WGs, die ambulant betrieben werden können oder die auch später anders genutzt werden können. Das Entscheidende ist, dass es genügend Personal gibt. Ich bin der Meinung, dass wir mit einer modernen Sensortechnik, mit Robotik und mit Hilffssystemen wie Exoskelett dazu beitragen können, dass Menschen länger selbstständig in ihrem häuslichen Umfeld leben können. Das ist eher der Weg, als mehr Heime zu bauen.

Firmen

Lapp erweitert Logistik

Der Kabelhersteller Lapp hat mit der Erweiterung des Logistik- und Dienstleistungszentrums in Ludwigsburg begonnen. Ende April war Spatenstich für die größte Einzelinvestition in der Geschichte des Familienunternehmens. „Die Erweiterung ist ein Meilenstein und ein klares Bekenntnis zum Großraum Stuttgart“, sagte Jan Ciliax, Finanzvorstand der Lapp-Gruppe. „Damit wird der Standort in Ludwigsburg Dreh- und Angelpunkt unserer Logistik in ganz Europa.“

2026 sollen die Bauarbeiten abgeschlossen sein. Die Inbetriebnahme ist für 2027 geplant. Die Investitionssumme bewegt sich in einem hohen zweistelligen Millionenbereich. Der Erweiterungsbau umfasst rund 14 000 Quadratmeter und grenzt direkt an das bestehende, 30 000 Quadratmeter umfassende Logistikgebäude an, das 2013 seinen Betrieb aufnahm. Zu dem bestehenden automatischen Trommella-



Der Bau des Logistikzentrums hat begonnen. Foto: Lapp

ger mit mehr als 70 000 Trommelstellplätzen werden ein automatisches Palettenlager mit rund 40 000 Stellplätzen, ein automatisches Kleinteilelager für knapp 100 000 Behälter sowie fahrerlose Transportsysteme (FTS) hinzukommen. Aktuell beschäftigt Lapp in der Region Stuttgart fast 1500 Mitarbeiter, davon 200 in Ludwigsburg. red

Plaza Hotelgroup wächst

Seit zehn Jahren ist die Plaza Hotelgroup in Österreich präsent. Allein innerhalb der vergangenen zwölf Monate hat sie dort die Anzahl der Hotels von fünf auf zehn verdoppelt. Die Zahl der Zimmer ist sogar um mehr als die Hälfte, von rund 550 auf mehr als 1300, gestiegen.

Insgesamt 764 Zimmer hat die Gruppe mit Sitz in Heilbronn dadurch hinzugewonnen. Mit 173 Zimmern ist das Plaza Premium Wien dabei das größte der neuen Häuser im Österreich-Portfolio. Die weiteren neuen Standorte sind das Plaza Inn Wiener Neustadt mit dem Plaza Residence Wiener Neustadt mit zusammen 190 Zimmern und Appartements, das Plaza Inn Wien Gasometer mit 152 Zimmern und das Ibis Wels mit 116 Zimmern sowie das Plaza Inn Graz mit 133 Zimmern.

Gemeinsam mit Virta stellt die Plaza Hotelgroup zudem an allen etwa 50 Standorten im Laufe der nächsten Monate öffentliche Ladefrastruktur bereit. Denn das Angebot der Gruppe richtet sich hauptsächlich an Viel- und Geschäftsreisende, die mittlerweile auch Lademöglichkeiten für ihre E-Autos erwarten. Virta wurde 2013 in Helsinki gegründet und ist die am schnellsten wachsende Plattform für das Laden von E-Autos in Europa. Sie bietet Zugang zu mehr als 500 000 Ladepunkten im Roamingnetz. red



Das neue Plaza Inn in der Wiener Neustadt. Foto: privat

Zur Person

Bernhard Schneider, geboren 1958, studierte Sozialpädagogik und absolvierte eine Ausbildung im gehobenen Verwaltungsdienst. Seine berufliche Laufbahn begann er als Pflegehelfer in dem Pflegeheim, dass er von 1989 bis 1995 als Heimleiter führte. Als Referent der Baden-



Württembergischen Krankenhausgesellschaft wirkte Schneider bei der Einführung der Pflegeversicherung mit, bevor er als Geschäftsführer von 2000 bis 2010 den Eigenbetrieb Leben und Wohnen der Stadt Stuttgart sanierte. 2011 wurde Schneider Hauptgeschäftsführer der Evangelischen Heimstiftung. red

Tipp

Workshop Nachhaltigkeit
Politik, Kunden, Geschäftspartner und Investoren fordern vermehrt überprüfbare Nachhaltigkeitsmaßnahmen. Das Ignorieren oder Nichtbeachten dieses Themas birgt mittlerweile geschäftliche Risiken. Ab Oktober läuft daher der Workshop „Nachhaltigkeit als Chance – Aktiv werden rechnet sich!“ Gefördert durch das Bundesministerium für Wirtschaft und Klimaschutz, kann das Netzwerk Transformative des „Bündnisses für Transformation Heilbronn-Franken“ diesen kostenfrei anbieten. Unternehmen können sich dafür online anmelden.

Weitere Informationen:
www.transformative.de unter der Rubrik „Events“ bei Lea Walther, walther@wfgheilbronn.de, 07131/20996-18

Mitbestimmungspreis
Der DGB Baden-Württemberg verleiht den Mitbestimmungspreis. Bis 20. September können sich Mitbestimmungsgremien aus dem Land bewerben: Betriebsräte, Personalräte, Mitarbeitervertretungen in kirchlichen Einrichtungen, Jugend- sowie Schwerbehindertenvertretungen. Der DGB verleiht den undotierten Preis alle zwei Jahre. 2022 ging die Auszeichnung an den Betriebsrat von Knorr für seine erfolgreichen Bemühungen um den Erhalt des Heilbronner Werks.

Weitere Informationen:
https://bw.dgb.de/mitbestimmungspreis

Lebenswerkstatt fördert Inklusion

Das Sozialunternehmen gehört zu den größten Arbeitgebern der Region und kooperiert mit vielen großen Firmen.

Von unserem Redakteur Jürgen Paul

Die Lebenswerkstatt gehört zu den größten Sozialunternehmen in der Region Heilbronn-Franken. Die Lebenswerkstatt setzt sich dafür ein, dass Menschen mit Behinderung mitten in der Gesellschaft leben, wohnen und arbeiten können. „Wir ermöglichen individuelle Wege der Teilhabe für die Menschen mit Behinderung, die unsere Angebote nutzen“, teilt das Unternehmen mit. 1967 wurde die Lebenswerkstatt als Beschützende Werkstätte in Heilbronn gegründet. Heute beschäftigt das Sozialunternehmen mehr als 2000 Mitarbeiter mit und ohne Behinderung und gehört damit zu den größten Arbeitgebern in der Region. An neun Standorten in Heilbronn, Lauffen/Talheim, Bad Friedrichshall, Ingelfingen/Künzelsau, Öhringen, Schwäbisch Hall und Crailsheim werden aktuell 1450 Menschen mit Behinderung begleitet und unterstützt.

Im Mittelpunkt der Arbeit stehen die Lebensbereiche Arbeit, Bildung, Wohnen, Freizeit sowie die Förderung und Betreuung. „Unser Handeln basiert auf den christlichen Werten und der Liebe Gottes zu allen Menschen“, betont die Lebenswerkstatt. Als diakonische Einrichtung seien soziale und ökologische Kriterien zentral für das Handeln im Unternehmen, heißt es.

In den verschiedenen Werkstätten und Wohnhäusern der Lebenswerkstatt



In der Lebenswerkstatt, hier in Heilbronn, erledigen Menschen mit Behinderung kleinere Arbeitsschritte für die Produktion von Unternehmen in der Region. Foto: Archiv/Harald Schmidt

geht es neben der Betreuung und Förderung auch um die Qualifizierung der Menschen mit Behinderung – idealerweise mit dem Ziel der Integration in den ersten Arbeitsmarkt. Darum kümmern sich die Jobcoaches der Lebenswerkstatt, die aktuell rund 100 Menschen mit Behinderung betreuen.

Auch sind zahlreiche Fachkräfte für die begleiteten Menschen im Einsatz – von der Heilerziehungspflegerin bis hin zu Alten- und Krankenpflegern. Die Lebenswerkstatt bildet außerdem im sozia-

len und kaufmännischen Bereich aus und stellt Stellen für ein Freiwilliges Soziales Jahr zur Verfügung. Neben Aus- und Weiterbildung und der beruflichen Bildung bietet die Lebenswerkstatt auch begleitetes Arbeiten an.

Die Lebenswerkstatt leistet mit ihren vielfältigen Arbeiten einen wichtigen Beitrag zur regionalen Wertschöpfung. Zum Leistungsspektrum gehören Industriemontage, Konfektionierung, Verpackung und Versand, Holz- und Metallbe- und -verarbeitung, Elektromontage sowie

Garten- und Landschaftspflege. Zu den mehr als 400 Kunden der Lebenswerkstatt gehören bekannte regionale Unternehmen wie Audi, Würth, Schunk, Kaco New Energy, Klafs, Envases, Förch oder Unilever. „Das Unternehmen ist für uns ein verlässlicher Partner in der Logistik. Die Qualität ist stets einwandfrei“, teilt die Adolf Würth GmbH & Co. KG aus Künzelsau mit. Der zuvorkommende Kundenservice mache die Zusammenarbeit mit der Lebenswerkstatt sehr angenehm, betont das Unternehmen.

ANZEIGE

IMMOBILIE VERKAUFEN

mit den Immobilienexperten in der Region!

GUTSCHEIN

für eine kostenlose und unverbindliche
Bewertung Ihrer Immobilie/Liegenschaft.

- Über 50 Jahre **Erfahrung** im Bereich Immobilienverkauf
- Fundierte **Wertermittlung** nach IHK
- **Professionelles Exposé**, Anzeigenschaltung und Internetwerbung
- **Besichtigungstermine** nach Ihren Vorgaben
- Wir betreuen Sie vom **ersten Beratungsgespräch** bis zur **Schlüsselübergabe**.

DANIEL JURETZKO
Immobilienmakler
07941 / 9293 74

CLEMENS RICHTER
Immobilienmakler
07941 / 9293 13

Wir beraten Sie gerne, rufen Sie uns an!

DS IMMOBILIEN
Dieter und Ursel Schmetzer GbR
Haagweg 35 · 74613 Öhringen
dsimmo.de · info@dsimmo.de

**DER MAKLER
in Ihrer Region!**

Starker Partner rund um Immobilien und mehr

Ob Kauf, Verkauf, Vermietung oder Versicherung – Das Expertenteam von DS Immobilien begleitet seine Kunden bei allen Schritten

DS Immobilien ist idealer Ansprechpartner für alle, die im Hohenlohekreis, Land- und Stadtkreis Heilbronn sowie Schwäbisch Hall auf der Suche nach einer verlässlichen Lösung für Immobilien und Versicherungen sind. Mit langer Tradition und umfangreicher Erfahrung ist das Unternehmen Marktführer in der Region und verbindet traditionelle Werte mit modernem Denken und Handeln. DS Immobilien ist der Experte für „Mehr Freude und Wohnen“.

Entspannt zurücklehnen

DS Immobilien ist bekannt für seine Expertise im Immobilienbereich. Das Team aus erfahrenen Immobilien-Experten unterstützt seine Kunden bei allen Aspekten der Vermietung ihrer Immobilie, so dass sie sich entspannt zurücklehnen können. Von der Vermarktung bis zur Übergabe übernimmt DS Immobilien alle Schritte, um den Vermietungsprozess reibungslos und erfolgreich zu gestalten. Einfacher kann es kaum sein, eine Immobilie zu vermieten!

Auch beim Verkauf einer Immobilie ist DS Immobilien ein starker Partner mit großen Verkaufserfolgen. Das Unternehmen bietet eine professionelle Marktwertermittlung für jede Immobilie. Dank zielgerichtetem Immobilienmarketing und der effektiven Nutzung unterschiedlichster Plattformen wird die zu verkaufende Immobilie erfolgreich präsentiert. Während des gesamten Prozesses stehen den Immobilieneigentümern die Mitarbeiter von DS Immobilien zur Seite und sorgen für eine professionelle Abwicklung. Das DS Maklerteam macht stets fachspezifische Weiterbildungen und verfügt über langjährige Erfahrung am Immobilienmarkt, die es ermöglicht, Kunden kompetent zu be-

raten und effektiv beim Verkauf ihrer Immobilie zu unterstützen. Zudem arbeitet es eng mit einem Netzwerk an Kooperationspartnern zusammen. Diese Zusammenarbeit gewährleistet eine ganzheitliche und effiziente Unterstützung des Verkaufsprozesses. So kann man sich sicher sein, dass die eigene Immobilie beim Verkauf von DS Immobilien in guten Händen ist.

Ideale Absicherung

Nach einem erfolgreichen Kauf oder Verkauf einer Immobilie fehlt nur noch eines: der passende Versicherungsschutz, denn DS Immobilien bietet mehr als nur Immobilienservice. Auch beim Thema Versicherung sind Kunden hier bestens aufgehoben. Ob Wohngebäudeversicherung, Kfz-Police oder die Absicherung der eigenen Arbeitskraft – das Unternehmen DS Versicherungen hat für jede Anforderung die passende Lösung.

DS Immobilien und DS Versicherungen ist Ihr vertrauenswürdiger Partner für alles rund um Immobilien und Versicherungen. Ob Vermietung, Kauf, Verkauf, Vermittlung oder maßgeschneiderter Versicherungsschutz – hier finden Sie alles, was Sie brauchen. Vertrauen Sie auf DS Immobilien und DS Versicherungen für kompetente Beratung und professionelle Dienstleistungen.

Kontakt
DS Immobilien
Ursel und Dieter Schmetzer GbR
Haagweg 35, 74613 Öhringen
Telefon 07941 92930

Das Team rund um Firmengründer Dieter Schmetzer (Dritter von links) verfügt über jahrelange Erfahrung im Bereich Immobilien.

Foto: privat

Wo Caritas und Diakonie Hilfe leisten

Kirchliche Sozialverbände decken ein breites Spektrum von Schwangerschaftsberatung bis Hospizdienst ab.

Von unserer Redakteurin
Petra Müller-Kromer

Sie sind zwei bedeutende Wohlfahrtsverbände in der Region, die Diakonie als sozialer Dienst der evangelischen Kirchen und die Caritas als katholisches Pendant. Gleichzeitig bieten sie als große Arbeitgeber Tausende Arbeitsplätze. Annähernd 4000 Beschäftigte im Heilbronner Land gibt es bei der Diakonie, verteilt auf 2900 Vollzeitstellen, schätzt Karl Friedrich Bretz, Geschäftsführer des Diakonischen Werks für den Stadt- und Landkreis Heilbronn. Das Aufgabengebiet ist bei beiden Trägern breit gefächert. Bei der Caritas Heilbronn-Hohenlohe liegt der Schwerpunkt im Stadt- und Landkreis Heilbronn auf der Jugendhilfe. Schulsozialarbeit, Jugendhilfe im Lebensfeld (JuLe), Inobhutnahmen und Wohngruppen gehören dazu. Die Krümelkiste richtet sich an Kinder aus suchtbelasteten Familien, um Jugend- und Suchthilfe näher zusammenzubringen und Betroffene zu stabilisieren. Unterstützung leistet zudem der Kinder- und Hospizdienst, wenn ein Elternteil oder ein Kind stirbt. Auch eine Trauergruppe für jung Verwitwete mit Kindern gibt Halt in schwerer Zeit. Die Jugendhilfe der Diakonie bietet Wohngruppen, Krisenintervention, Schulsozialarbeit und vieles mehr, darüber hinaus nimmt sie auch Kinder und Jugendliche, die nicht mehr daheim leben können, als akute Maßnahme in Obhut. Wie



Andrea Laible (2. v.l.) und Gertrud Hallass mit Dolmetscher Jörg Schmidt leisten einen wichtigen Job. Doch die Diakonie muss die Migrationsberatung reduzieren und vielleicht einstellen. Mit der Caritas ist sie der größte Anbieter. Foto: Archiv/Berger

fast überall im sozialen Bereich werden auch hier dringend Mitarbeiter gesucht. Immer mehr Menschen nutzen die Tafel-Läden der Diakonie, um günstig Lebensmittel zu kaufen, etwa in Heilbronn, aber auch in verschiedenen Landkreis-Kommunen. Eine wichtige Daseinsicherung für Arme bietet zudem die Fahrtafel, die Gemeinden in der Region bedient. Die Tafelarbeit sei ein „Seismograph“, hatte Bretz jüngst bei der VdK-Veranstaltung „Wie sozial ist Heilbronn noch?“ gesagt. Die Zahl der Menschen mit Tafel-Ausweis stieg seit 2019 um mehr als die Hälfte, von 6000 auf rund 9000. Als diakonisches Sozialunternehmen kümmert sich die Aufbaugilde um Wohnungs- und Arbeitslose, mit der ergänzenden unabhängigen Teilhabe-Beratung (EUTB) um behinderte Menschen, während die Offenen Hilfen die Bereiche

Freizeitangebote und inklusives Wohnen abdecken. Auch die Evangelische Stiftung Lichtenstern mit Tagespflege und Pflegedienst sowie die Lebenswerkstatt setzen sich für diese Personengruppe ein. Dazu kommt die Altenhilfe in Pflegeeinrichtungen genauso wie die Sozialstationen und die Suchtkrankenhilfe mit Beratungsstellen, Kontaktladen und dem Wohnheim „Lebenshaus“ in Weinsberg mit der Aufbaugilde als Träger. Bahnhof- und Mitternachtsmission mit Angeboten für Jugendliche und das Frauenhaus gehören genauso zur Diakonie wie der Arbeitskreis Leben, der Menschen nach Suizidversuch Unterstützung bietet, und die Migrationsberatung. Hier ist unklar, ob sie wegen finanzieller Unsicherheiten weiter bestehen wird. Unsicherheit, primär, weil der Arbeitsmarkt für Berufe im Sozialen leerge-

fegt ist, treibt auch die Caritas Heilbronn-Hohenlohe um. 231 Mitarbeiter verteilen sich unter anderem auf Frühe Hilfen, Schwangerschaft-, Sozial- und Suchtberatung. Mitgliedseinrichtungen im Caritasverband eingerechnet, sind es deutlich mehr, im Diözesanverband insgesamt rund 2000 Mitarbeiter, so Geschäftsführer Ulf Schwarz. Streetworker der Caritas sind in Heilbronn unterwegs und kümmern sich auch um 15 Jugendliche auf der Straße, für die es keine Anlaufstelle in der Stadt gibt. Viel Nachfrage verzeichnet der Wohlfahrtsverband bei den ambulanten psychiatrischen Hilfen sowie bei der psychologischen Familien- und Lebensberatung. In Hohenlohe liegt der Fokus im Bereich der ambulanten psychiatrischen Hilfen. Darüber hinaus betreibt die Caritas das Jugendwohnen St. Georg und das Freizeit-

Firmen

Klingbeil bleibt Pate

Die Klingbeil GmbH aus Ilsfeld hat die Patenschaft für Nyiri, eine Netzgiraffe in der Wilhelma, verlängert. Die Geschäftsführerin Verena Klingbeil nahm die neue Patenschaftsurkunde von Volker Heß, dem stellvertretenden Direktor des Zoologisch-Botanischen Gartens Stuttgart, entgegen. „2021 haben wir die Patenschaft für Nyiri übernommen“, erzählt Verena Klingbeil. „Unser Patenkind ist uns seitdem ans Herz gewachsen. Mit der Wilhelma verbinde ich Kindheitserinnerungen. Und auch mit unseren Kindern hatten wir hier immer eine tolle Zeit. Deshalb möchte ich mit meinem Unternehmen diese Einrichtung unterstützen.“ Klingbeil stellt mit rund 35 Mitarbeitern Klebtechnik her wie Etiketten und Formstanzteile sowie Zuschnitte von Kennzeichnungsfolien und Klebändern für die Industrie. Die Netzgiraffe ist eine bedrohte Unterart der Nordgiraffe. Ihr natürliches Verbreitungsgebiet ist im Norden Kenias, in Äthiopien und Somalia. Der Bestand wird auf nur noch 15.000 Tiere geschätzt. red



Die Firma Klingbeil bleibt Giraffen-Patin. Foto: privat

ANZEIGE



Gemeinderat, Verwaltung, KÜN aktiv e. V., Gebäudeeigentümer und Investoren arbeiten seit Jahren an der Weiterentwicklung der Hauptstraße und der benachbarten Lagen. Diese Arbeit wird durch das Programm zusätzlich gefördert. Foto: HZ-Archiv

Künzelsau profitiert von Förderprogramm des Bundes

„Zukunftsfähige Innenstädte und Zentren“ unterstützt deutschlandweit 219 Stadtzentren bei ihrer Weiterentwicklung

Im Rahmen des Bundesprogramms „Zukunftsfähige Innenstädte und Zentren“ werden deutschlandweit 219 Stadtzentren bei ihrer Weiterentwicklung unterstützt. Auch Künzelsau erhielt einen Förderbescheid und profitiert noch bis Sommer 2025 von diesem Programm. Vor allem im ländlichen Raum erfüllen Mittelzentren wie Künzelsau vielfältige Funktionen. Sie sind zentraler Wohn- und Arbeitsort, Ort für Dienstleistungen, Einzelhandel und Gastronomie. Ebenso sind sie gewachsene Orte mit langer Geschichte, kulturellen Angeboten sowie Treffpunkt für alle Generationen.

Einzelhandelskonzept

Seit Jahren bereits arbeiten Gemeinderat, Verwaltung, Werbegemeinschaft KÜN aktiv e.V., Gebäudeeigentümer und Investoren an der Weiter-

entwicklung der Hauptstraße und der benachbarten zentralen Lagen. Durch das Bundesprogramm „Zukunftsfähige Innenstädte und Zentren“ wird diese Arbeit zusätzlich gefördert. So wurde mit dem Masterplan Innenstadt ein neues Einzelhandelskonzept auf den Weg gebracht, das im Herbst fertiggestellt sein wird. Auch wurde das Stadtmuseum als kultureller Treffpunkt in der Innenstadt gefördert. Ebenso sind im Laufe des Jahres Maßnahmen zum Hitzeschutz und zur Anpassung an den Klimawandel vorgesehen. Gebäudeeigentümer können sich rund um die Begrünung ihrer Fassaden beraten lassen. Gefördert werden über das Bundesprogramm auch Beratungsleistungen für bestehende und auch neue Betriebe in Einzelhandel und Gastronomie. „Dass in Innenstädten immer wieder Ladenflächen frei werden, ist

eine normale Entwicklung, die Raum für neue Konzepte schafft“, erläutert Wirtschaftsförderer Michael Walter. „Wichtig ist, dass Ladenflächen stets modernisiert und anschließend zu marktüblichen Preisen auch rasch wieder belegt werden können“, appelliert er an die Gebäudeeigentümer.

Gründer willkommen

In Künzelsau sind Gründer stets willkommen. Dies zeigt sich nicht nur darin, dass die Kocherstadt landesweit als „Gründungsfreundliche Kommune“ ausgezeichnet wurde. Sie fördert neue Ideen auch mit dem Konzept „Verwirkliche deinen Traum“. Gründer werden dabei von der städtischen Wirtschaftsförderung durch die Startphase ihres Unternehmensaufbaus gelotst und in der Startphase vielfältig unterstützt. anz



e-carsharing MOQO künzelsau

Ein Angebot des Stadtwerks Tauberfranken und der Stadt Künzelsau

Video-Anleitung des Stadtwerks auf youtube

Teilen Sie sich ein Auto mit anderen Menschen!
In der Hauptstraße mitten im Herzen von Künzelsau steht ein taufrischer VW ID3, den auch Sie nutzen können. Einfach die MOQO-App aufs Smartphone laden, anmelden, den Führerschein registrieren und los geht's!



die kreisstadt des hohenlohekreises
künzelsau



www.kuenzelsau.de

Firmen

Zertifikat für Gültig

Zeitgleich mit dem 70. Firmenjubiläum erhält die Heilbronner Firma Heinrich Gültig Korkwarenfabrikation das Zertifikat für „Nachhaltigkeit und Klimaneutralität“. Mit der Zertifizierung des Deutschen Instituts für Nachhaltigkeit und Ökonomie (di-no) verfolgt das Unternehmen sein Ziel, den eigenen Carbon-Footprint kontinuierlich zu vermindern. Gültig ist somit das erste Unternehmen im Bereich Flaschenverschlüsse, das für klimaneutrale emissionskompensierte Produktion zertifiziert ist. Mit jedem Kauf eines Verschlusses erhält der Kunde auf Wunsch ein Zertifikat über klimaneutrale oder emissionskompensierte Herstellung.

1953 entwickelte Heinrich Gültig mit Unterstützung der Weinbauschule Weinsberg das sogenannte „Gültig-Verfahren“. Die Sterilisation von Korken mit Schwefeldioxid wurde seither zum weltweiten Standard. In den 1980er Jahren folgte die systematische Erforschung und Identifizierung des Korkgeschmacks. Heute steht die strengstmögliche Qualitätssicherung im Fokus.

red



Gültig steht für die Herkunft seiner Korken ein. Foto: privat

Nicht immer mit Blaulicht: DRK und ASB



Der ASB ist eine der tragenden Säulen der regionalen Rettungsdienste. Doch DRK und ASB betreiben auch viele weitere Einrichtungen. Foto: dpa

Größer als wohl von vielen angenommen sind die beiden zentralen Säulen des regionalen Rettungsdienstes.

Von Heiko Fritze und Jürgen Paul

Das Deutsche Rote Kreuz (DRK) ist eine der größten und wichtigsten Hilfsorganisationen in Deutschland. Das DRK ist Teil der weltweiten Rotkreuz- und Rothalbmond-Bewegung mit 192 nationalen Gesellschaften. Das Deutsche Rote Kreuz ist ein eingetragener Verein mit einem demokratischen Aufbau und wird getragen von ehrenamtlichem Engagement und hauptamtlichen Beschäftigten. Das DRK

ist in Deutschland Spitzenverband der Freien Wohlfahrtspflege und zum anderen ehrenamtlich beim Deutschen Roten Kreuz. Sowohl im DRK-Kreisverband als auch in den 35 Ortsvereinen werden Aufgaben der Sozialen Arbeit, in den Bereitschaften, dem Bevölkerungsschutz und dem Jugendrotkreuz wahrgenommen. Mit etwa 550 hauptamtlichen Mitarbeitern im DRK-Kreisverband Heilbronn und den Tochtergesellschaften erbringt der Verband Leistungen im Rettungsdienst, der Pflege, der Kinderbetreuung, der Migrationsarbeit, der Breitenausbildung und vielen weiteren Tätigkeitsfeldern. Getragen wird die Arbeit des DRK in der Region auch durch etwa 19000 Fördermitglie-

der, die die örtliche Rotkreuzarbeit dauerhaft finanziell unterstützen.

Der Arbeiter Samariter Bund (ASB) trägt seinen Namen nicht zu Unrecht: Gegründet wurde die Organisation in der Region als „ASB Kolonne Heilbronn“, und auch heute noch sind langjährige sozialdemokratische Politiker und Gewerkschafter in den Gremien vertreten. Allerdings betont der ASB, dass er parteipolitisch und konfessionell unabhängig ist. Aus dem Hilfsverband für Arbeiter hat sich inzwischen eine große und schlagkräftige regionale Organisation entwickelt. In der Region Heilbronn-Franken betreut der ASB unter anderem 16 stationäre Pflegeeinrichtungen mit 801 Plätzen, 13 betreute Seniorenanlagen mit 365 Wohnungen, neun Tagespflegen (109 Plätze) und drei ambulante Pflegedienste in Heilbronn, Lauffen und Bad Mergentheim mit rund 1300 Betreuungen. Hinzu kommen die Offene Behindertenhilfe, vier Kindertagesstätten mit 100 Plätzen und drei Therapiezentren in Heilbronn, Schwaigern und Möckmühl so-

wie sechs Rettungswachen. Insgesamt sind es alleine in der Region Heilbronn-Franken knapp 1650 Beschäftigte – und der hiesige ASB betreibt noch Einrichtungen in angrenzenden Landkreisen, so dass er insgesamt mehr als 2000 haupt- und ehrenamtliche Mitarbeiter zählt. Vorsitzender ist heute Guido Rebstock, stellvertretender Vorsitzender ist Malte Höch. 2023 erwirtschaftete die Hilfsorganisation einen Umsatz von 78 Millionen Euro.

Eröffnet werden in diesem Jahr Kindertagesstätten in Ilsfeld und in der Heilbronner Nordstadt, und in Walldürn sieht eine ambulant betreute Wohngemeinschaft ihrem Start entgegen. In Bau sind je ein Pflegeheim in Langenbrettach und in Niedernhall, eine ambulant betreute Wohngemeinschaft in Billigheim, die Erweiterung des Montessori-Kinderhauses in Heilbronn-Sontheim und eine Rettungswache in Weinsberg-Ellhofen. 2025 soll mit dem Bau eines Generationenhauses im Heilbronner Stadtteil Klingenberg begonnen werden.

ANZEIGE



Neben externen Zertifizierungen setzt Würth auch auf ein eigenes Nachhaltigkeitslabel: ECOLINE



Cradle to Cradle® zertifizierte Produkte wie zum Beispiel das ORSY® Systemregal



Verwendung von Recyclingmaterialien z. B. für ECOLINE Handschuhe



Lieferantenaudits zur Kontrolle von Qualität, Liefersicherheit sowie von Umwelt- und sozialen Aspekten

ZIRKULÄR WIRTSCHAFTEN

Nachhaltigkeit ist für Würth mehr als nur Umweltschutz. Wir sind uns unserer Verantwortung für unseren Planeten, die Umwelt und die Menschen bewusst. Deshalb ist Nachhaltigkeit ein integraler Bestandteil unserer qualitativen Unternehmensentwicklung: **ökonomisch erfolgreich, ökologisch sinnvoll und sozial tragfähig.**

Aus diesem Grund verfolgt die Adolf Würth GmbH & Co. KG auch das Ziel, bis zum Jahr 2030 weitestgehend zirkulär zu wirtschaften. Die zirkuläre Wirtschaftsweise entkoppelt Wachstum vom endlichen Ressourcenverbrauch.

Welche Maßnahmen und Projekte bei Würth heute schon umgesetzt werden, erfahren Sie auf www.wuerth.de/nachhaltigkeit



Verpackungen aus Rezyklat



Strom aus eigenen PV-Anlagen



Im Herzen Künzelsaus hat Carmen Würth 2003 das Hotel-Restaurant Anne-Sophie eröffnet. Foto: Andi Schmid

Special Award 2024 für Hotel-Restaurant Anne-Sophie

Inklusives Konzept in Künzelsau erhält renommierte Ehrung der Hotellerie

Die Auszeichnung „Hotelier des Jahres“ der „ahgz Allgemeine Hotel- und Gastronomie-Zeitung“ (dfv Mediengruppe) ist eine der renommiertesten Ehrungen in der Hotellerie. Den Special Award erhielten in diesem Jahr die Menschen hinter dem inklusiven Hotel-Restaurant Anne-Sophie in Künzelsau, Carmen Würth, Gründerin sowie Initiatorin, und ihr Mann Prof. Dr. h.c. mult. Reinhold Würth, Vorsitzender des Stiftungsaufsichtsrats der Würth-Gruppe, sowie Hoteldirektor Christian Helferich und dessen Frau Jutta Helferich. Inklusionsbeauftragte des Hotels.

Die Verleihung des Awards fand im April im Europa-Park Rust statt. Mehr als 1000 Gäste aus der Hotelbranche waren geladen. Die Schauspielerin Christine Urspruch, bekannt als Rechtsmedizinerin Silke Haller im Münsteraner Tatort, sagte in ihrer Laudatio: „Das Hotel-Restaurant Anne-Sophie ist ein besonderes Haus, das seinesgleichen sucht. Die Philosophie des Hauses ist die ihm innewohnende Seelenkraft für Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter wie für Gäste. Es ist ein ehrlicher Ort der Be-

gegnung. Von Menschen für Menschen, mit oder ohne Handicap.“

Herzensanliegen

Carmen Würth eröffnete 2003 das Hotel mit 16 Zimmern und hat es seitdem sukzessive erweitert. Mittlerweile arbeiten im Hotel-Restaurant Anne-Sophie knapp 120 Menschen mit und ohne Beeinträchtigung. Die Gründung eines Hotels, in dem Menschen mit und ohne Handicap zusammenarbeiten, war ihr ein großes Anliegen. „Menschlichkeit und soziales Empfinden kann nicht an-

geordnet werden, sondern sich nur aus der unmittelbaren Begegnung mit dem anderen Menschen bilden“, sagt Carmen Würth. „Mein Herzensanliegen ist es, Menschen zu gewinnen, um die Welt ein bisschen besser zu machen.“ Das nimmt sie wörtlich. Inzwischen gehören zum Hotel fünf Gebäude mit 54 Gästezimmern, sechs Tagungsräumen, zwei Restaurants, einem Café, einer Bar, einer Vintothek, einer Konditorei und dem Ladengeschäft „Lindele“, in dem Produkte benachteiligter Menschen aus aller Welt angeboten werden.

anz



Preisverleihung im Europa-Park Rust (von links): Moderator Rolf Westermann, Jutta Helferich, Carmen Würth, Prof. Dr. h.c. mult. Reinhold Würth, Moderatorin Jessica Schwarz und Christian Helferich. Foto: Patrick vom Berg

Wenn Auszubildende wochenweise an die Berufsschule müssen, können sie auf das Jugendwohnen zugreifen.

Von unserem Redakteur
Heiko Fritze

Als Bundeswirtschaftsminister Robert Habeck auf der Handwerksmesse in München vorschlug, Berufsschulen könnten ja Übernachtungsmöglichkeiten für Azubis im Blockunterricht schaffen, war für Dominik Hoffmann wieder eines klar: Die Politik kennt das schon seit vielen Jahren existierende Angebot des Jugendwohnens immer noch nicht ausreichend. Dabei ist der Hausleiter des Jugendwohnens Heilbronn bei der Caritas Heilbronn-Hohenlohe schon seit zwölf Jahren im Amt – und die Einrichtung selbst geht auf die Nachkriegsjahre zurück.

Einst startete das Gebäude in der Innsbrucker Straße in Heilbronn als Schwesternwohnheim, vor allem für junge Mitarbeiterinnen der umliegenden Industriebetriebe, die damals noch im Süden der Stadt ansässig waren. Daraus entwickelte sich das Lehrlingswohnheim, und auch heute noch machen Auszubildende, die zum Blockunterricht an die Schulen im Oberzentrum kommen, etwa 80 Prozent der Belegung im Jahr aus, berichtet Hoffmann.

Im Jugendwohnen St. Georg Heilbronn stehen 54 Plätze zur Verfügung, in elf Einzelzimmern und 18 Doppelzimmern sowie WG-Wohnungen. Gebucht wird immer für das komplette nächste Schuljahr. „Die Kunst ist, nicht zu bestimmten Zeiten vollzulaufen“, sagt Hoffmann. „Da müssen sich die Schulen dann untereinander absprechen.“

In Heilbronn gibt es Blockunterricht vor allem in den Ausbildungsgängen Weinbau und Weintechnologie, Bä-



Im Jugendwohnen St. Georg können junge Auszubildende während ihres Aufenthalts in Heilbronn unterkommen. Foto: Heiko Fritze

Eine Bleibe für den Blockunterricht

cker und Konditoren, Obstbau sowie Landschaftsgärtner. Hinzu kommen Jugendliche, die an überbetrieblicher Ausbildung am Bildungs- und Technologiezentrum der Handwerkskammer auf den Böllinger Höfen teilnehmen. In der Regel benötigen sie alle für zwei bis vier Wochen ein Zimmer. „Für viele wäre es un-

möglich, sich von ihrem Ausbildungsgehalt ein normales Zimmer zu leisten“, sagt Hoffmann. Hier erhielten die jungen Leute nicht nur eine Bleibe, sondern kämen auch mit Gleichaltrigen in ähnlicher Lebenssituation in Kontakt. Morgens und abends werden außerdem Essen im Haus angeboten.

Naturgemäß kommen die Bewohner vor allem von weit her, aus der gesamten Republik, manche Obstbau-Azubis sogar aus Südtirol. Manchmal sind aber auch junge Leute aus Hohenlohe hier, etwa aus Crailsheim. „Es ist für sie einfacher, wenn sie nicht jeden Tag frühmorgens diese weite Strecke bis Heilbronn fahren müssen“, erklärt der Hausleiter. Einige junge Leute haben sich sogar für die Dauer ihrer gesamten dreijährigen Ausbildung hier eingemietet. Und die WG-Wohnungen werden für jene bereitgestellt, die ihre Ausbildung soeben abgeschlossen haben und in einem Betrieb in der Region ins Berufsleben starten, während sie noch nach einer eigenen Wohnung suchen.

Bundesweit gibt es an die 500 Jugendwohnen-Einrichtungen, in Baden-Württemberg unter anderem auch in Karlsruhe, Stuttgart und Freiburg. „Der Bedarf an solchen Angeboten steigt stetig“, hat Hoffmann festgestellt. Denn vielerorts ist die Zukunft von berufsbildenden Einrichtungen im ländlichen Raum ungewiss. Der Blockunterricht für Bäcker und Konditoren sei zum Beispiel erst vor einigen Jahren nach Heilbronn verlegt worden, als eine andere Schule diesen Bereich aufgab. Außerdem hat der Bewerberdruck um WG-Zimmer zugenommen, seit immer mehr besser bezahlte duale Studenten hinzukommen.

Auf seine Bewohner lässt Hoffmann nichts kommen. Randlebe es nie, „die jungen Menschen haben jeder viel Anstand und Respekt“, erzählt er. „Diese Generation weiß durchaus, wie man sich benimmt, und ist sehr dankbar.“

Eines aber stimmt ihn nachdenklich: Vor Corona kamen vielleicht 60 Prozent der Bewohner zum Frühstück oder Abendessen im Jugendwohnen, die anderen besorgten sich von ihrem Geld etwas in der Stadt. Heute nähmen fast alle dieses Angebot wahr – und viele packten sich auch noch morgens etwas für den Tag ein. Sein Fazit: „Die finanziellen Sorgen der Azubis werden größer.“ Angebote wie das Jugendwohnen würden daher sicherlich weiter gebraucht. Hoffmann hat da noch ein paar Ideen. Gespräche mit Kooperationspartnern laufen.

Köpfe

Silbernes Jubiläum

Der Heilbronner Hans A. Hey, lange Jahre selbstständiger Trainer und Antreiber im Berufsverband für Training, Beratung und Coaching (BDVT), ist seit 25 Jahren Ehrenpräsident des Verbands: Er wurde am 10. Mai 1999 dazu ernannt, nachdem er von 1996 bis 1998 dessen Präsident war und zuvor seit 1992 Beirat und Präsidium angehörte. Zu seinem 50. Jubiläum im BDVT stellte er ein Preisgeld zur Verfügung, das Basis für den Gründerpreis wurde. Hey lebt nach wie vor in Heilbronn, wo er sich jahrelang für das Sinfonieorchester stark machte und auch die Liebesschlösser an der Götzenturmbrücke initiierte.



Hans A. Hey
Foto: privat

frz

Remstaler des Jahres

Hartmut Jenner, Vorstandsvorsitzender von Kärcher, ist zum „Remstaler des Jahres 2024“ ernannt worden. „Hartmut Jenner wird ausgezeichnet für sein klares Bekenntnis zur Region und damit zum Remstal“, heißt es zur Begründung. Als Konzernchef verkörperte er die Werte des Remstals auf einzigartige Weise und transportierte sie weltweit.



Hartmut Jenner
Foto: privat

red

ANZEIGE

24 Stunden an 365 Tagen für Sie im Einsatz

Team Herbold kann ein vielfältiges Leistungsspektrum bieten – Alles aus einer Hand

Seit fast zehn Jahren ist das Unternehmen zu jeder Tages- und Nachtzeit für die Kunden erreichbar und mit Leib und Seele im Einsatz: Abschlepp- und Bergedienst Florian Herbold. Das Unternehmen ist aber längst mehr als „nur“ Abschlepp- und Bergedienst, denn das Spektrum umfasst auch einen mobilen Pannendienst für Nutzfahrzeuge, Umweltservice, eine freie Nutzfahrzeug-Werkstatt sowie eine Spedition inklusive Schüttguttransport und Maschinenumzügen.

Gut gerüstet

Mit einem Team von über 60 Mitarbeitenden und 80 Fahrzeugen ist man für jeden Einsatz gut gerüstet. Vor allem im Bereich der mobilen Pannenhilfe für

Nutzfahrzeuge gelingt es, wenn möglich, dass der Kunde nach einem Havariefall wieder weiterfahren kann. Das große Reifenlager ermöglicht es, dass Reifen direkt am Pannenort gewechselt werden können. Getreu dem Motto „Alles aus einer Hand“ kann das Nutzfahrzeug in der eigenen Kfz-Nutzfahrzeug-Werkstatt repariert werden.

Sollte eine Weiterfahrt mit dem Pkw oder einem Nutzfahrzeug nicht mehr möglich sein, dann kommen die Abschleppfahrzeuge zum Einsatz. Auch die Bergung von größeren Fahrzeugen durch einen Kran stellt für das Team Herbold kein Problem dar.

Im Juni 2021 wurde der Fuhrpark durch die erste Ölspreinigungsmaschine ergänzt und daher das Dienstleistungsangebot durch den Umwelt-



Zum Serviceangebot gehört auch die professionelle Fahrbahn- oder Flächenreinigung nach dem Bergen der Unfallfahrzeuge. Foto: privat

service erweitert – dieser umfasst Ölspur-Nassreinigung, Industrieflächenreinigung sowie die Sanierung von Erdreich und Unfallstellen. Ölspur-Nassreinigung und Industrieflächenreinigung werden nach der Bergung von verunfallten Fahrzeugen durchgeführt, um die Verkehrswege wieder in einen sicheren Zustand zu bringen. Ausgelaufene Betriebsstoffe könnten sonst zu weiteren Unfällen führen. Mit vier Maschinen in verschiedenen Bauformen kann das Unternehmen sämtliche Verkehrswege und größere Flächen, beispielsweise Parkhäuser, Tiefgaragen, Festplätze und Kunststoffbahnen auf Sportplätzen, reinigen.

Mittlerweile hat das Unternehmen vier Maschinen in verschiedenen Bauformen im Einsatz. Nach der Reinigung

wird das kontaminierte Schmutzwasser fachgerecht entsorgt.

Als zertifizierter Entsorgungsfachbetrieb ist man in der Lage, bei schweren Havarien neben der Fahrbahnreinigung erforderliche Sanierungsmaßnahmen durchzuführen. Der Betrieb ist RAL-güte zertifiziert in den Leistungsklassen 1 und 2.

Einsatzgebiete

Das Team Herbold – erreichbar unter Telefon 07946/ 948 3451 – ist in folgenden Gebieten im Einsatz: Bretzfeld- Schwabach, Öhringen, Bad Rappenau, Untermünchheim und Übrigshausen sowie von der A6 Kreuz Walldorf bis Kreuz Feuchtwangen und auf der A81 vom Dreieck Leinberg bis Dreieck Würzburg.

anz



STARTE DEINE KARRIERE JETZT!

- **KFZ-Mechatroniker** (m|w|d)
- **Berufskraftfahrer LKW/Bus** (m|w|d)
- **Speditionskaufmann** (m|w|d)
- **Kauffrau für Büromanagement** (m|w|d)
- **Werkstudent** (m|w|d)
- **Student für Praxissemester** (m|w|d)



Social Media FLORIAN HERBOLD

HABEN WIR DICH AM HAKEN?



Firmen

Amann startet in Indien

Die Bönningheimer **Amann Group** hat ihre erste Produktionsstätte in Indien eröffnet. Es ist die nachhaltigste Produktion des Unternehmens. In Ranipet werden Näh- und Stickgarne für die Leder- und Bekleidungsindustrie hergestellt. Seit 2007 ist Amann mit Vertriebsbüros in Chennai, Bangalore und Gurgaon in Indien vertreten.

Peter Morgalla, Mitglied der Amann-Geschäftsleitung und Vorsitzender von Amann Indien: „Wir sind sehr stolz darauf, diese Produktionsstätte in Betrieb zu nehmen. Mit dem Werk bieten wir ein flächendeckendes Netz von Vertriebsbüros, Belieferung und kurze Lieferzeiten in ganz Asien. Darüber hinaus bieten wir technische Anwendungsberatung.“

Durch den Einsatz von Zero Liquid Discharge verbleibt das gesamte Produktwasser in einem geschlossenen Kreislaufsystem. Nur neun Prozent müssen prozessbedingt aufgrund von Verdunstung nachgespeist werden. Der Großteil des Energiebedarfs wird durch eine eigene Photovoltaikanlage gedeckt, der zusätzliche Bedarf kommt von



Amann eröffnete ein neues Werk in Indien. Foto: Amann

einem nahegelegenen Wind- und Solarpark. Der Kessel für die Dampferzeugung – wichtig für den Färbeprozess der Fäden – wird mit Biomasse betrieben. *red*

Nachhaltig verpackt

Im Rahmen ihrer Nachhaltigkeitsstrategie setzt die Künzelsauer **Berner Group** bei der Lieferung auf eine Verkleinerung des ökologischen Fußabdrucks. So verwendet der B2B-Handelskonzern ab sofort in allen 13 europäischen Logistikzentren CO₂-neutrales Füllmaterial in seinen Verpackungen.

Die Luftpolster werden jeweils zur Hälfte aus pflanzlichen Abfällen sowie aus verarbeiteten Verpackungsresten hergestellt, also Müll, der aus dem Gelben Sack oder Pfandautomaten stammt. Nach der Zustellung lässt sich das neutrale Füllmaterial über den Recyclingmüll entsorgen und damit wieder in den Wertstoffkreislauf zurückführen. „Durch dieses Material unterstützen wir Sammeln, Wiederaufbereitung und Umgestaltung eines zu vor verwendeten Kunststoffprodukts in etwas Neues und somit den Gedanken der Kreislaufwirtschaft“, betont Katharina Koser, Head of Corporate Responsibility.

Im Vergleich zum branchenüblichen Papier wird Berner durch die Umstellung künftig knapp 160 Tonnen CO₂-Äquivalent, knapp 175 Megawatt und knapp 1,8 Millionen Liter Wasser sparen. Durch ihr deutlich geringeres Gewicht im Vergleich zu konventionellem Füllmaterial – die Gewichtsreduzierung beträgt etwa 85 Prozent – liegt auch deutlich weniger Transportlast auf der Straße – auch das schont die Umwelt. *red*



Berner verwendet jetzt umweltfreundlichere Polster. Foto: Berner

Wie steht es um die Kliniken?



Illustration: Fedorin/stock.adobe.com

Die Klinik-Landschaft in der Region ist groß. Auch dieser Überblick erhebt keinen Anspruch auf Vollständigkeit.

SLK-Kliniken

Die SLK-Kliniken Heilbronn GmbH ist der größte Gesundheitsdienstleister der Region Heilbronn-Franken mit drei Akutkrankenhäusern, insgesamt 1600 Betten und rund 5700 Mitarbeitern. Jährlich werden nach Unternehmensangaben an den Standorten in Heilbronn, Bad Friedrichshall und an der Fachklinik Löwenstein 75 000 stationäre und 274 000 ambulante Patienten versorgt und 3000 Kinder geboren. Baulich ist der Verbund modern aufgestellt. Das SLK-Klinikum am Plattenwald in Bad Friedrichshall ist 2016 in Betrieb gegangen, der zweite Neubaubauabschnitt des Klinikums am Gesundbrunnen in Heilbronn, größtes Haus im Verbund, wird mit etwas Verzögerung gerade fertiggestellt und soll im Herbst in Betrieb genommen werden. Seit Januar 2024 wird der kommunale Verbund von einer Doppelspitze aus zwei Kaufleuten geführt: Thomas Weber und Harald Becker. Zuletzt sorgte Personalfuktuat auf verschiedenen Führungsebenen für öffentliche Aufmerksamkeit. *vbs*

BBT-Gruppe

Im Hohenloher Krankenhaus Öhringen mit 205 Betten versorgen 500 Mitarbeiter rund 10 000 Patienten pro Jahr stationär und rund 20 000 ambulant, in der Geburtshilfe kommen jährlich fast 1000 Kinder zur Welt.

Die Einrichtung gehört zur BBT-Gruppe, kurz für Barnherzige Brüder Trier, einer der großen katholischen Träger von Gesundheitseinrichtungen in Deutschland. Mit mehr als 3000 Mitarbeitern und rund 400 Auszubildenden ist die BBT-Gruppe einer der großen Arbeitgeber in der Region Tauberfranken-Hohenlohe. Unter ihrem Dach sind auch das Caritas-Krankenhaus Bad Mergentheim und das Krankenhaus Tauberbischofsheim beheimatet. Vor der Integration in die Gruppe im Juni 2018 gehörte das Hohenloher Krankenhaus zur RGHF, einer Gesundheitsholding gemeinsam mit der SLK-Kliniken Heilbronn GmbH, die es inzwischen nicht mehr gibt. *vbs*

Vulpius-Klinik

Die Vulpius-Klinik ist eine renommierte Fachklinik für Orthopädie und Unfallchirurgie in Bad Rappenau. Sie ist in privater Trägerschaft und wurde gegründet im Jahr 1912. Die Vulpius-Klinik hat 117 Betten, mehr als 450 Menschen arbeiten dort. 2023 wurden nach Unternehmensangaben über 5600 stationäre und 4200 ambulante Operationen durchgeführt. Das Leistungsangebot des Hauses umfasst alle Bereiche der modernen Ortho-

pädie, zum Beispiel Knie- und Hüft-Endoprothetik, Handchirurgie oder konservative Orthopädie und spezielle Schmerztherapie. Die Klinik nimmt auch an der ambulanten Notfallversorgung teil. *vbs*

Diakoneo

In der Bevölkerung im Hohenlohekreis und im Landkreis Schwäbisch Hall heißt die größte Klinik der Region seit Jahrzehnten schlicht „das Diak“. Offiziell firmiert es als Diakoneo Diak Klinikum in Schwäbisch Hall und ist Teil des kirchlichen Trägers Diakoneo mit Sitz in Neuen-dettelsau, zu dem 200 Einrichtungen in Süddeutschland mit mehr als 11 000 Beschäftigten gehören, darunter fünf Kliniken – neben Schwäbisch Hall in Nürnberg, Neundettelsau, Ansbach und Schwabach. 2022 stieß auch die Behindertenerwerbstätigen Sonnenhof in Schwäbisch Hall hinzu, so dass das Diak in der Region auf knapp 3400 Mitarbeiter kommt. Die Klinik verfügt über knapp 500 Betten inklusive Geburtshilfe – jährlich werden 1300 Geburten betreut. Hinzu kommen in der Region Senioren- und ambulante Pflegedienste sowie Pflegeheime.

Das Unternehmen geht zurück auf ein 1886 in Neundettelsau gegründetes Diakonissenhaus. Das Evangelische Diakoniewerk Schwäbisch Hall, gegründet 1978, fusionierte 2019 mit der Nachbarorganisation in Bayern zum Diakoneo.

Mittlerweile wird aber über eine Beilegung des Landkreises Schwäbisch Hall diskutiert. Diakoneo habe wegen hoher Verluste für seine Krankenhäuser in Nürnberg und Schwäbisch Hall bei den jeweiligen Kommunen Anträge auf eine Übernahme des Defizits oder zumindest eine Beteiligung daran gestellt, heißt es in Medienberichten. Wie Diakoneo mitteilte, richteten sich die Anträge demnach an den Stadtrat Nürnberg und den Kreistag Schwäbisch Hall. Der Haller Landrat Gerhard Bauer schlug stattdessen vor, dass der Landkreis sich mit 50 Prozent am Klinikum beteiligen könne. Für dieses Jahr wird ein Verlust von mehr als elf Millionen Euro erwartet. *fz*

Landkreisklinikum

Als „Bezirkskrankenhaus Crailsheim“ wurde das heutige Landkreisklinikum 1878 gegründet. Es wurde stets in Regie des Landkreises geführt – 2006 scheiterte



Das SLK-Klinikum am Gesundbrunnen wird gerade erweitert und modernisiert. Foto: Andreas Veigel



SRH hat 2002 den Betrieb der Rehaklinik in Bad Wimpfen übernommen. Foto: Archiv/Plückthun



Die Vulpius-Klinik in Bad Rappenau ist eine von sieben Kliniken in der Kurstadt. Foto: Archiv/Plapp-Schirmer



In Öhringen entsteht der Neubau für das Hohenloher Krankenhaus. Foto: Ralf Reichert

ten Gespräche über eine Fusion mit dem Hohenloher Krankenhaus und den SLK-Kliniken. Stattdessen entstand 2008 eine Gesundheitsholding mit dem Diakoniewerk und den Standorten Schwäbisch Hall, Crailsheim und Gaildorf. Als die Holding 2012 aufgelöst wird, verblieb das Krankenhaus in Crailsheim beim Landkreis, während Gaildorf inzwischen geschlossen wurde. Der Kreistag beschloss einen Klinikneubau, der in den folgenden Jahren umgesetzt wurde – inzwischen gibt es sogar schon Erweiterungen. Mit etwa 650 Beschäftigten und 185 Betten gehört die Einrichtung zu den kleineren

in der Region. Allerdings schrieb sie seit der Übernahme durch den Landkreis 2012 jedes Jahr Verluste. *fz*

Rotkreuzklinik

Veränderungen stehen in Wertheim bevor: Die insolvente Rotkreuzklinik wird vom Fachklinikbetreiber Dr. Josef S. Oswald übernommen. Berichten zufolge soll aus dem Grund- und Regelversorger eine Fachklinik für Amputationsnachsorge werden. Die Schwesternschaft München vom Bayrischen Roten Kreuz, zu der das

Haus bislang gehörte, hatte zwar auch mit der Stadt Wertheim verhandelt, aber es wurde kein Ergebnis erzielt. Wertheims Oberbürgermeister Markus Herrera Torrez sagte, für die Stadt sei es nun wichtig, dass bei der Umwandlung der Rotkreuzklinik in eine Fachklinik eine gut funktionierende Notfallversorgung gewährleistet werde. Der Neubau war erst 2016 mit rund 170 Betten eröffnet worden. Die Schwesternschaft hatte die Klinik vor 16 Jahren von der Stadt übernommen. Anfang September wurde für die Einrichtung mit rund 400 Beschäftigten ein Schutzschirmverfahren eingeleitet, nach-

dem sie in finanzielle Schieflage geraten war. Die Schwesternschaft als Träger betreibt 13 Gesundheitseinrichtungen in Süddeutschland – von denen aber im Herbst neben Wertheim gleich zwei weitere in die Insolvenz gingen. Ursache seien jeweils „eine nicht auskömmliche Krankenhausfinanzierung bei hohen Inflationskosten und tarifbedingten Kostensteigerungen“. *fz*

Weissenhof

Das Klinikum am Weissenhof in Weins-

berg ist ein psychiatrisches Krankenhaus, unter dessen Dach sieben Fachkliniken beheimatet sind. Mit rund 1750 voll- oder teilzeitbeschäftigten Mitarbeitern in Weinsberg und an den Außenstellen Heilbronn, Schwäbisch Hall, Künzelsau, Winnenden, Brackenheim und Ludwigsburg bietet das Unternehmen die stationäre, tagesklinische, ambulante sowie aufsuchende Versorgung von jährlich rund 17 000 Patienten aller Altersgruppen, es verfügt über 738 Planbetten. Das Einzugsgebiet umfasst mit der Region Heilbronn-Franken knapp 1,1 Million Einwohner. *vbs*

Bad Rappenau

Die Kur prägt das Selbstverständnis der Bad Rappenauer. Bis 1973 wurde dort eine Saline betrieben. Sole wird bis heute als Heilmittel eingesetzt. Die Vesalius- und die Kraichgau-Klinik gehören zu privaten Konzernen. Die Rosentritt-, die Salinen- und die Sophie-Luisen-Klinik sowie das Stimmheilzentrum und das Therapiezentrum gehören der Stadt. Die Vesalius-Klinik, die zum Median-Konzern gehört, hat nach einem sechsen fertiggestellten Anbau 291 stationäre Betten, 180 Mitarbeiter sind beschäftigt. Die Kraichgau-Klinik ist eine onkologische Fachklinik für Rehabilitation, die zum Offenburg Medizin-Konzern gehört, mit 199 Betten und etwa 140 Mitarbeitern. Die Rosentritt-Klinik ist nach dem Salineninspektor benannt, der 1822 hier auf Salz stieß. 2019 wurden die neu gebaute geriatrische Sophie-Luisen-Klinik, das Stimmheilzentrum, die Rosentritt- und die Salinen-Klinik am oberen Ende der Salinenstraße zusammengeschlossen und über eine unterirdischen Mall miteinander verbunden. Die Häuser verfügen zusammen über etwa 500 Betten und beschäftigen etwa 350 Mitarbeiter. *fz*

SRH-Klinik

412 Betten, 400 Mitarbeiter: Die SRH-Klinik in Bad Wimpfen zählt zu den großen Reha-Einrichtungen in Heilbronn-Franken. Jährlich werden nach eigenen Angaben rund 7000 Patienten mit neurologischen, kardiologischen sowie orthopädischen Krankheitsbildern behandelt.

Der Stiftungskonzern SRH (die Abkürzung stand ursprünglich für Stiftung Rehabilitation Heidelberg) mit Sitz in Heidelberg kommt auf insgesamt 17 000 Mit-

arbeiter in 48 Unternehmen und 1,3 Milliarden Euro Umsatz, wobei darin auch Bildungseinrichtungen und Akutkliniken enthalten sind. Seine Wurzeln liegen im 1955 gegründeten Verein Stoeckerwerk, der vor allem die Versorgung von Kriegsversehrten zum Ziel hatte. Die SRH-Stiftung entstand daraus im Jahr 1971.

Im Zuge der Kurkrise, die 1997 hereinbrach, war die Einrichtung 2002 durch SRH von der Stadt Bad Wimpfen als bisherige Eignerin übernommen worden. Damals arbeiteten in dem Haus nur 230 Beschäftigte. Doch SRH investierte und modernisierte stark in die Klinik auf dem Gelände der ehemaligen Saline, die auch nach wie vor mit Sole aus Schichten unter der Stadt versorgt wird. *fz*

Klinik Hohenlohe

Die Klinik Hohenlohe in Bad Mergentheim hat im vergangenen Jahr ihr 110-jähriges Bestehen gefeiert, wobei sie erst im Mai 1914 und damit vor exakt 110 Jahren den Betrieb aufnahm. Die heutige Fachklinik für orthopädische und geriatrische Rehabilitation ging aus der Kuranstalt Hohenlohe hervor und verfügt über 211 Betten. Während des Zweiten Weltkriegs ruhte der Kurbetrieb, das Haus diente als Lazarett und war nach Kriegsende Standort der US-amerikanischen Militärverwaltung. 1954 wurde es dann wiedereröffnet. 2011 übernahm dann die RHM-Gruppe die Einrichtung, die 2015 zur Median-Gruppe fusionierte und inzwischen größter Betreiber von Reha-Einrichtungen in Deutschland mit 120 Kliniken und 20 000 Mitarbeitern wird. In Bad Mergentheim sind es heute etwa 200 Mitarbeiter. *fz*

Neuer Name

Die S-Internationals sind regionale Kompetenzzentrum der Sparkassen-Finanzgruppe: Sie bieten Unternehmen Expertise für das kommerzielle Auslandsgeschäft sowie das Zins-, Währungs- und Rohstoffmanagement. Als eines der größten Kompetenzzentren dieser Art offeriert die S-International Baden-Württemberg Nord individuelle Lösungen und umfassenden Service auf dem Niveau internationaler Finanzdienstleister.

Nun hat die S-International Baden-Württemberg Nord umfirmiert: Der neue Name S-International Südwest ist Ausdruck des stetig gewachsenen Geschäftsgebiets.

„Die Umfirmierung ist für uns ein wichtiger und konsequenter Schritt, denn mittlerweile sind wir ein Zusammenschluss von 21 Sparkassen aus Baden-Württemberg und Rheinland-Pfalz“, sagt Geschäftsführerin Petra Wunderlich. Geschäftsführer Heike Rudolph betont: „Unsere Expansion ist organisch gewachsen und beruht auf dem Vertrauen unserer Geschäftspartnern, das internationale Geschäft ihrer Kunden in die Hände der S-International zu legen.“

Die S-International Südwest deckt dabei mit etwa 120 Beschäftigten ein Gebiet vom Ahrtal bis nach Ravensburg ab und unterstützt den Mittelstand in einer der stärksten Wirtschaftsregionen Deutschlands. *red*

Die Suche läuft. *vbs*

Firmen

Lidl setzt Aktion fort

Jedes Jahr fallen in Deutschland so viele Lebensmittelabfälle an, dass man damit eine Lastwagenkarawane von Berlin bis nach Kapstadt füllen könnte. Da der Umgang mit Lebensmitteln bereits in jungen Jahren geprägt wird, haben **Lidl** in Deutschland und der gemeinnützige Verein Restlos Glück im Oktober 2022 das Bildungsprojekt „Dich Rett'ich“ zunächst in Berlin ins Leben gerufen.

Im Rahmen der Zusammenarbeit können sich seitdem Berliner Grundschulkinder ab der dritten Klasse zu Lebensmittelrettungsklassen ausbilden lassen. Nach der erfolgreichen Startphase bringen Lidl in Deutschland und der Verein die kostenlosen Lebensmittelrettungs-Workshops nun auch nach Baden-Württemberg.

Insgesamt 2000 Schulkinder erfahren in vier Unterrichtseinheiten, was Lebensmittelverschwendung bedeutet, wo und in welchem Umfang Essen in Deutschland wegwerfen wird und welche Auswirkungen dies auf den Planeten hat. So gelingt es, den Wert der Nahrung spielerisch erlebbar zu machen und Kinder zu einem nachhaltigen Umgang mit Lebensmitteln zu inspirieren.

Projektaufstart war vor wenigen Wochen an einer Grundschule



Auftakt der Aktion „Dich Rett'ich“ an der Gemeinschaftsschule in Neuenstein. Foto: Tim Tyson

in Neuenstein im Hohenlohekreis, an dem auch Sabine Kurtz, Staatssekretärin im Landesministerium für Ernährung, Ländlichen Raum und Verbraucherschutz, teilnahm. „In dem wir Kinder frühzeitig für dieses wichtige Thema sensibilisieren und sie befähigen, aktiv zu werden, legen wir den Grundstein für eine nachhaltigere Zukunft“, sagte Amali Bunter, Bereichsleiterin CSR und Nachhaltigkeit bei Lidl. *red*

Neuer Name

Die S-Internationals sind regionale Kompetenzzentrum der Sparkassen-Finanzgruppe: Sie bieten Unternehmen Expertise für das kommerzielle Auslandsgeschäft sowie das Zins-, Währungs- und Rohstoffmanagement. Als eines der größten Kompetenzzentren dieser Art offeriert die S-International Baden-Württemberg Nord individuelle Lösungen und umfassenden Service auf dem Niveau internationaler Finanzdienstleister.

Nun hat die S-International Baden-Württemberg Nord umfirmiert: Der neue Name S-International Südwest ist Ausdruck des stetig gewachsenen Geschäftsgebiets.

„Die Umfirmierung ist für uns ein wichtiger und konsequenter Schritt, denn mittlerweile sind wir ein Zusammenschluss von 21 Sparkassen aus Baden-Württemberg und Rheinland-Pfalz“, sagt Geschäftsführerin Petra Wunderlich. Geschäftsführer Heike Rudolph betont: „Unsere Expansion ist organisch gewachsen und beruht auf dem Vertrauen unserer Geschäftspartnern, das internationale Geschäft ihrer Kunden in die Hände der S-International zu legen.“

Die S-International Südwest deckt dabei mit etwa 120 Beschäftigten ein Gebiet vom Ahrtal bis nach Ravensburg ab und unterstützt den Mittelstand in einer der stärksten Wirtschaftsregionen Deutschlands. *red*

Die Suche läuft. *vbs*

Firmen

CaHR-ward

Das Heilbronner Autohaus **Assenheimer-Mulfinger** ist einer der acht Gewinner des CaHR-ward. Im Rahmen der Kfz-Personalkonferenz Viavention nahmen Dennis Vo und Jessica Jaufmann die Auszeichnung in Chemnitz entgegen.

Der Award würdigt HR-Arbeit in der Kfz-Branche. Dabei geht es vor allem um innovative Ideen und neue Wege. Das Expertenteam der Viasona verlieh die Auszeichnung zum zweiten Mal, um in Zeiten des Ringens um Fachkräfte besonderes Recruiting-Engagement in der Kfz-Branche zu würdigen.

Dabei überzeugte Assenheimer-Mulfinger mit seinem Konzept zur Führungskräfteentwicklung. Das Unternehmen hat ein Kompetenzmodell für die Führung erarbeitet, das Grundlage für alle weiteren Entwicklungsschritte ist. Mit diesem besonderen Konzept sichert es nicht nur ein transparentes Vorgehen in der Entwicklung junger Führungskräfte, sondern auch die bestmögliche Qualifizierung. *red*



Dennis Vo und Jessica Jaufmann mit dem Preis. Foto: Viasona

Transparenz ist das Fundament für Vertrauen

Auch Sozialunternehmen müssen Projekte und Wachstum finanzieren – und dabei Grundlegendes beachten.

Gastautor

Von Christopher Käser-Ströbel



Privat geführte Sozialunternehmen spielen eine entscheidende Rolle in unserer Gesellschaft und in der Wirtschaft. Sie vereinen soziale, ökologische und ökonomische Werte und bieten zugleich nachhaltige Lösungen für gesellschaftliche Herausforderungen an. In einem Wirtschaftsklima, das von Unsicherheit und zurückhaltender Kreditvergabe geprägt ist, stehen Sozialunternehmen jedoch vor besonderen Herausforderungen bei der Finanzierung ihrer Projekte und der weiteren Unternehmensentwicklung.

Ein sehr hohes Spannungsfeld stellt häufig der Spagat zwischen den sozialen und ökologischen Werten zu den ökonomischen Notwendigkeiten dar. Im Rahmen einer bewertenden Betrachtung der Sozialunternehmen ist es wichtig zu beachten, dass nur ökonomisch erfolgreiche Sozialunternehmen auch dauerhafte

Marktteilnehmer sein können. Der ökonomische Erfolg kann in Einzelfällen durch einen konstanten Zufluss an freiwilligen Zuwendungen gegeben sein. Mehrheitlich werden privat geführte Sozialunternehmen aber finanzielle Überschüsse erwirtschaften müssen. Daneben sind Bankkredite und weiteres Fremdkapital relevante Bausteine.

Die Kommunikation mit Finanzierungspartnern ist für Sozialunternehmen entscheidend. Dabei geht es nicht nur darum, den sozialen Einfluss zu kommunizieren, sondern auch die finanzielle Stabilität und Rentabilität nachvollziehbar darzustellen. Nachfolgend einige Schlüsselaspekte, die Sozialunternehmen berücksichtigen sollten, um die Unterstützung durch Finanzierungspartner nachhaltig zu sichern und auszubauen.

Transparenz ist das Fundament jeder vertrauensvollen Geschäftsbeziehung. Sozialunternehmen sollten offenlegen, wie ihre Geschäftsmodelle funktionieren, wie sie Einnahmen generieren und wie diese Einnahmen zur Erreichung

sozialer Ziele beitragen. Ausführliche Finanzberichte, Planungen und Hintergründe sollten proaktiv, regelmäßig und verständlich kommuniziert werden. Dabei ist es wichtig, sowohl die Herausforderungen als auch die Erfolge ehrlich zu adressieren.

Der soziale Impact ist das Kernstück jedes Sozialunternehmens. Für Finanzierungspartner ist es dennoch essenziell, dass sie ausgeliehenes Geld über die Tilgung nebst Zinsen wieder zurückerhalten. Im Fachjargon wird dies als „Kapitaldienstfähigkeit“ eines Kreditnehmers bezeichnet. In der Kommunikation mit Finanzierungspartnern sollten wirtschaftliche Aspekte im Mittelpunkt stehen.

Es ist essenziell, dass Sozialunternehmen klar definieren können, welche sozialen Probleme sie adressieren, wie ihre Arbeit konkret zu deren Lösung beiträgt und wie ein Überschuss generiert wird. Quantifizierbare Metriken und Fallstudien, die den Erfolg ihrer Projekte illustrieren, können die Wirkungskraft unterstreichen und den Wert für Finanzierer und Förderer verdeutlichen. Die Unterstützung gibt es gegebenenfalls durch die Gewährung von Sonderkonditionen.

Strategien zur Risikominimierung, Diversifizierung der Einnahmequellen und Pläne für finanzielles Wachstum sollten deutlich kommuniziert werden.

Selbstredend hat die Berichterstattung transparent und ehrlich zu sein. Zweckdienlich ist hier, sich an den Vorkenntnissen und Bedürfnissen der Adressaten zu orientieren. Businesspläne, Projektbeschreibungen, Reporting- und Finanzberichte oder Finanzierungsanfragen verfolgen klare Zwecke. Grundsätzlich handelt es sich bei den Empfängern um betriebswirtschaftlich ausgebildete Mitarbeiter ohne vertiefte Kenntnisse in den jeweiligen Branchen. Es ist daher ratsam, den klaren Zweck stets im Blick zu

halten und hieran orientiert die Kommunikation aufzubauen.

Finanzierungen von Organisationen und Unternehmen sind in der Regel Individualentscheidungen. Diese folgen aber klaren Mustern. Sie sind vorgegeben durch regulatorische Zwänge, geschäftspolitische Vorgaben und Erfahrungen aus der Praxis. Daraus ergeben sich Fragen, die beantwortet werden müssen, etwa zur Entwicklung des Markt- und Branchenumfelds, rechtliche und wirtschaftliche Rahmenbedingungen, die wirtschaftliche Entwicklung der Vergangenheit und die geplanten Entwicklung für die Zukunft. Für Sozialunternehmen können weitere Kriterien abgefragt werden.

Die Beziehung zu Finanzierungspartnern sollte als fortlaufender Dialog gestaltet werden, nicht als sporadische Kommunikation. Regelmäßige Updates über Fortschritte, Veränderungen und Entwicklungen halten die Finanzierungspartner und Förderer informiert. Dies schafft eine Atmosphäre des gegenseitigen Vertrauens. Als geeigneter Turnus hat sich ein Quartalsrhythmus etabliert.

Fazit: Auch für Sozialunternehmen ist die Kommunikation mit Finanzierungspartnern eine entscheidende Komponente des Finanzierungserfolgs. Durch die Schaffung von Transparenz, die Darstellung des sozialen und wirtschaftlichen Impacts, der empängerorientierten Kommunikation und durch die Pflege eines kontinuierlichen Dialogs kann die Wahrscheinlichkeit deutlich erhöht werden, die benötigte Unterstützung zu erhalten. So können sowohl die sozialen als auch finanziellen Ziele leichter erreicht werden. Durch diese strategische Kommunikation können Sozialunternehmen eine Brücke zwischen wirtschaftlicher Rentabilität und sozialer Verantwortung schlagen und langfristige Partnerschaften fördern.

Christopher Käser-Ströbel
Käser-Ströbel Consulting, Öhringen

GRÜNE ENERGIE für die Zukunft unserer REGION.

Hier ist die Energie!



ZEAG energie

zeag-energie.de/erneuerbare

meine Zukunft Energie AG

ZEAG Energie: Gemeinsam Energiewende möglich machen

Zusammen mit Bürgern und Kommunen gestaltet die ZEAG Energie AG die Energiewende in Heilbronn-Franken. Durch die Partnerschaft mit den Bürgerenergiegenossenschaften sorgt sie dafür, dass viele Leute bei der Energiewende mitmachen und sie mitgestalten können.

Energiewende funktioniert nicht im Alleingang, sondern als gemeinschaftliches Projekt, das nur durch die Zusammenarbeit aller Beteiligten vor Ort erfolgreich umgesetzt werden kann. Aus diesem Grund entstehen die Wind- und Photovoltaikparks der ZEAG Energie AG immer im engen Zusammenspiel mit den Kommunen, Gemeinden und den Bürgerinnen und Bürgern vor Ort.



Dank des Windparks vor der Haustür entstand der neue Abenteuerspielplatz „Hofwiese“ im Ortsteil Kochersteinsfeld. Foto: ZEAG

Lokale Betreiberkonzepte

Damit immer mehr Kommunen und Bürger von der grünen Energieerzeugung in der Region profitieren, wurde die ZEAG Erneuerbare Energien GmbH ins Leben gerufen. Gemeinsam mit den jeweiligen Kommunen entwickelt diese Gesellschaft lokale Betreiberkonzepte für verschiedene Anlagen, darunter Freiflächen-Photovoltaik und Windenergie. Bereits über 35 Kommunen haben diesem Modell ihr Vertrauen ausgesprochen und Bürgerenergiegesellschaften gegründet, die es den Menschen vor Ort ermöglichen, sich über Genossenschaften an der Wertschöpfung der erneuerbaren Anlagen zu beteiligen.

„Unser Betreibermodell sorgt dafür, dass die Wertschöpfung in der Region bleibt. Gewinne, Steuern und Abgaben aus regenerativer Energieerzeugung verbleiben zum größten Teil in der Kommune – im Gegensatz zu heute verbreiteten Modellen, bei denen nur die Grundstücksrente abfließt.“ So Harald Endreß, Geschäftsführer der ZEAG Erneuerbare Energien GmbH.

Erfolgsmodell

Ein herausragendes Beispiel für diese erfolgreiche Zusammenarbeit ist der Windpark Harthäuser Wald. Mit 18 Anlagen und einer Gesamtleistung von 54 MW ist er einer der leistungsstärksten Windparks in Baden-Württemberg. Der 2018 fertiggestellte Windpark wurde 2022 um eine PV-Freiflächenanlage mit 9000 kW Leistung auf zehn Hektar ergänzt. Seitdem können rechnerisch über 40 000 Haushalte mit dem Hybridpark versorgt werden.

Eine der angrenzenden Kommunen ist Hardthausen am Kocher. Hier wird mit den Einnahmen aus den Erzeugungsanlagen konsequent und nachhaltig der Freizeitwert für die Bewohner gesteigert. Bürgermeister Thomas Einfalt zeigt sich begeistert: „Wir investieren in gemeindeeigene Freizeiteinrichtungen, ohne den Gemeindehaushalt zusätzlich zu belasten. Das ist nur möglich, indem die

Einnahmen aus dem Hardthausener Windkraftfonds für diese Baumaßnahmen verwendet werden.“

Dank dem Windpark vor der Haustür entstand so der neue Abenteuerspielplatz „Hofwiese“ im Ortsteil Kochersteinsfeld. Auf einem weiteren Spielplatz freuen sich die kleinen Besucher über neue Spielgeräte. Weitere Investitionen sind bereits geplant: Es sollen unter anderem schattenspendende Bäume gepflanzt, eine Balancieranlage und zwei Sonnensofas errichtet sowie ein Volleyballfeld angelegt werden. Ein Beispiel dafür, wie die Energiewende im Schulterschluss erfolgreich umgesetzt werden kann. Durch die enge Zusammenarbeit von Bürgern, Kommunen und Unternehmen werden nicht nur nachhaltige Energieprojekte vorangetrieben, sondern auch die regionale Wirtschaft gestärkt und die Lebensqualität in unserer Region nachhaltig verbessert. *anz*

Mehr im Internet:
www.zeag-energie.de/zukunft

Pflegeserie aus der Heilquelle

Die Kurverwaltung Bad Mergentheim hat mit einem örtlichen Unternehmen Artikel aus der Paulsquelle entwickelt.

Seit fast 200 Jahren sind die Heilquellen Bad Mergentheims bekannt. Es sind wirk-same Bitter- und Glaubersalzquellen – und sie waren Motor dafür, dass die Stadt im Taubertal zu einem international anerkannten Stoffwechsel-Heilbad aufstieg. Eine besondere Kooperation zwischen der Kurverwaltung Bad Mergentheim und der ortsansässigen Kosmetikmanu-faktur Galvagni Schönheit macht die Quellen nun auf neue Weise zugänglich – in Form von Pflegeprodukten.

Die Kurverwaltung und das Unter-nehmen haben dem Ganzen den Namen „Das Beste von Paul“ gegeben. Es handelt sich um eine Kosmetikserie, die die Pauls-quelle nutzt. Die Serie umfasst Bodylotion, Shampoo, Peeling-Mousse, Bademi-neralien und Lippenpflege. Zuvor gab es bereits eine Bad Mergentheimer Soleseife der Firma Mossautaler Seife.

Den Namen „Der Paul“ erhielt die Solequelle von Arthur Paul, der von 1952 bis 1958 Kurdirektor in der Stadt war. Bei der Entdeckung der Quelle im Jahr 1952 stellte sich heraus, dass es sich um eine kohlen-säurereiche und heilkräftige Sole handelt, die aus einer Tiefe von mehr als 500 Metern an die Oberfläche sprudelt.

Wegen ihres sehr hohen Gehalts an Mineralstoffen – pro Liter sind etwa 60 Gramm Mineralien gelöst – ist der Natrium-Chlorid-Säuerling zum Trinken aber zu stark. Dafür eignet er sich jedoch zur äußeren Anwendung: Heute kommt



Bad Mergentheim ist eine der Kurstädte in Heilbronn-Franken. Nun gibt es ein neues Produkt.
Fotos: Kur Bad Mergentheim



die Paulsquelle in der Solymar-Therme zur Bewegungstherapie im Wasser zum Einsatz. Auch im Gradierpavillon im Kurpark findet sie Verwendung. Sole gilt als reizmildernd für die oberen Atemwege.

„Wir freuen uns, dass wir mit der neuen Sole-Pflegeserie die Paulsquelle auf ganz neuem Weg zugänglich machen“, sagt Kurdirektor Sven Dell. „Diese Kooperation unterstreicht die Verbindung zwischen traditioneller Anwendung der Quellen und moderner Kosmetik.“ Galvagni Schönheit verfügt nach den Worten der Geschäftsführerin Gerlinde Galvagni über langjährige Erfahrung bei der Verwendung von besonderen Wässern wie Heilwasser, Thermalwasser, Gletscherwasser und Meerestiefenwasser in Kosmetikprodukten. „Klassischerweise werden diese mit destilliertem Wasser hergestellt. Wir arbeiten seit Gründung unseres Unternehmens mit mineral-

haltigem Wasser“, sagt sie. „Wir nutzen hier frisches Solewasser, das unmittelbar vor der Produktion aus der Quelle gewonnen wird.“ Die Manufaktur entstand vor drei Jahrzehnten in Wiesbaden und ist seit zwölf Jahren im Taubertal zu Hause. Als das innovativste Produkt sieht die Kosmetik-Expertin die Bademineralien, die die Salze in gleicher Zusammensetzung wie die Paulsquelle enthalten – insbesondere Calcium, Kalium, Natrium und Lithium. Alle Produkte seien vegan, frei von Paraben, Mineralölen und Farbstoffen und würden nicht an Tieren getestet, versichert sie. Bereits wenige Wochen nach Verkaufsstart im Oktober war die erste Charge ausverkauft.

Die Sole-Seife von Mossautaler Seife basiert sie auf Kokosfett, Mandelöl und Sole aus der Paulsquelle. Erhältlich ist die Sole-Pflegeserie im Haus des Gastes im Kurpark und bei Partnern in der Stadt. *red*

Firmen

Esa-Projekt für Schüler

Der Softwarehersteller MPDV aus Mosbach hatte im November Jugendliche eingeladen, sich an der internationalen „Astro Pi Challenge“ zu beteiligen. Dabei stellte MPDV nicht nur die Lehrkräfte, sondern auch das technische Equipment und die Räumlichkeit bereit. Bence, Felix, Jan, Jona, Leopold und Odin ergriffen die Chance und erhielten den „Flight Status“, um ihr Forschungsprojekt auf der Internationalen Raumstation ISS umzusetzen. Zuvor wurde ihre Programmierung eines Codes, der die Geschwindigkeit der ISS berechnen soll, von der Europäischen Space Agency ESA gründlich auf Herz und Nieren geprüft.

Ein speziell programmierter Raspberry Pi, ein Minicomputer mit Sensoren wie Kameras und Gyroskopen, sendet zurzeit regelmäßig Daten aus 400 Kilometer Höhe. Ab Juni wird das MPDV@PY-Team diese Daten analysieren und auswerten. Zudem erhalten die Jugendlichen die Gelegenheit, an einer virtuellen Live-Fragestunde mit einem ESA-Astronauten teilzunehmen. *red*



Die sechs jungen Programmierer bei MPDV. Foto: privat

ANZEIGE



Mut und Begeisterungsfähigkeit sind zwei der wichtigsten Kernwerte bei REISSER. Sie werden in allen Bereichen der Unternehmenskultur gelebt und charakterisieren auch den Umgang mit Kunden.
Foto: REISSER

Mut zu Innovationen

REISSER Schraubentechnik setzt mit Rebranding ein klares Statement

REISSER Schraubentechnik, ein Pionier der Schraubenbranche im idyllischen Kochertal, feiert in diesem Jahr sein 103-jähriges Bestehen. Als ehemaliger Ausbildungsbetrieb von Adolf Würth steht REISSER für die Entwicklung und Produktion innovativer Befestigungselemente und Serviceleistungen für Profis – Made in Germany.

Vielfältig

Mit dem Fokus auf hochwertigen Edelstahlschrauben der Güten A2 bis A8 und einem breiten Sortiment an Stahlschrauben, Sonderwerkstoffen und Bimetallschrauben erfüllt REISSER auch die spezifischsten Kunden-

wünsche. Die Anwendungsbereiche sind vielfältig und reichen von Dach- und Wandbefestigungen bis hin zu komplexen industriellen Anforderungen. In der hauseigenen Galvanik werden Beschichtungslösungen entwickelt, die Bauteile verschiedenster Branchen veredeln.

In diesem Jahr geht REISSER einen mutigen Schritt Richtung Zukunft und hat den kompletten Unternehmensauftritt mit einem Rebranding überarbeitet. Im Mittelpunkt des Rebrandings stehen die Überarbeitung des Corporate Designs mit neuem Logo, neuer Typografie und neuen Farben sowie ein überarbeiteter Web- und Messeauftritt. Das neue Erscheinungsbild von REISSER ist mehr als nur eine optische Anpassung. Es ist ein Bekenntnis zu Innovation und zu Produkten, die nicht nur „Made in Germany“ sind, sondern von Profis weltweit geschätzt werden.

Partnerschaftlich

Dieser Ansatz wird durch das Unternehmensleitbild untermauert, das Mut, Begeisterungsfähigkeit, Unkompliziertheit und Individualität als Kernwerte betont. Diese Werte werden in allen Bereichen der Unternehmenskultur gelebt und sind tief im partnerschaftlichen Verhältnis zu den Kunden verwurzelt. *an*



Weil du Köpfchen hast.



Bewirb dich jetzt unter:
www.reisser-screws.com/karriere

Standpunkt

Doping für den Standort?

Mit dem Ende März verabschiedeten Wachstumschancengesetz will die Bundesregierung den Wirtschaftsstandort Deutschland fit für die Zukunft machen. Auch wenn nicht alles Wünschenswerte verabschiedet wurde, hält es doch begrüßenswerte Neuerungen bereit: So dürfen Unternehmen, deren Jahresgewinn 200.000 Euro nicht überschreitet, Sonderabschreibungen für ihre nach 2023 angeschafften Wirtschaftsgüter statt bisher mit 20 Prozent künftig mit bis zu 40 Prozent abschreiben. Zeitgemäß ist auch die Anhebung der Freigrenze für Geschenke an Kunden und Geschäftsfreunde von 35 auf 50 Euro. Förderlich für die Privatnutzung von Firmenfahrzeugen mit Elektroantrieb dürfte sich die Anhebung des Höchstanschaffungspreises von 60.000 auf 70.000 Euro auswirken.

Dass beim Mietwohnungsneubau künftig eine Sonderabschreibung in Höhe von 40 Prozent möglich ist, schafft Anreize zum Bauen, was den angespannten Wohnungsmarkt entlastet.

Vereinfachungen bei der Umsatzsteuer befreien ab 2025 kleinere Unternehmen, die im Vorjahr nicht mehr als 2000 Euro Umsatzsteuer abführten, von der Abgabe einer Umsatzsteuervoranmeldung sowie der -Vorauszahlung. Kleinunternehmer sind bereits für 2024 von der Abgabe einer Umsatzsteuerjahreserklärung befreit, sofern der Fiskus keine fordert. Ebenfalls schon für 2024 wird die Gesamtumsatzgrenze zur Berechnung der Umsatzsteuer nach vereinnahmten Entgelten auf 800.000 Euro angehoben.

Das private Portemonnaie profitiert bei Veräußerungsgeschäften dank Freigrenzenenerhöhung auf 1000 Euro; Zusammenveranlagten steht die Freigrenze einzeln zu. Rentenempfangende werden mit einer langsameren Besteuerung beschenkt: So versteuern beispielsweise die, die 2023 in Rente gegangen sind, nur 82,5 Prozent statt 83 Prozent ihrer Rente.

Dass einige Themen nicht verabschiedet wurden, ist teils positiv, wie der Verzicht auf Besteuerung der November- und Dezemberhilfen, teils bedauerlich. So wäre die Anhebung der Sofortabschreibung für geringwertige Wirtschaftsgüter von 800 auf 1000 Euro angemessen und Dienstreisende hätten sich sicher über höhere Sätze für Verpflegungsmehraufwendungen gefreut.

Philipp Neumeyer, Steuerberater, RTS Heilbronn

Köpfe

Goldene Ehrennadel

In der Obermeisterversammlung der Kreishandwerkerschaft Heilbronn-Öhringen erhielt Ehren-Obermeister Kurt Breischaff von Kreishandwerksmeister Ralf Rothenburger die Goldene Ehrennadel der Kreishandwerkerschaft Heilbronn-Öhringen. Kurt Breischaff leitete von 2013 bis 2024 die Dachdecker-Innung Heilbronn-Franken als Obermeister. Davor war er zwölf Jahre als stellvertretender Obermeister tätig und darüberhinaus von 2016 bis 2022 im Vorstand der Kreishandwerkerschaft Heilbronn-Öhringen.



Kurt Breischaff
Foto: privat



P. Neumeyer
Foto: privat



Handyprofi Teyfik Mutlu hat insgesamt acht Läden, davon zwei in der Heilbronner Innenstadt.

Gründen Türken anders?

Barbiere, Friseure und Handyshops: Das gründen türkische und arabische Staatsangehörige am liebsten. Wieso?

Von unserem Redaktionsmitglied Aleyna Cumart

Von Januar 2022 bis April 2024 wurden in Heilbronn und Umgebung insgesamt 2252 neue Handwerksbetriebe gegründet. Das geht aus einer Auswertung der Handwerkskammer Heilbronn-Franken hervor. Dabei sticht besonders die hohe Zahl türkischer Unternehmensgründer hervor, die mit 116 neuen Betrieben den größten Anteil unter Gründern mit nicht-deutschem Pass ausmachen. Rumänische Jungunternehmer folgen mit 91 Betrieben und Staatsangehörige des Kosovos belegen den dritten Platz mit 49 neueröffneten Handwerksbetrieben.

Dabei zeigt sich im Handwerk beim

„Wir haben das alle gelernt und wollen weiterführen, was wir können und lieben.“ Khalil Meho

Blick auf die Statistik eine Vorliebe für bestimmte Branchen: Unter den neuen Unternehmungen, die von Ausländern in den jüngsten zwei Jahren gegründet wurden, sind Friseursalons besonders beliebt. Laut Zahlen der Handwerkskammer zählen sie zu den zehn häufigsten gegründeten Unternehmensarten im Kammergebiet. Zu diesem gehören der Stadt- und Landkreis Heilbronn, der Hohenlohekreis, der Landkreis Schwäbisch Hall sowie der Main-Tauber-Kreis. Insbesondere türkische sowie arabische Staatsangehörige scheinen in der Friseurbranche aktiv zu sein: 14 von 40 neuen Friseurbetrieben, gegründet durch Ausländer, haben türkische Inhaber, während Syrer und Iraker jeweils acht Salons eröffnen.

„Vor allem in der Heilbronner Innenstadt gibt es viele Barbierbetriebe“, sagt Esra Topaloglu, stellvertretende Obermeisterin der Friseurinnung Heilbronn-Öhringen. Meistens seien Barbieri als Friseurläden eingetragen, was die genaue Erfassung der Anzahl jener Betriebe schwierig mache. Dass es viele seien, sei nicht zu bestreiten, sagt sie. „Der Bedarf ist aber auch da. Keiner dieser Läden ist leer.“ Auch in ihrem Laden gibt es einen Bartservice, für den ein angestellter türkischstämmiger Friseur verantwortlich



Heilbronner Barbieri sind oft aus Syrien, dem Irak und der Türkei.
Fotos: Aleyna Cumart



Goldhändler Mervan Adirbelli aus Heilbronn hat hauptsächlich türkische und arabische Kunden.

ist. „Durch den hohen Migrationsanteil in Heilbronn gibt es mittlerweile viele Einwohner mit starkem Bartwuchs. Das ist für mich natürlich ein lukratives Geschäft: Meine Stammkunden ohne Bart kommen alle vier Wochen, meine ausländischen Kunden kommen alle zehn Tage“, sagt Topaloglu. Auch Khalil Meho aus Syrien betreibt einen Barbiersalon in der Heilbronner Innenstadt. Auf die Frage, warum es ausgerechnet arabische und türkische Bürger sind, die diesen Beruf ausüben, antwortet er: „Einen Bürojob können viele von uns wegen der Sprache nicht ausüben. Beim Haare und Bart machen reicht ein gebrochenes Deutsch. Außerdem gibt es in Syrien unglaublich viele

Barbiere und Friseure, weil unser Haarwuchs so stark ist. Wir haben das alle dort gelernt und wollen hier einfach weiterführen, was wir können und lieben“, erklärt Meho. Auch seine Kunden seien meistens aus seinem Heimatland oder aus der Türkei. „Deutsche Kunden haben wir auch, aber eher selten. Die brauchen uns eher weniger, weil sie nicht so viel Bart haben oder tragen wollen. In unserer Kultur ist das wiederum Trend.“

Teyfik Mutlu, ein Heilbronner Unternehmer aus dem Bereich der Mobilfunkgeschäfte, erkennt eine ähnliche Tendenz: „Die Gründung von Handyshops ist bei unseren türkischen und arabischen Bürgern sehr beliebt. Türkische beziehungsweise arabische Kunden be-

vorzugen es, ihre Geschäfte innerhalb ihrer eigenen Gemeinschaft zu machen, weil sie dort handeln können. Sowas geht bei Media Markt beispielsweise nicht.“ Außerdem punkte man mit Mehrsprachigkeit. Für Kunden, die weder Deutsch noch Englisch können, sei dies eine große Hilfe. „Ich selbst spreche Türkisch, Deutsch und Englisch. Meine Mitarbeiter können Kurdisch, Persisch, Afghanisch, Arabisch, Englisch und Deutsch. Das können wir bieten, weil wir alle multilingual aufgewachsen sind.“

Mehrsprachigkeit und die Möglichkeit zum Handeln ziehe Kunden auch zu türkischen An- und Verkäufern für Goldschmuck, das erläutert Mervan Adirbelli, Inhaber von Bereket Gold in Heilbronn. „Der Handel mit Gold ist fester Bestandteil unserer Kultur. An Festtagen, insbesondere an Hochzeiten, wird Gold als Wertanlage für das Brautpaar verschenkt, und das teilweise wirklich in großen Mengen.“ Derart große Goldstücke seien bei deutschen Händlern aber nicht zu finden. Dort kaufe man vielmehr mit der Absicht, das Gold als Schmuck zu tragen, sagt Adirbelli.

Doch Ausländer sind nicht gleich Ausländer. Eine Sprecherin der Hand-

„Bei uns können die Kunden handeln. Sowas geht bei Media Markt nicht.“ Teyfik Mutlu

werkskammer erklärt, dass nur diejenigen im System als ausländische Gründer erfasst werden, die nicht die deutsche Staatsangehörigkeit besitzen. „Die Zahlen beantworten nicht, wie viele Menschen mit Migrationshintergrund handwerklich arbeiten“, sagt sie. Viele von ihnen seien ihren Papieren zufolge deutsch. Das bestätigt auch ein Sprecher der Industrie- und Handelskammer Heilbronn-Franken. Eine weitere Schwierigkeit bei der genauen Erfassung des prozentualen Anteils ausländischer Inhaber stellen häufig angewendete Umgehungsstrategien dar. Beispielsweise ist in Deutschland für das Arbeiten mit bestimmten Chemikalien, wie Haar- und Bartfärbemitteln ein Meistertitel erforderlich. Dieser kann entweder vom Inhaber selbst oder von einem angestellten Meister vorgewiesen werden. In vielen arabischen und türkischen Ländern allerdings sei für das Betreiben eines Friseursalons kein Meistertitel nötig, was dazu führe, dass sich eine Person mit einem solchen Titel formal als Inhaber eintragen lasse, während die tatsächliche Geschäftsführung von jemand anderem übernommen wird. Demnach seien die Zahlen ungenau. Die Sprecher vermuten daher sogar einen noch höheren Anteil an ausländischen Gründern.